MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
143 (1932)

119 (11.3.1932) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-367449

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: Frei Haus monatl. RM. 2.70 einschl. Trägergeld, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.25, durch die Post RM. 2.70 einschl. 80 Pfg. Postbest.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 6, Kronprinzenstr. 42, Schwetzingerstr. 19/20, Meerfeldstr. 18, Ne Friedrichstr. 4, Po Hauptstr. 68, W Cottaer Str. 8, Se Luisenstr. 1. — Erscheinungsweise: wöchentlich 12 mal.

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. -.40 die 22 mm breite Colonelzeile; im Reklameteil RM. 2.50 die 70 mm breite Zeile. Für im voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. Rabatt nach Tarif. — Krisenrabatt 10%. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telefonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe | Freitag, 11. März 1932 | 143. Jahrgang — Nr. 119

Das Wahlfieber in der Reichshauptstadt

Die Gestalt Hindenburgs ist die monumentale Ruhe im Toben der Elemente

Hugenberg gegen Hitler-Diktatur

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 11. März

Auch am Vormittag fiebert Berlin jetzt schon. Von allen Anschlagsäulen schreien die Plakate, grell, schrill, geschmacklos, herausfordernd, häufig über in ihrem Text, geschmackloser noch, wenn zum Wort das aufreizende Bild sich gesellt. Es ist ein Augentrost inmitten des Wirrwarrs, wenn man dann immer wieder der Gestalt des großen alten Mannes begegnet. Die monumentale Ruhe im Toben der Elemente. Ueber den Mittelweg der Straße, unter den Linden, hat man in kurzen Abständen weiße Linnen gespannt mit der Aufschrift: „Wählt Hindenburg!" Anderswo, am Potsdamer Platz, am Wittenbergplatz im Westen und am Alexanderplatz im Herzen der Altstadt, schreibt eine unsichtbare Hand auf Riesenfläche nur das eine Wort: Hindenburg, dasselbe Wort, das in feuriger Schrift dann zuweilen auch am Nachthimmel erscheint.

Das bleibt natürlich nicht ohne Eindruck. Hunderte bleiben stehen, Hunderten prägt sich die Mahnung wohl auch in die Gewissen, und die Gegner ärgern darüber böse. Woher die Hindenburg-Ausschüsse denn wohl das sündhaft viele Geld nehmen? Vermutlich hätten sie doch wohl irgendwie „die öffentlichen Kassen angebohrt?". Die Herrschaften irren. Sie vergessen, daß die Hindenburg-Ausschüsse in der ersten Woche bis an die Grenze des kaum noch Erträglichen gespart und gekargt haben, weil ihnen das Geld eben nicht im Kasten klang, hielten sie mit dem Wenigen aus, um nicht vorzeitig sich zu verausgaben und gerade in den letzten entscheidenden Tagen in der gegnerischen Papierflut nicht ersäuft zu werden. Die aber rasselt weiter: Morgen für Morgen findet man seinen Briefkasten voll von Flugblättern, Aufrufen, Einladungen. Die Masse soll es bringen. Ob sie es bringen wird?

Eins ist sicher: Um die Fieberglut abzureagieren, werden am kommenden Sonntag mehr Leute zur Wahlurne schreiten als je zu einer anderen Wahl.

Man schließt das daraus, daß die Zahl der Reichsbürger beiderlei Geschlechts, die in die Stimmlisten Einsicht genommen haben, noch nie so groß gewesen ist wie diesmal. Im übrigen kann man selbstverständlich nur schätzen und derlei Schätzungen, weil eben von uns, auch der Klügste und Objektivste, viel aber wenig von seinem zufälligen Verkehrskreis abhängig bleibt, trügen immer. Manche — ein Sport, der besonders in den Kreisen der Diplomatie beliebt zu sein scheint — schließen auch Wetten ab. Wobei es uns ein erfreuliches und charakteristisches Merkmal, fast schon ein Omen dünkt,

daß die fremden Diplomaten die Wahl Hindenburgs als feststehend annehmen und nur darüber noch streiten, mit welcher Mehrheit sie ihn durch das Ziel gehen lassen wollen.

Inzwischen wird es nützlich sein, von einer Abhandlung Kenntnis zu nehmen, die der Hugenberg-sche „Lokalanzeiger" den nationalsozialistischen Agitationsmethoden zuteil werden läßt. Herr Hugenberg wünsche sich das Recht zu wahren „gegen das System Brüning zu sein, ohne sich dafür dem System des Faszismus zu verschreiben". „Es muß möglich und erlaubt sein, auf nationalem Boden zu stehen, ohne damit einer so grobschlächtigen „Nur Wir"-Anmaßung zu verfallen. Es muß erlaubt sein, gegen das schwarz-rote System zu kämpfen, ohne sich deswegen einer Diktatur Hitlers zu beugen, die jene leuchtenden Herren, die am Sonntag durchaus „Sieger oder untergehen" wollen, noch keineswegs erkämpft haben".

Der „Lokalanzeiger" überschreibt diese, wie man schon zugeben dürfen wird, ironisch überlegene Leitlinie „Allzu scharf macht schartig". Es ist genau dasselbe, was wir vor ein paar Tagen hier meinten, die Goebbels und Genossen überschreien sich, vielleicht haben sie sich sogar schon überschrien.

Glückwünsche des Reichskanzlers für Geheimrat Allmers

— Berlin, 10. März. Reichskanzler Dr. Brüning hat dem Präsidenten des Reichsverbandes der Automobil-Industrie, Geheimrat Dr. Allmers, zum 60. Geburtstage telegraphisch seine und der Reichsregierung aufrichtige Glückwünsche ausgesprochen.

Hindenburgs Rundfunk-Ansprache

Der Reichspräsident über Sinn und Ziel seiner Kandidatur

Berlin, 10. März.

Der Herr Reichspräsident hielt heute abend 7,30 Uhr über alle deutschen Sender folgende Ansprache an das deutsche Volk:

Als vor sieben Jahren zum ersten Male die Frage an mich herantrat, mich für Deutschlands höchstes Amt zur Verfügung zu stellen, habe ich es absichtlich vermieden, vor parteimäßig aufgezogenen Versammlungen zu reden und deshalb nur einmal im Rundfunk vor dem gesamten deutschen Volke gesprochen. Jetzt, wo mir zum zweiten Male die Präsidentschaft des Deutschen Reiches angetragen worden ist, wollte ich mich im Wahlkampf völlig zurückhalten. Der Verlauf desselben nötigte mich aber, aus meiner Zurückhaltung herauszutreten und im Rundfunk zu dem gesamten deutschen Volke zu sprechen; denn

Alle sollen es aus meinem Munde hören, warum ich die neue Kandidatur angenommen habe.

Zugleich will ich durch diese Ansprache darum, daß ich nicht gewillt bin, die in der letzten Zeit über mich verbreiteten Unwahrheiten unwidersprochen zu lassen. Eine politische Programmrede will ich also nicht halten, weil ich es nicht für nötig halte: mein Leben und meine Lebensarbeit lagen Ihnen von meinem Streben und Wollen mehr, als es Worte tun können.

Wenn ich mich nach ernster Prüfung entschlossen habe, mich zu einer Wiederwahl zur Verfügung zu stellen, so habe ich es nur getan in dem Gefühl, damit eine vaterländische Pflicht zu erfüllen. Hätte ich mich versagt, so bestand die Gefahr, daß bei der starken Parteizersplitterung, insbesondere der Uneinigkeit der Rechten, im zweiten Wahlgang entweder der Kandidat der radikalen Rechten oder ein solcher der radikalen Linken zum Präsidenten des deutschen Reiches gewählt würde.

Die Wahl eines Parteimannes, der Vertreter einer einseitigen und extremen politischen Anschauung sein und hierbei die Mehrheit des deutschen Volkes gegen sich haben würde, hätte aber unser Vaterland in schwere, nicht absehbare Erschütterungen versetzt. Das zu verhindern, gebot mir meine Pflicht.

Ich war mir dabei wohl bewußt, daß diese meine Entschließung von einem Teil meiner alten Wähler, darunter leider einem Teil meiner alten Kameraden, mißverstanden und ich deshalb angefeindet werden würde. Aber ich will lieber verkannt und persönlich angegriffen werden, als daß ich sehenden Auges unser Volk, das so viel Schweres in den letzten anderthalb Jahrzehnten getragen hat, in neue innere Kämpfe geraten lasse. Um Deutschland hiervor zu bewahren, um ihm eine Zeit der Ruhe zu geben, in der es die für unsere Zukunft so entscheidenden großen Fragen im Innern und nach außen prüfen soll, werde ich mein Amt im Falle meiner Wiederwahl weiterführen.

Gewisse politische Kreise haben meinen Entschluß, wieder zu kandidieren, anders gedeutet. Auch sind

Unrichtigkeiten, wenn nicht gar bewußte Lügen, über mich in Umlauf. Dagegen wende ich mich nun:

Es ist behauptet worden, ich hätte meine Kandidatur aus den Händen der Linken oder einer schwarzroten Koalition entgegengenommen. Das ist falsch. Die Kandidatur ist mir aus allen Schichten und allen Kreisen des deutschen Volkes angetragen worden, sowohl von einem großen Teile meiner alten Wähler, als auch von solchen, die 1925 ihre Stimmen anderen Bewerbern gegeben haben. Diese Ersuchen an mich, wieder zu kandidieren, gingen von Gruppen der Rechten aus. Diesem Vorgehen schlossen sich andere Parteien und Verbände an. Ich selbst habe meine Zustimmung zu meiner Kandidatur erst dann gegeben, nachdem ich mich überzeugt hatte, daß — unbeschadet der Parteizugehörigkeit im einzelnen — in ganz Deutschland weite Schichten den Wunsch haben, daß ich weiter in meinem Amte bleibe. Kandidat einer Partei oder einer Parteiengruppe zu sein, hätte ich abgelehnt, ebenso wie ich Bedingungen und Verpflichtungen zurückgewiesen habe. Aber auf überparteilicher Grundlage der Kandidat des deutschen Volkes zu sein und als solcher denen entgegenzutreten, die nur Kandidaten einer Partei sind, das hielt ich für meine vaterländische Pflicht.

So werde ich, wenn ich nochmals gewählt werden sollte, nur Gott, meinem Gewissen und dem Vaterlande verpflichtet sein und als der Treuhänder des ganzen deutschen Volkes meines Amtes walten können.

Im Wahlkampf sind aus meiner bisherigen Amtsführung persönliche Angriffe gegen mich gerichtet worden. Ich greife die schwerwiegendsten heraus; das Urteil über das mir zugefügte Unrecht überlasse ich jedem Einzelnen: In erster Linie wird mir die Unterzeichnung des Youngplanes vorgehalten, durch die ich mich in einen offenen Gegensatz zu der sogenannten nationalen Front gesetzt hätte. Die Unterschrift ist mir wahrlich nicht leicht geworden. Aber ich habe sie gegeben in der Ueberzeugung, daß auch diese Etappe notwendig war, um zu unserer nationalen Freiheit zu gelangen, und ich glaube, ich habe recht gehandelt. Das Rheinland ist frei, die fremden Aufsichtsbehörden sind verschwunden, der Youngplan mit seinen Voraussetzungen ist durch die tatsächliche Entwicklung bereits überholt. Ich glaube nicht, daß wir bei allen Schwierigkeiten der außenpolitischen Lage heute so weit wären, wenn ich damals dem Rat, nicht zu unterschreiben, gefolgt wäre.

Ein weiterer Vorwurf, der in der Agitation gegen mich eine Rolle spielt, ist der, daß ich die Notverordnungen unterschrieben habe.

Ich weiß wohl, daß ich durch ihren Erlaß dem deutschen Volk schwere Lasten zugemutet und mich der persönlichen Kritik sehr ausgesetzt habe. Wir standen im letzten Sommer vor der Frage, ob wir durch politische Unterwerfung unter das Ausland uns finanzielle Erleichterungen erkaufen oder durch eigene Kraft und schwere Opfer uns als Nation selbst behaupten wollten. Ich habe nicht gezögert, mich für den letzteren Weg zu entscheiden.

Da der eigentliche Gesetzgeber, der Reichstag versagte,

und nicht imstande war, auf dem normalen Wege der Gesetzgebung die erforderlichen Maßnahmen zur Beseitigung unmittelbarer Gefahren für Wirtschaft, Staatsfinanzen und Währung zu treffen, mußte ich einspringen und im Rahmen der mir durch die Reichsverfassung gegebenen außerordentlichen Befugnisse selbst handeln. Ich habe hierbei an den guten alten militärischen Grundsatz gedacht, daß ein Fehlgreifen in der Wahl der Mittel nicht so schlimm ist, als das Unterlassen jeglichen Handelns. Es ist durchaus begreiflich, daß über einzelne der getroffenen Maßnahmen Meinungsverschiedenheiten bestehen, und ich habe nicht oft nur schweren Herzens zu einzelnen dieser Notverordnungen entschließen können. Ich selbst bin der Ansicht,

daß manche der Maßnahmen, die in schwieriger, schwer übersehbarer Situation eiligst getroffen werden mußten, verbesserungsfähig sind. Ich glaube auch nicht, daß all die Belastungen, die sie enthalten, auf die Dauer aufrecht erhalten werden können. Im Gegenteil hoffe ich, daß manche Bestimmungen bald aufgehoben oder durch andere Regelung ersetzt werden können.

Keiner der Kritiker kann mir zum mindesten das Motiv heißester Vaterlandsliebe und stärksten Willens für Deutschlands Freiheit als Grundlage meines Wollens absprechen, und selbst die lautesten Rufe im Streit gegen das sogenannte „System" werden zugeben müssen, daß ich bei diesen schweren Entscheidungen frei von jeder Bindung, aus eigenster, persönlicher Verantwortung gehandelt habe.

Noch stehen wir mitten im Kampf. Die Entscheidungen auf dem Felde der Außenpolitik stehen noch bevor: wichtige Aufgaben im Innern, insbesondere die Linderung der furchtbaren Arbeitslosigkeit, harren der Lösung. Das große Ziel können wir aber nur erreichen, wenn wir uns zu einer wahren Volksgemeinschaft zusammenfinden.

Ich kann nicht glauben, daß Deutschland in innerem Hader und im Bürgerkrieg versinken soll, wo es gilt, im Ringen um die Freiheit und Geltung der deutschen Nation zusammen zu stehen.

Ich erinnere an den Geist von 1914 und an die Frontgesinnung, die nach dem Manne fragte und nicht nach dem Stande oder der Partei. Wie einst im Kriege die Not des Vaterlandes alles Trennende aufbot und die Massen des Volkes — gleich, ob sie der Arbeiterschaft, dem Landvolk oder dem Bürgertum angehörten — in gleicher Weise hingebungsvoll ihre Pflicht getan haben, so gebe ich die Hoffnung nicht auf, daß Deutschland sich zu einer neuen Einigkeit im Gedanken an das Vaterland zusammenfindet.

Wer mich nicht wählen will, der unterlasse es. Ebenso werde ich aber niemanden zurückstoßen, der die Einheit des Deutschen Reiches in meiner Person finden will.

Die Verantwortung, die mich aushalten ließ im Kriege, bis ich das Heer in die Heimat zurückgeführt hatte, die Verantwortung, die mir als Reichspräsident alle die entscheidenden Entschlüsse abrang, diese Verantwortung vor meinem Gewissen zwingt mich, auch jetzt auszuharren und dem deutschen Volke in Treue zu dienen.

Hierfür meine letzte Kraft herzugeben, habe ich mich erneut zur Verfügung gestellt. Das ist Sinn und Ziel meiner Kandidatur!

*

Soweit uns aus dem Reiche Meldungen vorliegen, ist die Rundfunkrede des Reichspräsidenten, die über alle deutschen Sender verbreitet wurde, in allen Gegenden ausgezeichnet verstanden worden. Sie hat in der bestimmten klaren Art, in der der Reichspräsident sprach, überall einen außerordentlichen starken Eindruck gemacht.

Aufruf deutscher Historiker zur Wahl Hindenburgs

Drahtbericht unseres Berliner Büros

— Berlin, 10. März.

Zahlreiche deutsche Historiker erlassen einen Aufruf zur Hindenburgwahl, in dem es heißt:

In Hindenburgs historischer Erscheinung vereinigen sich Geschichte und Zukunft. Kein anderer kann diesen schweren Stunden einen Halt darreichen, wie er. Wir unterzeichneten deutschen Historiker bekennen uns zu ihm und rufen auf zur Sammlung Deutschlands um seine vertraute und mächtige Gestalt.

Unterzeichnet haben bisher u. a.: Die Professoren Marcks-Berlin, Meinecke-Berlin, Oncken-Berlin, Brandi-Göttingen, Beyerhaus-Bonn, Dehio-Berlin, Geffcken-Rostock, Hampe-Heidelberg, Harnack-Berlin, Hellmann-Leipzig, Herre-Berlin, Hohl-Rostock, Hohlbaum-Berlin, Hooke-Berlin, Hoetzsch-Berlin, Hartung-Berlin, Kaehler-Breslau, Kuebner-Breslau, Köhler-Heidelberg, Lenz-Berlin, Otto-München, Platzhoff-Frankfurt, Rassow-Breslau, Schmeidler-Erlangen, Schramm-Göttingen, Schulte-Bonn, Fr. Thimme-Potsdam, H. Thimme-Potsdam, Windelband-Berlin.

de Valeras Regierung

Drahtung unt. Londoner Vertreters

§ London, 11. März.

Die neue Regierung des irischen Freistaates hat, wie erwartet, gestern die sofortige Freilassung aller politischen Gefangenen angeordnet, die von einem Militärgericht unter dem Ausnahmegesetz vom vorigen Sommer verurteilt wurden. Die Regierung wird die Militärgerichte auflösen und später den Ausnahmezustand, durch das sie ins Leben gerufen wurden, aufheben. Die Opposition und englische Beobachter diskutieren die Frage, wie de Valera hernach mit den ultrarepublikanischen Gruppen, die unter dem alten Namen Sinnfeiner auftreten und sich durch die geplante Außerkraftsetzung des Treueids auf die britische Monarchie nicht beeinflussen lassen, sowie mit gewissen kommunistischen Einflüssen fertig zu werden gedenkt.

MARCHIVUM

Der Widerhall der Hindenburg-Rede

Inmitten wilder Fieberphantasien kostbare Augenblicke der Selbstbesinnung

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 11. März.

Die Rundfunkrede des Reichspräsidenten Hindenburg, die überall ausgezeichnet verstanden worden sein soll, hat einen womöglich noch tieferen und nachhaltigeren Eindruck hervorgerufen als die Botschaft in der Neujahrsnacht. Die bestimmte und klare Art, mit der Hindenburg sich an „alle" gewandt, seinen Standpunkt bekannt gegeben und seine Gegner in die Schranken gewiesen hat, wird gerade auf die Zweifelnden und Schwankenden ihre Wirkung nicht verfehlt haben. „Es war," meint die „Germania",

„als würden dem deutschen Volk, auf daß so wilde Fieberphantasien einstürmen, ein paar kostbare Augenblicke gewährt, die nur der Selbstbesinnung, der Einkehr und dem Bewußtwerden der großen Verantwortung für Deutschlands Zukunft gelten".

Die „D.A.Z." klagt: „Welch ein unseliges Verhängnis, daß zwischen einem Manne mit solcher Gesinnung und Millionen, die innerlich mit jeder Phase zu ihm gehören, eine Kluft aufgerissen ist, die heute unüberbrückbar scheint. Wir hoffen, daß diese Kluft in kurzer Zeit doch wieder überwunden werden wird, daß über das Verhältnis zwischen Hindenburg und den Rechtsparteien das letzte Wort noch nicht gesprochen ist."

Hindenburgs Ansprache hat, wie sich denken läßt, peinliches Empfinden, hier und da vielleicht doch so etwas wie Beschämung wachgerufen. Ueber zweierlei ist man besonders unangenehm berührt, einmal, daß Hindenburg von der „nationalen Opposition" gesprochen und damit dieser Gruppe das Recht aberkannt hat, das Wort „national" für sich allein in Anspruch zu nehmen und zum zweiten: Die scharfe Frontwendung Hindenburgs gegen das wohlfeile Schlagwort vom „System", das den Abfall seiner ehemaligen Wähler und Anhänger decken muß. Immerhin zeigt sich der „Lokal-Anzeiger" auffallend bemüht, die Grenzen sachlicher Kritik nicht zu verletzen. „Daß Hindenburg selbst nicht diesem System und nicht der schwarz-roten Koalition dienen will und nach völliger Ueberparteilichkeit strebt, ehrt ihn menschlich auf das Höchste. Es ändert aber nichts an den politischen Gegebenheiten."

Weit weniger zurückhaltend läßt sich die „Deutsche Zeitung" aus, die sich im Polterton über die „Wahlrede" Hindenburgs entrüstet, der mit ihr bewiesen habe, daß er den außerhalb des Systems stehenden Kräften in gar keiner Weise mehr gerecht werden könne. Andere Blätter der Rechtsopposition wie die „Berliner Börsen-Zeitung" ziehen es vor, die Rede Hindenburgs ohne jeden Kommentar wiederzugeben. Uebrigens

war die Rede schon vorher auf Schallplatten aufgenommen worden, weil man in jedem Fall Störungen verhindern wollte,

wie sie durch Anbohrung des Kabels auf der Strecke zwischen Berlin und Königswusterhausen das letzte Mal verübt worden waren. Die technischen Sicherheitsmaßnahmen, denen sich übrigens der Reichspräsident selbst nur ungern gefügt hat, ermöglichten es, die Uebertragung vom Reichspräsidentenpalais zum Funkhaus zu vermeiden und ebenso die Kabelübertragung vom Funkhaus zum Deutschlandsender Königswusterhausen.

*

Die Rede, die der Kanzler heute auf der großen Kundgebung im Sportpalast halten wird, soll gleichfalls durch Rundfunk auf alle deutschen Sender verbreitet werden. Da es sich als unmöglich erwiesen hat, eine Parallelversammlung abzuhalten, weil alle anderen großen Säle belegt sind, werden als Ersatz im Vorhof des Sportpalastes Lautsprecher montiert werden, so daß die vielen Tausende, die im Saal keinen Platz mehr finden, draußen die Gelegenheit haben werden, die Kanzlerrede anzuhören. Die Polizei hat umfangreiche Vorbereitungen für einen störungslosen Verlauf der Veranstaltung getroffen.

*

Die „Berliner Börsen-Zeitung" hat sich an

Führer der drei um die höchste Würde im Reich ringenden Fronten der Hindenburg-, Hitler- und Duesterberg-Kühler

gewandt mit dem Ersuchen, ihre Stellung zum 13. März zu präzisieren. Als erster erhält der Vorsitzende der Deutschen Volkspartei, Dingeldey, das Wort, der in längeren Darlegungen die volksparteiliche Parole „Gegen Brüning, aber für Hindenburg!" rechtfertigt. Er bezeichnet es als den schwersten Fehler der äußersten Rechten, daß sie nicht von der ersten Stunde an den Reichspräsidenten von Hindenburg als ihren eigenen Kandidaten proklamiert habe. Wäre das geschehen, dann würde nach seiner Ueberzeugung ganz von selber und ganz zwangsläufig diejenige Entwicklung eintreten, die in naher Frist zur Bildung einer nationalen Regierung in Deutschland geführt hätte, die Dingeldey nach wie vor für notwendig hält, um innen- und außenpolitisch dem schweren Druck feindlicher Kräfte widerstehen zu können.

Nach Dingeldey sollen der Nationalsozialist Göhring und Hugenberg ihre (eigentlich ja hinreichend bekannten) Aeußerungen machen.

Nach dem preußischen Ministerpräsidenten Braun

führt heute der Innenminister Severing die Gründe an, die ihn bestimmen, Hindenburg zu wählen.

Dann kommt Severing auch auf die Gefahr des Bürgerkriegs zu sprechen und betont seine Uebereinstimmung mit dem Reichswehrminister Groener, der sich in den letzten Monaten wiederholt gegen das Gerede vom Bürgerkrieg gewandt habe. Wo heute an irgend einer Stelle der Versuch gemacht werden sollte, Bürgerkriegsdrohungen in die Tat umzusetzen, so versichert Severing, würde dieser Versuch sofort im Keime erstickt werden, da die Machtmittel des Reiches und der Länder stark genug seien, um die Selbstzerfleischung des deutschen Volkes zu verhindern. Severing weist dann weiter darauf hin, daß der Reichspräsident den Oberbefehl über die gesamte Wehrmacht des Reiches habe und bemerkt: „Man stelle sich einmal vor, daß dieser Reichspräsident Hitler hieße."

Wie urteilen die Engländer?

— London, 11. März.

Die Morgenpresse gibt die Rundfunkansprache des Reichspräsidenten ausführlich wieder. Der Berliner Korrespondent des „Daily Mail" berichtet: Der 84 Jahre alte Präsident von Hindenburg sprach gestern abend zum deutschen Volke. Seine Rede war die Rede eines echten Führers. Die Energie, mit der er sprach, strafte diejenigen Lügen, die den großen Soldaten in der Hitze des Wahlkampfes als Opfer der Greisenhaftigkeit und als Werkzeug anderer hinzustellen versuchten.

Aehnlich äußern sich andere Pressekorrespondenten, die offenbar sämtlich die Ansprache mit angehört haben. So sagt der Berliner Korrespondent des „News Chronicle":

Die Rede war in knappen soldatischen Wendungen formuliert und wurde in leidenschaftlichem Ton vorgetragen.

In dem Bericht des Berliner Korrespondenten des „Daily Telegraph" heißt es, die Stimme des alten Kriegers war voll und klar. Gelegentlich bebte sie als er kraftvoll auf die gegen ihn gerichteten Angriffe erwiderte.

Ausgezeichneter Empfang auch in Amerika

— Newyork, 11. März.

Die Ansprache des Reichspräsidenten von Hindenburg, die hier über 40 Sendestationen im ganzen Lande verbreitet wurde, ist ausgezeichnet herübergekommen. Der Empfang war so vollkommen, daß sogar das Ticken der Uhr auf dem Schreibtisch des Reichspräsidenten deutlich zu vernehmen war.

Prinz Auwi gegen Stahlhelm und Silberfuchs

Meldung des Wolffbüros

Magdeburg, 10. März.

Prinz August Wilhelm von Preußen sprach gestern in Magdeburg in zwei nationalsozialistischen Versammlungen. Der Prinz gedachte dabei zuerst des Todestages des ersten Kaisers, der auch im hohen Alter Einfachheit und Bescheidenheit und Volksverbundenheit bewies und außerdem zur Seite einen eisernen Kanzler hatte. Dann behandelte der Prinz der Reihe nach die einzelnen Präsidentschaftskandidaten. Er begann mit Hindenburg. Die im Saale Anwesenden hätten ihn einst gewählt in der Hoffnung, daß nun ein Wiedererblühen des Landes und eine Wiederaufrichtung der Ehre dieses Landes stattfinden würde. Es sollte das geschehen, was man unter dem Namen „national" zusammenfasse. Es sei aber anders gekommen. Jetzt habe man es fertig gebracht, daß man Hindenburg von seinen alten Kriegskameraden getrennt habe. Man habe damit etwas fertiggebracht, was noch nie geschehen sei, solange es eine preußisch-deutsche Militärgeschichte gebe. Von der Notwendigkeit der Kandidatur Duesterbergs seien nicht einmal seine Anhänger überzeugt. Scharf wandte sich der Prinz gegen die Stahlhelmführer und Stahlhelmzeitungen, die den Preußen Duesterberg dem Oesterreicher Hitler gegenüberstellten. Wolle man es wirklich dazu treiben, daß nun auch im Norden die Meinlinie aufgerichtet werde? fragte der Redner. Ehrlich wäre es gewesen, fuhr Prinz August Wilhelm fort, wenn Hugenberg sich selber als Kandidat aufgestellt hätte. Daß er es nicht getan habe, könne man vielleicht aus dem Spitznamen erklären, den er in seiner eigenen Partei habe. Sie nennen ihn nämlich den Silberfuchs. Eindringlich warnte der Prinz schließlich vor einem neuen Kulturkampf und forderte die Versammlung auf, Hitler zu wählen.

Die Auftraggeber des Studenten Stern

Zum Attentat auf Botschaftsrat v. Twardowski

Moskau, 10. März.

Laut Mitteilung der Untersuchungsbehörden hat, wie die Telegraphenagentur der Sowjetunion meldet, der wegen des Anschlags auf Botschaftsrat v. Twardowski verhaftete Student Stern ausgesagt, er habe das Attentat unter Mitwirkung eines gewissen Sergei Sergewitsch Wassiljew im Auftrage einiger polnischer Staatsbürger verübt.

Wassiljew wurde verhaftet. Auf Grund der Aussagen Sterns sei endgültig festgestellt worden, daß die Tat nicht Twardowski, sondern dem deutschen Botschafter von Dirksen galt. Nach Ansicht des Täters hätte ein solcher Akt eine entsprechende außenpolitische Wirkung haben können.

*

Die Voruntersuchung geht vor dem Abschluß; die Angelegenheit wird von der Staatsanwaltschaft an das Gericht gehen, und zwar wird die Verhandlung vor dem Militärkollegium des Obersten Gerichtshofes der UdSSR stattfinden.

Der Wirtschaftskonflikt mit Polen

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 11. März.

Die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen, die auf Anregung der polnischen Regierung am Montag in Warschau aufgenommen worden sind, haben, soweit wir unterrichtet sind, bislang einen nicht gerade verheißungsvollen Verlauf genommen. Das kann nicht überraschen, denn hier, wo man aus langjährigen bitteren Erfahrungen die Methoden der polnischen Unterhändler zur Genüge kennt, setzte man auf das Ergebnis dieser Konferenz nur geringe Erwartungen.

Die Absicht der Polen läuft in der Hauptsache darauf hinaus, eine Milderung der Korten zu erreichen, die sich aus der Anwendung der vom Reichskabinett ja im Prinzip bereits beschlossenen Obertarife auf Polen ergeben würde. Selbstverständlich ist Deutschland nicht bereit, ohne entsprechende Gegenleistungen Milderungen zu gewähren. Bisher hat sich aber ergeben, daß die Polen wenig Neigung zeigen, etwa in der Kontingentierungsfrage für den gegenseitigen Warenaustausch einigermaßen ins Gewicht fallende Konzessionen zuzugestehen. Man hat hin und her debattiert, ohne daß eine fühlbare Annäherung zu verzeichnen wäre. Man kann sich daher des Eindrucks nicht erwehren, daß auf polnischer Seite wieder die sattsam bekannte Taktik des Hinausziehens, des Hinziehens der Verhandlungen geübt werden soll. Die deutschen Sachverständigen haben aber nicht die Absicht, sich solchen Methoden zu unterwerfen. Man wird, wenn die Polen nicht mehr Entgegenkommen zeigen, genötigt sein, die Beratungen als aussichtslos zu bedenken und die Kampfmaßnahmen in Kraft treten zu lassen, zu denen Deutschland unter solchen Umständen gezwungen ist.

Letzte Meldungen

Französischer Bauer von einem Wachtposten erschossen

— Paris, 10. März. Ein Wachtposten in Tarbes erschoß einen Bauern, der mit seinem Lastkraftwagen aus Unvorsichtigkeit einen von der Militärbehörde gesperrten Weg befuhr und auf den üblichen Ruf des Postens, den er anscheinend nicht gehört hatte, nicht gehalten hatte.

Fünf amerikanische Zerstörer verlassen Schanghai

— Schanghai, 11. März. Nachdem sich die Lage hier gebessert hat, haben fünf amerikanische Zerstörer Schanghai verlassen, um nach Manila zurückzukehren.

Mannheim und Nürnberg

vereint durch Tristan und Isolde

Wie wir gestern mitteilten, hat Intendant Malsch von der nächsten Spielzeit an die Hochdramatische des Nürnberger Opernhauses, Margarete Bäumer, in gleicher Eigenschaft für das Mannheimer Nationaltheater verpflichtet. (Daß damit gegenüber der begabten und verdienstvollen jetzigen Mannheimer Vertreterin des Fachs ein wenig barsch verfahren wurde, gehört zu den Schattenseiten des Bühnenberufs.) Zufällig sang gestern abend der Mannheimer Heldentenor Erik Enderlein in Nürnberg den Tristan, und Margarete Bäumer, seine zukünftige Partnerin, stand ihm als Isolde gegenüber. Ueber diese bemerkenswerte Mannheim-Nürnberger Opernkonstellation drahtet unser Nürnberger hm.-Berichterstatter:

Im Rahmen einer sehr beachtlichen, von Wetzelsberger sicher und sorglam musikalisch geleiteten Aufführung von Wagners „Tristan und Isolde" am Nürnberger Opernhaus hörte man in der Partie des Tristan als Gast den Heldentenor des Mannheimer Nationaltheaters, Erik Enderlein, der sich anpassungsfähig und bühnengewandt dem ihm fremden Ensemble einzufügen verstand und mit seinen durchdringenden, mächtigen Stimmmitteln, sowie dank seiner musikalischen Zuverlässigkeit den herzlichen Beifall eines wahrlich auserwählten Hauses zu erzwingen wußte.

Als seine Partnerin in der zweiten Titelrolle des Werks stand ihm Kammersängerin Margarete Bäumer gegenüber, die vor wenigen Tagen vom Intendanten Herbert Malsch aus Mannheimer Nationaltheater für die kommende Spielzeit verpflichtet wurde. Selbst wenn man nur nach dieser Isolde urteilen wollte, darf man die Mannheimer Theaterbesucher zu dieser Hochdramatischen beglückwünschen! Bei dieser Isolde paart sich voluminöses Stimmaterial mit einem in allen Tonlagen gleich edlen Wohlklang und mit einem ausgeglichenen, tief verinnerlichten Spiel, das durch das Ebenmaß der Bewegungen wesentlich unterstützt wird.

Neben dieser Isolde trat ebenbürtig die Brangäne von Kerstin Thorborg. Die Vorstellung fand reichen Beifall.

Mannheims kommende Hochdramatische

Die Mitglieder der Nürnberger Oper wohnen alle außerhalb der Stadt, an den Endpunkten der Straßenbahnlinien, wo der dürftige Grüngürtel des Reichswaldes anfängt. Anders Margarete Bäumer, Kammersängerin, Hochdramatische. In Füßen der ragenden Zollernburg, in einem kattlichen Patrizierhaus hat sie ihr Domizil aufgeschlagen. Dort empfängt sie den Nürnberger Vertreter der „N. M. Z.", höchst erstaunt, daß ihre Verpflichtung nach Mannheim schon bekannt ist.

Margarete Bäumer als Isolde

„Das heißt, ich werde nur 10 Monate in Mannheim singen können; denn für zwei Monate habe ich schon Gastspiele vereinbart." — „Gastspiele am Nürnberger Opernhaus hoffentlich, das Sie ja nun verlieren wird." — „Auch ich sage hoffentlich," meint Margarete Bäumer, „aber vorläufig habe ich mich nur verpflichtet am Teatro Reale in Rom und an einem Opernhaus in Neapel im Frühjahr 1933 die Isolde italienisch zu singen." — „Und weitere Gastspiele?" — „Die stehen noch nicht ganz fest. Ich verhandle wegen einer Tournee durch Oberitalien, in deren Rahmen zum ersten Male in Italien der „Ring" in deutscher Sprache gegeben werden soll, in Mailand, Turin, Bologna u. a. Städten. Ferner ist ein Pariser Agent an mich herangetreten und lud mich ein, an Ensemblegastspielen an Orten der Riviera, in Nizza, Monte Carlo u. a. teilzunehmen."

„Und was veranlaßte Sie nach Mannheim abzuschließen?" — „Der Ruf des Mannheimer Nationaltheaters und die Möglichkeit das Fach der Hochdramatischen und das der Zwischenfachsängerin auszufüllen." — „Sie werden also nicht nur die Brünnhilden und Isolden, die Leonoren und Selicas singen, sondern auch Amelia, Aida und Salome." — „Ja und die Martha in „Tiefland", die Todca und die Turandot und hoffentlich auch Mozartpartien!" — „Damit werden Sie in der gleichen Weise beschäftigt sein wie in Stuttgart, wo Sie auch „Kammersängerin" wurden". —

„Das auch; aber in den drei Jahren meiner Stuttgarter Tätigkeit lernten mich auch die Mannheimer bei Gastspielen schon kennen und ich, das dortige theaterfrohe Publikum schätzen. Ich sang damals die Donna Anna und die Brünnhilde und ich glaube auch die Senta, alles unter Leitz." — „Das war in jenen Jahren, in denen Sie im hochdramatischen Fach begannen?" — „Nein! Schon in meiner Geburtsstadt Düsseldorf war ich als hochdramatische Sängerin tätig. Zuvor wirkte ich in Zürich und Barmen-Elberfeld. Von Stuttgart ging ich nach Berlin und habe dann in den Jahren 1930 und 1931 die von Generalmusikdirektor Max von Schillings geleiteten Amerika-Tournees mitgemacht, bei denen ich neben allen Wagner-Partien die Rezia, die Martha in „Tiefland" und Partien des Zwischenfachs sang." — „Und was werden Sie uns Nürnbergern zum Abschied singen?" — „Ich hoffe den ganzen Ring und die „Elektra". —

Dann muß der Berichterstatter Margarete Bäumer etwas ruhen lassen. Sie hat am Abend, wie bereits berichtet, mit dem Mannheimer Heldentenor „Tristan und Isolde" zu singen. Aber es sollte hier ja nur Margarete Bäumer vorgestellt werden. Also sehr gut. Gardemaß. Sehr liebenswürdig, Künstlerin durch und durch! Sie singt auch gern auf Schallplatten und in Nürnberg — kein Wohltätigkeitskonzert, keines für die Erwerbslosen ohne Margarete Bäumer!

H. N.

Spielplan

des Nationaltheaters Mannheim für die kommende Woche

Samstag, 12. März (Miete A, Sondermiete A) zum ersten Male „Prinz Methusalem", Sonntag, 13. März, Vormittags-Aufführung, Schauspiel-Studio des Nationaltheaters „Beweis für Kleber", Sonntag, 13. März, abends (Miete B, Sondermiete B) „Boris Godunow", Montag, 14. März (Bühnenvolksbund) „Tannhäuser", Dienstag, 15. März, nachmittags, 1. Vorstellung für die Volksschulen Mannheim „Wilhelm Tell", Dienstag, 15. März, abends (Miete A, Sondermiete A) „Der Frapy", Mittwoch, 16. März, nachmittags, 2. Vorstellung für die Volksschulen Mannheims „Wilhelm Tell", Mittwoch, 16. März (Miete E) „Prinz Methusalem", Donnerstag, 17. März (Bühnenvolksbund) „Don Carlos", Freitag, 18. März (Miete F, Sondermiete F) „Carmen", Samstag, 19. März (Miete D, Sondermiete D) „Rotation", Samstag, 20. März, vormittags, „Goethe-Feier", Sonntag, 20. März, abends (Miete A) „Tristan und Isolde", Montag, 21. März (Miete C) „Rotation".

Kammerspiele im Universum:

Samstag, 12. März, (Nachtvorstellung) „Marguerite: 9", Samstag, 19. März, (Nachtvorstellung) „Marguerite: 9".

Neues Theater im Rosengarten:

Dienstag, 15. März, (Freie Volksbühne) „Die Fledermaus".

Im Nibelungensaal:

Sonntag, 13. März, nachmittags für Erwerbslose „Im weißen Rößl".

In Ludwigshafen Pfalzbau:

Donnerstag, 17. März, „Idomeneus".

*

⊙ **Die Goethe-Feier des Nationaltheaters Mannheim** am Sonntag, den 20. März, vormittags 11,30 Uhr stellt in den Mittelpunkt neben die Gedenkrede von Professor D. Dr. Paul Tillich, Frankfurt a. M. die Aufführung von Goethes „Vorspiel auf dem Theater". Damit wird der Feier zugleich der Charakter eines Auftakts zu den nachfolgenden Goethe-Aufführungen gegeben. Umrahmt wird die Feier von der Orchesteraufführung zweier Beethoven-Werke: der Prometheus-Ouvertüre und des Vorspiels zu Goethes Egmont. Am Dienstag, den 22. März, wird „Iphigenie auf Tauris", am Gründonnerstag, den 24. März „Stella" in den Neuinszenierungen dieser Spielzeit gegeben. Am Ostersonntag schließt die Aufführung von „Faust I. Teil" in neuer Inszenierung die Reihe der um den Gedenktag gruppierten Goethe-Veranstaltungen ab. Die Inszenierung des „Faust" liegt in den Händen von Richard Tornlerff, den Faust spielt Erich Musil, den Mephistopheles Willy Birgel, das Gretchen ist mit Käthe Wolf und Annemarie Schradiek doppelt besetzt.

MARCHIVUM

Kurse der höheren Handelsschule

500 Mk. jährlicher Barzuschuß für jeden Schüler

Das Ortskartell des selbständigen Mittelstandes Mannheim hat an den Stadtrat folgende Eingabe gerichtet, in der u. a. ausgeführt wird:

„Vom Verband deutscher Privat-Handelsschulen e. V., Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen, wurden wir darauf aufmerksam gemacht, daß

1. die Kurse der städtischen höheren Handelsschule zu einem Schulgeldsatz durchgeführt werden, der mit 90 Mark weit unter dem Satz der anderen badischen Städte und dem für höhere Lehranstalten geltenden Satze mit 200 Mark liegt;
2. daß an der städtischen Handelsschule Abendfachkurse eingerichtet wurden, die, entgegen den bestehenden Bestimmungen, daß diese Kurse sich selbst tragen müssen, zu einem Honorarsatze durchgeführt werden, der unmöglich die Selbstkosten aufbringen kann.

Der Privatschulverband hat gegen diese Zustände bereits seit Juni vorigen Jahres bei den zuständigen Stellen wiederholt Vorstellungen erhoben, ohne daß trotzdem an der Sache irgend etwas geändert wurde. Das Ortskartell des selbständigen Mittelstandes ist nach eingehender Prüfung der Verhältnisse der Ansicht, daß man es nicht verantworten kann, die seit Jahrzehnten mit bestem Erfolg wirkenden Privathandelsschulen durch diese Schulgeldpolitik zu vernichten.

Ferner werden durch die zu niedrigen Schulgelder die an sich schon hohen Schullasten der Stadtgemeinde Mannheim über Gebühr zu Lasten der Steuerzahler in die Höhe geschraubt. Aus den uns vorgelegten Zahlen mußten wir ersehen, daß für jeden Schüler der höheren Handelsschule ein jährlicher Barzuschuß von 500 Mark erforderlich ist. Dieser Zuschuß kommt nicht nur für Ortsansässige, sondern auch nach Abzug eines kleinen Aufschlages von 22,50 Mark für jeden auswärtigen Schüler in Betracht. Gegen diese ungeheuere Belastung der Steuerzahler legen wir nachhaltigste Verwahrung ein. Die Eltern, die von dieser Schulanstaltung für ihre Kinder Nutzen ziehen, müssen in der auch anderwärts üblichen Weise zu den Kosten der Ausbildung herangezogen werden, um dadurch eine gewisse Entlastung der Allgemeinheit der Steuerzahler herbeizuführen.

Die Ausdehnung des Unterrichtes auf Abendfachkurse war bei der großen Zahl der bestehenden privaten Schulen und sonstigen Abendfachkursen der kaufmännischen Vereine und der Handelshochschule vollständig unnötig. Wir fordern daher die Einstellung dieser Abendkurse. Wir erwarten von der verehrlichen Stadtverwaltung, daß die notwendigen Aenderungen im Interesse der notleidenden Privatschulen, wie der durch Steuern schwer belasteten Bürgerschaft baldigst getroffen werden."

Reise-Auftakt am Rhein

Eröffnung des planmäßigen Personenverkehrs am Karfreitag

Die Reisesaison am Rhein wird am Karfreitag (25. März) mit dem Beginn des fahrplanmäßigen Personen-Dampferverkehrs der „Köln-Düsseldorfer" eingeleitet. Um 7.20 Uhr verläßt der erste Schnelldampfer Köln, ihm entgegen kommt aus Mainz um 10.00 Uhr der zweite. Zunächst werden sich die Dampfer „Prinzeß Juliana" und „Bismarck" täglich in diesen Berg- und Talfahrten abwechseln, bis am 30. April der verstärkte Verkehr einsetzt. Im ersten Fahrplan verkehren an Sonn- und Feiertagen außerdem: ein Dampfer von Bonn nach Mainz und ein Motorschiff von Köln nach Rolandseck mit anschließendem Zwischenverkehr Rolandseck—Bonn—Linz und Rückfahrt nach Köln, ab Mainz je ein Dampfer nach Köln und nach Rüdesheim und zurück (bis Mannheim).

Die Fahrpreise sind wesentlich verbilligt worden. Für alle Fahrten, die nicht Schnellfahrten sind, ist die Bezeichnung „Einheitsfahrt" eingeführt und der Kilometerpreis auf 4,8 Pfg. (bisher Personenfahrt 5,5 Pfg.), am Nieder- und Oberrhein auf 4,5 Pfg. festgesetzt. Der neue Fahrpreis der Schnellfahrt beträgt 6,5 Pfg. je Km. (bisher 7,5 Pfg.). Ebenso sind auch die Preise für Speisen und Getränke beträchtlich ermäßigt worden. rdv.

* **Kleinsiedlungen.** Die Art und Weise, wie in Mannheim der Bau von Kleinsiedlungen in Angriff genommen wurde, hat weit über Mannheim und Baden hinaus lebhaftes Interesse gefunden. Zahlreiche Vertreter der Ministerien, der Städte und Gemeinnütziger Baugesellschaften haben die Siedlungen besichtigt. So u. B. der Reichs-Siedlungskommissar Dr. Saßen, Vertreter aus Altona, Augsburg, Braunschweig, Darmstadt, Dortmund, Düsseldorf, Eisenach, Erfurt, Frankfurt, Freiburg, Hirschberg (O.Schl.), Kiel, Mainz, München, Nürnberg, Pforzheim, Stuttgart, Ulm und anderen Städten. Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, daß Oberbaudirektor Hiller in einer Veranstaltung des Bezirksvereins Nordbaden-Vorderpfalz der Deutschen Gesellschaft für Bauwesen am heutigen Freitag abend in der Aula der Handelshochschule einen Vortrag über die Mannheimer Kleinsiedlungen halten wird. Der Vortrag ist für jedermann zugänglich.

Unterbringung der Abiturienten

Der Reichsbund Deutscher Vereine ehemaliger Höherer Handelsschüler E. V. hat an Reichsminister Dr. Groener, an die Kultusministerien aller deutschen Länder und an den Deutschen Industrie- und Handelstag folgendes Schreiben gerichtet, das in Abschrift auch allen deutschen Handelskammern und sämtlichen Höheren Handelsschulen zugestellt wurde:

Bei der Ueberfüllung der akademischen Berufe muß der Gedanke schrecken, der größte Teil der 40 000 Abiturienten, die Ostern 1932 vor der Berufswahl stehen, könnte sich wieder dem Studium zuwenden. Es ist deshalb eine starke Bewegung in Gang gekommen, die von den Behörden nachdrücklich gefördert wird, einen erheblichen Teil dieser Abiturienten in Technik und Wirtschaft unterzubringen. Bei diesen Bemühungen werden leider zwei Tatsachen anscheinend völlig übersehen:

Zunächst muß darauf hingewiesen werden, daß in diesem Jahre gerade die besseren kaufmännischen Geschäfte viel weniger Lehrlinge aufnehmen können als früher, weil sich gezeigt hat, daß für die Unterbringung der bisherigen Lehrlinge, die demnächst ausgelernt haben, nur ganz geringe Möglichkeiten vorhanden sind. Um diese jungen Leute nicht sofort nach der Lehre auf die Straße schicken zu müssen, bringen viele Geschäfte das Opfer, sie vorläufig weiter zu behalten, können jedoch dann aus Mangel an Arbeit keine neuen Lehrlinge einstellen. Wenn unter solchen Umständen auch noch Abiturienten der allgemein bildenden höheren Schulen in die kaufmännischen Lehren hereingedrängt werden sollen, so wird auf diese Weise der Zugang zum Beruf für andere junge Leute versperrt, die eine viel geeignetere Vorbildung dafür besitzen, nämlich für die Schüler der Höheren Handelsschulen. Auch bei größter Anerkennung der Leistungen unserer allgemein bildenden höheren Schulen kann doch nicht übersehen werden, daß die Ausbildung an diesen eine Vorbereitung auf das Studium, nicht aber auf einen praktischen Beruf, am wenigsten auf den des Kaufmanns, ist.

Die Schüler, die sich nach Erlangung der Obersekundareife der Höheren Handelsschule zugewandt haben, haben in den entscheidenden Jahren ihrer Entwicklung mit den Vorbereitungen auf den Beruf des Kaufmanns begonnen und treten deshalb an diesen mit der richtigen Einstellung heran. Sie wollen beim Verlassen der Höheren Handelsschule Gelegenheit finden, ihre Ausbildung für den kaufmännischen Beruf in einer kaufmännischen Lehre zu vollenden. Diese Gelegenheit wird ihnen aber vielfach genommen werden, wenn sich ihnen Tausende von Abiturienten in den Weg stellen, die mit behördlicher Förderung in der Wirtschaft untergebracht werden sollen. Die Folgen, die sich durch eine solche Maßnahme für den kaufmännischen Nachwuchs und für die gesamte Wirtschaft ergeben müssen, sind einleuchtend, wenn man bedenkt, daß die Abiturienten ohne jede berufliche Vorbildung in die Wirtschaft eintreten sollen. In Wirklichkeit aber bietet die sehr ernste Lage der Wirtschaft nur solchen Menschen noch Aussicht auf eine sichere Existenz, die eine ganz gründliche berufliche Ausbildung genossen haben. Zu diesen gehören in erster Linie die ehemaligen Schüler der deutschen Höheren Handelsschulen, die deshalb im Interesse unserer Wirtschaft zuerst untergebracht werden müssen.

Aus den vorgenannten Gründen bitten wir dringend, alle zuständigen Stellen sofort darauf hinzuweisen, daß die in Frage kommenden Abiturienten nicht sofort in den kaufmännischen Beruf eintreten, sondern zunächst, wie dies schon bisher vielfach geschehen ist, noch die oberste Klasse der Höheren Handelsschule besuchen sollen, um sich auf diese Weise eine anerkannt gute berufliche Vorbildung anzueignen, was im Hinblick auf ein erfolgreiches Fortkommen an ihrem eigenen Interesse liegt. Damit tritt gleichzeitig eine gewisse Entlastung des Arbeitsmarktes ein, so daß mit dieser Lösung nicht nur den Abiturienten, sondern auch der Allgemeinheit gedient ist.

Bauherren: Die Siedler

Am Lampertheimer Weg, draußen hinter dem Vorort Käfertal, sind auf der rechten Seite schon acht Doppelhäuser der Randsiedlung unter Dach, links erst eines. Vier sind angefangen. Und inmitten der Herrlichkeit steht das vorschriftsmäßige Schild mit den Worten:

Siedlung Lampertheimer Straße Käfertal.
Bauherren: Die Siedler.
Oertliche Bauleitung: Doßinger.

Das heißt etwas. Da steht keine G. m. b. H. drauf, kein Architekt und keine Baufirma, die womöglich wieder eine G. m. b. H. wäre. Nein, es sind einfach „Die Siedler", die sich mit Fug und Recht und vielleicht mit etwas Stolz die Bauherren nennen. Wenn das Schild vollständig wäre, müßte es noch heißen:

Bauausführung: Die Siedler.

Das ist aber das wichtigste. Hier arbeiten alle zusammen, Kaufleute und Taglöhner, Leute, die früher einen Stehkragen trugen und solche, die ihn nicht gerne anzogen und auch nicht gerne sahen. Hier trägt niemand einen Stehkragen, auch nicht mehr innerlich. Wer noch keine Schwielen an den Händen hatte, bekam sie innerhalb weniger Stunden. Und alle diese Bauherren, meist kinderreiche Familienväter, denen oft Freunde und Verwandte helfend zur Seite stehen, sind Optimisten; sie freuen sich, wo es nur möglich ist — über die Sonne, wenn sie freundlich über das künftige Heim lacht, über den Fortschritt der Arbeit und vor allem über die Aussicht auf eine schönere und gesündere Lebenshaltung. Außerdem — und das ist nicht das geringste — bringt diese Arbeit die Menschen einander näher.

So ist es am Lampertheimer Weg, den man jetzt wohl bald Straße nennen muß. Weiter hinten, gegen den Wald zu, ist noch ein etwas größeres Privathaus im Bau begriffen, das sich in seiner Bauart den Siedlungshäusern anpaßt.

An der Straße, die nach Sandhofen führt, wird an acht Doppelhäusern gearbeitet,

wovon auch schon drei im Rohbau fertiggestellt sind. Für 16 weitere Häuser, die an der von hier aus zum Speckweg ziehenden Straße errichtet werden sollen, sind zum Teil die Fundamentarbeiten in Angriff genommen und die Keller ausgehoben. Am sog. Kuhbuckel, wo für etwa 20 Doppelhäuser Platz ist, wird wohl erst später, wenn neue Mittel zur Verfügung stehen, gefiedelt. Jedenfalls steht auch hier genügend Gelände zur Verfügung, so daß dieser jüngste Ortsteil von Käfertal einmal ziemlich dicht bevölkert sein wird. —el.

Schlußprüfung der Werkführerschule

Am Donnerstag vormittag fand der mündliche Teil der Schlußprüfung der an die Gewerbeschule 1 Mannheim angegliederten Werkführerschule statt. Der schriftliche Teil dieser Prüfung ist in den vorhergegangenen Wochen durchgeführt worden. Die Prüfung wurde im Auftrag des badischen Unterrichtsministeriums von Direktor Henninger abgenommen. Von den 21 Prüflingen, die sich der Prüfung unterzogen haben, erhielten 6 Prüflinge die Gesamtnote „sehr gut", 13 Prüflinge die Gesamtnote „gut" und 2 Prüflinge die Gesamtnote „ziemlich gut".

In der mündlichen Prüfung prüfte Studienrat Dipl.-Ing. Rittershofer über Festigkeitslehre und graphische Statik, Gewerbelehrer Dr. Gäßler über Maschinenelemente, Studienrat Dipl.-Ing. Kroll über Werkzeugmaschinen und Gewerbelehrer Elektroingenieur Reßle über Elektrotechnik. Die Prüfung ergab, daß die Prüflinge die für Werkführer notwendigen Kenntnisse und die Befähigung zur Bekleidung von leitenden Stellen in maschinentechnischen Werkstattbetrieben erlangt haben. Der mündlichen Prüfung wohnten u. a. als Gäste an Berufsberater Bischof vom Arbeitsamt Mannheim, Oberbauinspektor Biedersberg vom städtischen Maschinenamt Mannheim, Oberingenieur Schnarrenberger vom Badischen Revisionsverein Mannheim, Direktor-Stellvertreter Studienrat Dipl.-Ing. Käser von der Gewerbeschule III Mannheim, Dipl.-Ing. Beierbach als Vertreter der Firma Heinrich Lanz, AG. in Mannheim und Elektrotechniker Loes von der Vereinigung der Absolventen der technischen Fachschulen in Mannheim. Direktor Henninger begrüßte in seiner Schlußansprache die Gäste, sprach den Lehrern und Schülern der Werkführerschule Mannheim für ihr erfolgreiches Arbeiten Dank und Anerkennung aus und wünschte den Prüflingen, daß sie bald Stellen erhalten, in denen sie ihre erworbenen Kenntnisse praktisch verwerten können.

Dritteläßler und Hindenburg

Zwei Dritteläßler hören bei Bekannten aufmerksam der Hindenburgrede im Rundfunk zu. Mittenbrin sagen plötzlich beide wie aus einem Munde: „Und das soll der alte Mann sein, der bei uns in der Schule hängt?" Haben die beiden Kleinen nicht dem Ausdruck gegeben, was gestern sicher Tausende von Herzen bewegte?

* **Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.** In der Donnerstag-Vormittagsziehung wurden von größeren Gewinnen ausgelost: 2 Gewinne zu je 25 000 ℳ auf die Nr. 85 008, 4 Gewinne zu je 10 000 ℳ auf die Nrn. 305 922, 369 016, 6 Gewinne zu je 5000 ℳ auf die Nrn. 44 102, 179 746, 348 516, 32 Gewinne zu je 3000 ℳ auf die Nrn. 50 288, 53 198, 90 276, 107 886, 171 011, 221 747, 307 148, 307 860, 312 107, 318 866, 325 729, 355 610, 362 024, 369 914, 371 799, 381 840; in der Nachmittagsziehung: 2 Gewinne zu je 50 000 ℳ auf die Nr. 320 275, 2 Gewinne zu je 10 000 ℳ auf die Nr. 202 840, 6 Gewinne zu je 5000 ℳ auf die Nrn. 46 028, 80 942, 261 498, 340 558, 14 Gewinne zu je 3000 ℳ auf die Nrn. 231 540, 235 840, 241 450, 288 386, 308 512, 360 980, 372 872. (Ohne Gewähr.)

Gegen die Schwarzschreinerei

Die letzte Mitgliederversammlung der Schreiner-Zwangsinnung Mannheim und Vororte nahm den Voranschlag an, der in der vor 14 Tagen stattgefundenen Generalversammlung abgelehnt wurde. Der Haushaltsplan soll vorerst als Halbjahresplan gelten. Der Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: Obermeister Ernst Denzler, stellvertr. Obermeister August Kiefer, Kassier Jakob Kobel, Schriftführer Karl Häbich, Beisitzer Karl Baumann, Karl Wermer und Jakob Zipse. Die Mitgliederversammlung vertrat die Ansicht, daß in Zukunft Strafgelder für das Nichterscheinen in den Pflichtversammlungen und in der Generalversammlung erhoben werden sollen.

Ganz besonders ernst ist die Schwarzschreinerei anzusehen. Ueberall tun sich allenthalben Schreiner auf, die weder bezirksamtlich gemeldet sind, noch Steuern zahlen und häufig noch dazu gleichzeitig öffentliche Gelder (Arbeitslosenunterstützung, Fürsorge usw.) beziehen. Nur allzuoft sind es auch Leute, die in Arbeit und Verdienst stehen und während ihrer Freizeit ihren arbeitslosen Mitmenschen das Brot nehmen. Hier heißend mitzuarbeiten, wäre sittliche Pflicht eines Jeden. Besonders interessieren sich für genaue Angaben, wie den Namen des Schwarzarbeiters, des Auftraggebers und die Art der Arbeit, die Berufsorganisationen (hier die Schreiner-Zwangsinnung, M 5, 5), die Handwerkskammer, das Bezirksamt, das Arbeitsamt, das Finanzamt, die Berufsgenossenschaft und die Gehilfenverbände. Nur zu häufig erscheinen die Geschädigten und Geprellten hilfesuchend auf den Geschäftsstellen. Helft alle mit, daß das ehrbare Handwerk nicht bedroht wird, von der Schwarzarbeit überwuchert zu werden. Jedem Einzelnen wäre es nicht angenehm, wenn auch in seinem Beruf angepfuscht würde.

Die Meister- und Gesellenprüfungskommissionen wurden neu gewählt, ebenso die Beisitzer zu den Innungsschiedsgerichten. Bedauert wurde besonders der Fall einer hiesigen Firma, die ihre Schreinerarbeiten, eine vollständige Ladeneinrichtung für mehrere tausend Mark, von auswärts bezog. Die diesjährigen Gesellenprüfungen finden kurz vor Ostern statt. Die Gesellenstücke werden am Samstag, 2. April und Sonntag, 3. April in der Kurfürstenschule am Zeughausplatz ausgestellt. Eintritt für jedermann frei. Am Montag, 18. April, findet im Rathaussaal am Marktplatz die Verteilung der bei der Prämiierung zuerkannten Preise des Landesgewerbeamtes, der Handwerkskammer und des Gewerbevereins und Handwerkerverbandes E. V. Mannheim statt.

Arbeitsrichterkurse

Konkursordnung und Dienstvertrag der Werkmeister — eine zeitgemäßes Thema und gerade in den jetzigen Zeiten von außerordentlicher Bedeutung. Es ist daher verständlich, daß der Deutsche Werkmeister-Verband, Sitz Düsseldorf (die Berufsorganisation der deutschen Werkmeister) für seine alljährlich im ganzen Deutschen Reiche stattfindenden Arbeitsrichterkurse dieses Thema als Lehrstoff gewählt hatte.

Für die badischen und pfälzischen Arbeitsrichter des DWV. fand ein zweitägiger Kursus jetzt in Offenburg statt. Die Leitung lag in den Händen des allseits als hervorragender Fachmann auf dem Gebiete des Arbeitsrechtes bekannten Herrn J. Geisselbrecht (Leiter der Arbeitsrechtsabteilung des DWV. in Düsseldorf). Die klaren und leicht verständlichen Erläuterungen des schwierigen Themas fanden bei den zahlreich erschienenen Arbeitsrichtern verständnisvolle Aufnahme.

Der Erfolg dieser Schulungskurse kommt nicht zu allerletzt der Allgemeinheit zu gute, denn die Frage der Schulung der Arbeitsrichter hängt eng zusammen mit der Fortentwicklung des Arbeitsrechtes im sozialen Geiste. Es ist daher sehr zu begrüßen, wenn die Gewerkschaften trotz dieser Notzeiten immer noch die Mittel für derartige Kurse bereitstellen.

Berufs-Wettkämpfe

und kaufmännische Gehilfenprüfung

Zur Standesarbeit des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes gehört es seit seinen Gründerjahren, dem Berufsnachwuchs eine gediegene Ausbildung zu sichern. Da gerade im Kaufmannsberuf viele Unzulänglichkeiten in der Ausbildung zu finden sind, versuchte der DHV. mit allen Mitteln, die kaufmännische Gehilfenprüfung obligatorisch einzuführen. Da dies bis heute auf gesetzlicher Grundlage nicht geschehen ist und die Anforderungen an junge Kaufmannsgehilfen oft die Grenze des Zulässigen übersteigen, sah sich der Verband genötigt, zur Selbsthilfe zu schreiten. Für die jugendlichen Mitglieder (bis zu 21 Jahren) besteht alljährlich die Gelegenheit, sich einer Prüfung zu unterziehen, und zwar durch die Beteiligung an einem Berufswettkampf.

Die Ortsgruppe Mannheim veranstaltete am vergangenen Sonntag im Kaufmannsheim einen solchen Berufswettkampf.

Fast 100 Lehrlinge aus Mannheim und den umliegenden Orten stellten sich auch in diesem Jahre wieder zur Prüfung. Zur Lösung wurden aufgegeben: Situationsaufgaben, die schnelles und richtiges Denken und Handeln erfordern, Rechen- und Buchhaltungsaufgaben. Außerdem hatte jeder Teilnehmer einen Aufsatz über ein zeitgemäßes Thema zu schreiben. Es bestand auch die Möglichkeit, am Kurzschriftwettbewerb teilzunehmen. Im Beethovensaal des Kaufmannsheims fand pünktlich die Eröffnung durch den Wettkampfleiter, Geschäftsführer Schmidt, statt. Er hob in seiner Begrüßung besonders hervor, daß die Berufswettkämpfe eine Selbsthilfe des Verbandes darstellten, weil immer noch die gesetzliche Festlegung der kaufmännischen Gehilfenprüfung ausgeblieben ist. Wie vom Handwerkerlehrling, so müsse auch vom Kaufmannslehrling nach der Lehrzeit die Ablegung einer Gehilfenprüfung gefordert werden können. Es sei dankenswert, daß heute bereits an 50 Handelskammern die kaufmännische Gehilfenprüfung eingeführt hätten. Es sei zu hoffen, daß sich der Gedanke der kaufmännischen Gehilfenprüfung — eine der ältesten Forderungen des DHV. — damit immer mehr durchsetzt, um recht bald zu erreichen, daß diese Prüfungen überall obligatorisch eingeführt werden.

Die Teilnehmer am Berufswettkampf arbeiteten in 5 Klassen an den gedruckt vorliegenden Aufgaben.

Berufserfahrene Kollegen und Herren aus dem Lehrkörper der Kaufmannsschule führten die Aufsicht. Im Augenblick läßt sich über die Güte der abgegebenen Arbeiten noch nichts sagen, da die Prüfung in ihrer Vielseitigkeit längere Zeit in Anspruch nimmt. Zu bemängeln bleibt lediglich die schwache Teilnehmerzahl am Kurzschriftwettbewerb. Am 9. April, im Elternabend der Mannheimer Kaufmannsjugend im Kolpinghaus, werden die Leistungen der Teilnehmer bekanntgegeben.

Vorsicht mit Feuer im Walde!

In den letzten Jahren haben zahlreiche Waldbrände großen Schaden angerichtet. In vielen Fällen ist die Entstehung dieser Brände auf Unvorsichtigkeit und Gedankenlosigkeit, insbesondere beim Spielen mit Feuer durch Schulkinder, auf das Wegwerfen von Streichhölzern, glimmenden Zigarren- und Zigarettenstummeln oder auf das Anzünden von Feuern beim Abkochen usw. zurückzuführen. Der Unterrichtsminister hat an sämtliche Schulbehörden und Leiter der Schulanstalten einen Erlaß gerichtet, wonach die Schüler aller Klassen im Laufe des Monats März auf den wirtschaftlichen Schaden eines Waldbrandes und die Gefahren für die Tierwelt hingewiesen werden sollen. Es ist den Schülern auch nahezubringen, daß sie selbst oder ihre Eltern bei einem durch sie verursachten Waldbrand zum Ersatz des oft recht großen Schadens herangezogen werden können.

Die Jagd im März

Wir gehen nun mehr und mehr dem Frühling entgegen. Bei der bisher milden Witterung, die nur von kurzen Kälte- und Schneeperioden unterbrochen war, ist das Wild im allgemeinen in bester körperlicher Verfassung. Wir können daher auf ein gutes Jagdjahr hoffen, vorausgesetzt, daß wir nicht noch ein nasses Frühjahr bekommen. Auch Ueberraschungen, wie etwa schwerer Schneefall, können noch eintreten. So wäre es unverantwortlich, und alle Arbeit und Opfer einer vorbildlichen Winterhege wären umsonst, wenn der weidgerechte Revierinhaber für derartige überraschende Zwischenfälle nicht gerüstet wäre. Dazu ist zunächst nötig, wie die illustrierte Jagdzeitschrift „Wild und Hund", Berlin SW 11, schreibt, die

Fütterungen

für alle Wildarten weiter zu beschicken. Gute, kräftige Aesung ist gerade im Frühjahr besonders wichtig, ist es doch die Zeit, in der unser Wild am meisten anfällig für Krankheiten und etwaige Seuchen ist. Sodann — ebenfalls aus gleichen Gründen der Vorbeugung — sollen überall die Salzlecken nachgesehen und instand gesetzt werden. Die Aufnahme mineralischer Stoffe für Rot- und Damhirsche, die jetzt abwerfen und neu zu schieben beginnen, ferner für Rehböcke, die zumeist schon mit fertig geschobenem Bastgehörn prahlen, fördert aufs beste den Aufbau des neuen Hauptschmuckes.

Jagdlich ist zumeist tote Zeit. Sie kann und soll aber genutzt werden! Hier und da sind Kanzeln und Hochsitze schadhaft geworden. Sie sind also auszubessern oder neu aufzubauen, damit sie in der nahenden Jagdzeit fertig dastehen. Auch an die Säuberung der Pürschsteige wird man jetzt gehen. Im Laufe des Winters sind sie mit Astlaub und Dürrholz befallen, das sich mit Hilfe der Gärtnerharke leicht entfernen läßt. In Birkwildrevieren wird man jetzt Schirme zum Anlitz für die Balz vorbereiten bzw. ausbessern. Die günstigsten Stellen hierfür sind dem Jäger bekannt. Andernfalls sind sie leicht festzustellen, da die Balzplätze im März oft schon eifrig von den „kleinen Hahnen" besucht werden. Wir sehen also, daß es für den Jäger, oder besser: den Heger, genug zu tun gibt.

Aber auch in anderer Hinsicht ist es unverständlich, wenn jemand jagdlich von „toter Zeit" redet. Der Heger, der rechte Weidmann, kennt keine „tote Zeit". Es naht die Brut- bzw. Setzzeit. So ist vor allen Dingen für die jetzt so nötige

Ruhe im Revier

zu sorgen. Streunende Hunde und Katzen können gerade jetzt äußerst gefährlich werden. Auf Pürschgängen zu allen Tageszeiten wird man daher gut tun, auf derartige Störenfriede zu achten. Ebenso soll scharf auf die befiederten Feinde unserer Niederjagd, in erster Linie Hühnerhabicht, Sperber, Krähen, gefahndet werden. Wehe dem armen Wilde, das auch unter Wilderern und Schlingenstellern zu leiden hat! Da heißt es für den Jäger und Jagdschutzbeamten unermüdlich sein und Vorsatz halten, bis es gelungen ist, verdächtiges Raubgesindel zu überführen.

Das Schwarzwild frischt häufig schon in diesem Monat. Daher unterbleibt der Abschuß am besten oder beschränkt sich auf einzelne Keiler und den einen oder anderen Ueberläufer. Bei günstiger Witterung tritt der Auerhahn in die Balz. In gepflegten Revieren wird er aber vorerst noch nicht bejagt. Rebhühner und Enten sind meist schon gepaart. Letztere beginnen ihr Gelege. Auch die Fasanenhähne fangen Ende März an zu balzen. Jagdzeit hat der Trapphahn. Leider ist der prächtige Großvogel in unserer Kultursteppe recht selten, so daß nur wenige Weidmänner Gelegenheit haben, auf ihn zu jagen. — Aber die Schnepfe, der „Vogel mit dem langen Gesicht", streicht und bietet gottlob noch vielen reine Weidmannsfreuden. Aber keine Frühjahrsjuche! Ein maßvoller Abschuß auf dem Abendstrich, wenn über dem dunstigsuchten Bruch der Schnepfenstrich blinkt, ist köstlich — auch ohne Massenstrecken.

Kr.

„Was ist denn das?"

„Jetzt kannst du wählen, wo das Bild hängen soll!"

Mißtrauisch.

Professor X., ein berühmter Statistiker, sagt in ernstem und lehrhaftem Tone zu seiner Gattin: „Ein großes Rätselhaftes beherrscht Werden und Vergehen dieser Welt. Stelle dir beispielsweise vor, daß jedesmal, wenn du einen Atemzug tust, ein Mensch in der Welt stirbt."

Worauf die Gattin mehr pikiert als erbaut antwortet: „Du verlangst doch wohl nicht, daß ich deshalb aufhören soll, zu atmen?"

Empfehlenswertes Konzert

Dame (zum Pförtner): „Hat es schon angefangen? Seien Sie so nett und lassen Sie mich noch in den Saal."

Pförtner: „Geht nicht. Wenn ich die Tür wieder aufmache, läuft uns das halbe Publikum weg."

Versicherungserstattung

beim Tode von weiblichen Versicherten

Außer der Beitragserstattung bei Heirat kennt die Angestelltenversicherung auch eine solche beim Tode von weiblichen Versicherten. Dies gründet sich darin, daß eine Hinterbliebenen-Versorgung bei weiblichen Versicherten selten in Frage kommt; Waisenrente nur, wenn Kinder unter 15 Jahren da sind, eine Witwer-Rente nur für den erwerbsunfähigen und bedürftigen Witwer, sofern die verstorbene Versicherte ganz oder überwiegend aus ihrem Arbeitsverdienst den Lebensunterhalt der Familie bestritten hat. Die Einführung einer Elternrente, die der Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten vertritt, ist leider bis jetzt nicht erfolgt.

Die Beitragserstattung beim Tode weiblicher Versicherter hat drei Voraussetzungen: 1. die Versicherte darf noch keine Rente bezogen haben, 2. es muß beim Tode der Versicherten die Wartezeit erfüllt sein, 3. der Antrag muß innerhalb eines Jahres nach dem Tode der Versicherten gestellt werden, sonst verfällt er. Erhattet wird a) die Hälfte der Beiträge, die nach dem 1. Januar 1924 entrichtet sind, b) wenn vor dem 1. Januar 1924 mindestens 30 Beiträge nachgewiesen werden können, für diese Beiträge 30 ℳ.

Zu beachten ist, daß die Anspruchsberechtigung nicht ohne weiteres gegeben ist; denn es sind nacheinander anspruchsberechtigt der Ehegatte, die Kinder (über 15 Jahre) der Vater, die Mutter, die Geschwister — wenn sie mit der Verstorbenen zur Zeit des Todes in häuslicher Gemeinschaft gelebt haben oder wesentlich von ihr aus ihrem Arbeitsverdienst unterstützt worden sind. Wohnte z. B. die Versicherte mit Geschwistern in häuslicher Gemeinschaft, die Eltern aber in einer anderen Stadt, ohne daß die Versicherte die Unterhaltspflicht gegen die Eltern zu erfüllen hatte, dann sind die Eltern nicht anspruchsberechtigt, weil für sie keine der Voraussetzungen zutrifft und die Geschwister sind nicht anspruchsberechtigt, weil die Eltern noch leben.

Der Kurszettel der Hausfrau

Vom Ludwigshafener Wochenmarkt

Der „Zug nach oben" ist bis jetzt noch immer vorherrschend bei den Marktpreisen. Es wird wohl noch einige Wochen dauern, bis das erste Frischgemüse zu billigen Preisen erscheint. Allerdings ist die Zufuhr sehr reichlich und vollkommen genügend. Die Butter, deren aufsteigende Preiskurve man in den letzten Wochen mit Sorge beobachtete, ist von ihrem Preis nicht herabgeklettert, lediglich Landbutter ist um zehn Pfennig im Preis gefallen. Einige Märzkinder waren auch schon vertreten, so Kressesalat und Nadieschen.

Auf dem Ludwigshafener Wochenmarkt wurden folgende Durchschnittspreise amtlich ermittelt: Kartoffeln 4, Rotkraut 16, Weißkraut 10, Wirsing 18, gelbe Rüben 4—5, Spinat 25—30, Schwarzwurzeln 25—30, Grünkohl 12—15, Rosenkohl 30, Erdkohlrabi 7—8, Karotten 8—10, Meerrettich 15—80, Blumenkohl 40—60, Kopfsalat 25—30, Endiviensalat 15—20, Feldsalat 100—120, Tomaten 50, Sellerie 10—30, Zwiebeln 16—18, Lauch 6—8, Petersilie 10, Eßäpfel I 15—20, Kochäpfel 8—9, Birnen I 12—20, Birnen II 8—10, Orangen 15—25, Zitronen 3—4, Eier 7—11, Landbutter 1.30—1.60, Süßrahmbutter 1.50—1.80, weißer Käse 30—35, Nüsse 25.

Tageskalender

Freitag, 11. März

Nationaltheater: „Das Paradies", Kom. Oper von Dostal, Miete F 20, Anfang 20 Uhr.

Apollo-Theater: Gastspiel des rheinischen Komikers Heinz Kleinz, in „Die verlogene Nacht", 20.15 Uhr.

Harmonie D 2, 8: Klavierabend Poldi Mildner, 20 Uhr.

Planetarium: 15 Uhr Besichtigung; 17 Uhr Planetariumsabend für Erwerbslose, 20 Uhr Wiederholung.

Rosengarten: Künstlerkonzert ab 20 Uhr.

Plankenhof: 5 Uhr Tee, 20 Uhr Tanz.

Lichtspiele: Alhambra: „Salomonia". — Capitol: „Fräulein — falsch verbunden!" — Gloria-Theater: „Rothschilds Töchter". — Schauburg: „Wer ist der unbekannte Gast". — Palast-Theater: „Das gestohlene Gesicht". — Universum: „Ein Herzen und ein Schlag". — Mozart-Theater: „Die Elf". — Gloria-Palast: „Fräulein — falsch verbunden!"

Sehenswürdigkeiten:

Schloßbücherei: Geöffnet von 9—12 und von 15—17 Uhr. **Städt. Schloßmuseum:** Geöffnet von 10—13 u. 14—16 Uhr. **Sonderausstellung:** Die Frau in Bildern aus vier Jahrhunderten. — **Städtische Kunsthalle:** Geöffnet werktags (mit Ausnahme Montags) von 10—13 und 15—17 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 11—13.30 und 15—17 Uhr. **Sonder-Ausstellung:** Die Kunst Otto Dorfners, Hermes: Werke-Ausstellung junger Kunst. — **Sternwarte am Friedrichspark:** Kuppelsternwarte mit unbehindertem Rundblick, geöffnet von 9 bis 17 Uhr. — **Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus:** Geöffnet von 11—13 und von 15—17 Uhr. — **Oeffentl. Stadtbücherei N 4, 1:** Buch- und Notenausgabe von 11—13 und 18—19 Uhr.

Gegen spröde Haut
NIVEA CREME
Neue Preise: RM 0.15–1.00

d'Albert als Meister und Gatte

Von Frau Prof. H. d'Albert-Finck

Die Verfasserin, heute eine bekannte Berliner Gesangspädagogin, war ein halbes Menschenalter lang die Lebensgefährtin des verstorbenen Musikers. Die nachfolgenden Ausführungen sind geeignet, die vielumstrittene Persönlichkeit d'Alberts in ein neues Licht zu bringen. Schriftltg.

Eugen d'Albert war, wie so viele Männer gemischten Blutes, ein überaus komplizierter Charakter, ein Mann von überragender geistiger Größe und zugleich von nahezu kindlich reiner Naivität. Seine Psychologie hat daher oft genug zu Mißdeutungen Anlaß gegeben. Obwohl in seinen Adern französisches Blut floß, war d'Albert in jeder Beziehung auf deutsche Kultur eingestellt. Sein Großvater war, was wenig bekannt ist, ein Adjutant Napoleons und wurde wegen seiner deutsch-freundlichen Gesinnung auf Befehl des Kaisers eingekerkert. Kein Geringerer als Marschall Vorwärts, der alte Blücher, hat ihn dann persönlich befreit. Der Großvater des Meisters ließ sich später in Hamburg wieder und heiratete eine deutsche Frau.

Ich lernte d'Albert in Weimar kennen, wohin er im Jahre 1895 kam, um dort die Premiere seiner ersten Oper „Der Rubin" zu dirigieren. Diese Oper ist unter dem Einfluß Wagners entstanden, ist aber von einer märchenhaften Phantasie erfüllt. Ich sang die Hauptpartie der Bedura. Der Meister war, wie er mir erklärte, von meiner Leistung begeistert und zeigte auch für meine Person starkes Interesse. Wir wurden in Weimar oft zu Diners und gesellschaftlichen Veranstaltungen zusammen eingeladen und so bot sich uns erwünschte Gelegenheit, uns näher kennen zu lernen. Um in Weimar bleiben zu können, nahm d'Albert den Posten des Dirigenten der Weimarer Hofbühne an. Ich gewann von seiner Persönlichkeit sowohl in geistiger wie in künstlerischer Beziehung die überwältigendsten Eindrücke. D'Albert lag damals in Scheidung und unsere Verlobung sollte aus leicht begreiflichen Gründen geheimgehalten werden. Wir fuhren im Sommer zu einem Musikfest nach Meiningen. Brahms, mit dem der Meister eng befreundet war, hob bei einem Diner sein Glas und sagte scherzhaft: „Die Drossel soll hochleben". Nur wir allein verstanden die Bedeutung dieser Worte. Der Meister hatte nämlich ein Lied „Zur Drossel sprach der Fink" komponiert und mir gewidmet. Die Anspielung auf meinen Namen (Finck) wäre also eindeutig gewesen, deshalb erwähnte Brahms in seinem geistreichen Trinkspruch die Drossel.

Man wirft d'Albert oft vor, sechs Frauen geheiratet zu haben. Außerhalb seiner Ehe hatte aber der Meister nur sehr wenig Beziehungen zu Frauen gehabt. Wenn man die Liebesgeschichten anderer berühmter Künstler zählt, erhält man sicher eine weit-

Eugen d'Albert †

aus höhere Zahl als die, die dem Meister vorgehalten wird. Ich war mit d'Albert 15 Jahre lang verheiratet und habe an seiner Seite das größte und höchste Glück genossen, das einer Frau an der Seite eines Mannes blühen kann. Ich habe ihn als gütigen, liebevollen Menschen gesehen, der mir zugleich Beichtiger, Freund und Berater war. Ich begleitete ihn auf allen seinen Tourneen. Wenn er komponierte, mußte ich in seiner Nähe bleiben. Er sah gewöhnlich am Schreibtisch und skizzierte seine musikalischen Einfälle. Sobald eine Opernszene fertig war, sprang er ans Klavier, und ich mußte ihm die soeben entstandene Szene vorsingen. Nicht nur Sopran, sondern auch Baß und Tenorpartien sang er mich — in transponierter Lage — vorsingen. Wenn irgendeine Stelle ihm nicht gelang, gab er nicht nach und arbeitete solange, bis er zufrieden war.

Nach Beendigung der gesamten Skizze ließ er eine Oper manchmal ein ganzes Jahr liegen, da ihn seine Konzertreisen stark in Anspruch nahmen. Eines Tages möchte er sich dann an die Instrumentierung, mit der er auch bald fertig war. Seine wertvollsten Opern sind leider am wenigsten bekannt. In seiner komischen Oper „Die Abreise" hat er einen neuen musikalischen Stil geschaffen und der modernen Spieloper den Weg gebahnt. Seine Oper „Kain" dagegen ist stark dramatisch, ihre Musik möchte ich beinahe klassisch nennen. Sie konnte sich nicht einbürgern, vielleicht auch nur aus dem Grunde, weil der Stoff keine eigentliche Liebesgeschichte enthält. An dieser Oper hat der Meister mit besonderer Begeisterung gearbeitet. Wir wohnten damals in der Nähe von Florenz. Der Textdichter Lulithanyi schickte uns beinahe täglich Telegramme mit Nachrichten über das Fortschreiten seiner Arbeit, die er uns dann auszugsweise schickte. Jedesmal mußte mein Mann den Telegrammboten bezahlen, da wir außerhalb der Stadt wohnten. Eines Tages rief d'Albert scherzhaft aus: „Das wird mir allmählich doch zu teuer!"

Ich erinnere mich noch an eine Episode während einer Amerikatournee, die für den Meister beinahe schlimme Folgen hätte haben können. Vor Beginn eines Klavierabends in Newyork zeigte uns der Manager einen Kritiker, von dem er sagte: „Dieser Mann wird gegen Sie schreiben." Darauf erwiderte ihm d'Albert, der in seiner Offenheit niemals diplomatisch sein konnte: „Ich weiß auch warum. Er wollte mir seine Kompositionen aufdrängen, was ich aber abgelehnt habe." Kaum waren wir in San Francisco angekommen, als wir aus Newyork anerufen wurden. „Wir erfahren soeben", sagte eine Stimme im Telephon, „daß Sie die amerikanische Kritik als bestechlich bezeichnet haben und wir werden die Sache verfolgen." Seitdem konnte d'Albert keine Nacht schlafen, ihm drohte ein Prozeß und womöglich Gefängnishaft. Uns blieb schließlich nichts anderes übrig, als unbemerkt aus Amerika zu fliehen.

Als Pianist war d'Albert als Beethoven-Spieler abgestempelt. Er war aber gleich groß auf allen Gebieten des Klavierspiels. Seine Schumann-Interpretation ist mir unvergeßlich. Hinsichtlich seines persönlichen Musikgeschmacks hat er mehrere Stadien der Entwicklung durchgemacht. Als neunjähriger Knabe schwärmte er für Wagner und schrieb eifrig Opernsujetentwürfe im Stil des Bayreuther Meisters. Später hat er sich, wie er selbst sagte, „von der Uebermenschlichkeit Wagners befreit". Beethoven war sein Gott wie auch Mozart. Auf dem Gebiete der Oper liebte er Verdi über alles. Aber auch für zeitgenössische Musik zeigte er großes Verständnis und ließ sich von Musikverlegern alle Neuerscheinungen zuschicken. Richard Strauß schätzte er besonders hoch.

Nicht nur auf dem Gebiete der Musik war d'Albert universell gebildet, er war auch stark literarisch interessiert und las alle Meisterwerke in der Originalsprache, da er französisch, englisch, italienisch und spanisch vollständig beherrschte. Unter den französischen Dichtern schätzte er am meisten Balzac und Zola, liebte den Italiener d'Annunzio und suchte vor allem bei jedem Dichter einen passenden Opernstoff.

⊙ **Der Leipziger Musikgelehrte Prof. Kroyer nach Köln berufen.** Der ordentliche Professor der Musikwissenschaft und Direktor des Musikwissenschaftlichen Instituts und Instrumentenmuseums an der Universität Leipzig, Dr. phil. Theodor Kroyer (früher Ordinarius in Heidelberg), hat den an ihn ergangenen Ruf an die Universität Köln angenommen. Prof. Kroyer hatte in Leipzig ein einzigartiges musikwissenschaftliches Wirkungsfeld. Auf sein Betreiben wurde vor einigen Jahren die große Heyeriche Instrumentensammlung mit Hilfe öffentlicher und privater Stiftungen angekauft, die jetzt als Instrumentenmuseum im Neuen Grassimuseum untergebracht ist und eine ungemein wertvolle Unterstützung des musikwissenschaftlichen Studiums bildet. Der Leipziger Forscher folgt der Berufung nach Köln, weil ihm von der dortigen Universität große Forschungs- und Organisationsaufgaben in Aussicht gestellt sind, deren Erfüllung bei der Notlage des sächsischen Staates zur Zeit in Leipzig nicht möglich ist.

⊙ **Errichtung eines Söderblom-Denkmals in Thüringen.** Auf dem Hainstein bei Eisenach soll jetzt für den Vorkämpfer des Friedens, den verstorbenen schwedischen Erzbischof Söderblom ein Denkmal errichtet werden. Die Einweihung des Denkmals, zu dessen Ausführung eine Kommission gewählt worden ist, soll mit den im November in Lügen und Wittenberg stattfindenden Gustav Adolf-Gedenkfeiern zusammenfallen.

MARCHIVUM

Südwestdeutsche Umschau

Freitag, 11. März 1932 | Tägliche Berichte der Neuen Mannheimer Zeitung | 143. Jahrgang / Nummer 119

Aus Baden

Im Tode vereint

* **Karlsruhe**, 10. März. Am letzten Sonntag ist im hohen Alter von 94 Jahren der Privatier Ernst Eisch nach kurzer Krankheit gestorben, nachdem ihn wenige Stunden zuvor seine Gattin Karoline geb. Schäfer nach langem Krankenlager im Tode vorausgegangen war.

Der Wahlkampf mit dem Farbtopf

* **Karlsruhe**, 10. März. Der Wahlkampf mit dem Farbtopf brachte zwei Kommunisten vor den Schwurrichter. Sie erhielten wegen Sachbeschädigung in Tateinheit mit grobem Unfug je drei Wochen Gefängnis. Weil er in Durlach nationalsozialistische Zettel anklebte, erhielt ein 21jähriger Dentist aus Freiburg wegen Vergehens gegen die Notverordnung des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen eine Woche Gefängnis.

Raubüberfall

* **Karlsruhe**, 10. März. Ein Landwirt aus der Pfalz erstattete heute früh die Anzeige, daß er gegen 6 Uhr in der Durmersheimer Landstraße von zwei Männern angehalten und zur Herausgabe seines Geldes herausgefordert worden sei. Da er sich energisch zur Wehr gesetzt habe, seien die Täter flüchtig gegangen.

Gegen Getränkesteuermarken

* **Karlsruhe**, 10. März. Das Oberlandesgericht hatte bereits vor einiger Zeit die Erhebung von Getränkesteuermarken durch die Stadt Weinheim für rechtsungültig erklärt und dort bestrafte Gastwirte freigesprochen. Nunmehr hat, wie das Organ des Badischen Gastwirteverbandes mitteilt, das Oberlandesgericht für die Gemeinde Hornberg den gleichen Standpunkt eingenommen und eine Verurteilung von Wirten durch das zuständige Amtsgericht Triberg unter Freisprechung der Wirte aufgehoben.

Der Schneeschaden in Singen

* **Singen a. H.**, 10. März. Der ununterbrochene Schneefall hat hier an den Fernsprech- und Radiolei tungen großen Schaden angerichtet. Mehrere Leitungsbänder wurden von der Schneelast abgedrückt, ebenso wurden viele Antennen abgerissen. Der Fernsprechverkehr ist eingestellt. Vielfach ist in der ganzen Stadt der elektrische Strom abgestellt.

Schnee- und Frostschäden in Lörrach

* **Lörrach**, 10. März. Auch hier hat der starke Schneefall in Verbindung mit dem vergangene Nacht aufgetretenen Frost zu erheblichen Störungen geführt. Namentlich die elektrischen Leitungen, die Antennen und die Telefonanlagen haben schweren Schaden gelitten. In verschiedenen Häusern, teilweise sogar in ganzen Straßenzügen versagte vergangene Nacht das elektrische Licht infolge der Zerstörung der Drähte.

*

-b- **Weinheim**, 11. März. Gestern früh starb Frau Barbara Preßler, geb. Kurz, im Alter von nahezu 93 Jahren. Sie wurde am 16. Juli 1838 in Weinheim geboren. Frau Preßler war die älteste Einwohnerin unserer Stadt.

-b- **Weinheim**, 11. März. Anläßlich des 80. Geburtstages von Uhrmachermeister Philipp Kraut, des Ehrenkommandanten der hiesigen freiwilligen Feuerwehr, gingen Herrn Kraut zahlreiche Glückwünsche aus allen Bevölkerungskreisen zu. Oberbürgermeister Hugel hat namens der Stadt Weinheim durch ein herzlich gehaltenes Schreiben die Glückwünsche dargebracht. Auch Stadtpfarrer Achtnich hat dem Geburtstagskind seine Glückwünsche ausgesprochen. Die hiesige Stadt- und Feuerwehrkapelle erfreute ihren Ehrenkommandanten durch ein Ständchen.

Die Wandererfürsorge im Kreis Heidelberg

Schwere Belastung des Kreises durch ständige Zunahme der Wanderer

Die Fürsorge für die große Zahl Wanderer, die durch die Arbeitslosigkeit auf die Landstraßen geworfen werden, ohne daß sie einen finanziellen Rückhalt für diese Zeit haben, ist seit langer Zeit ein Problem geworden, das den Gemeinden und Kreisen schwere Sorgen bereitet. Trotz der schwierigen Zeitverhältnisse — mit gutem Recht könnte man auch sagen gerade wegen der schwierigen Zeitverhältnisse — schenken sie diesem Zweig der Fürsorge die größte Aufmerksamkeit.

In Baden haben die Kreise den Hauptteil der Wandererfürsorge als freiwillige Aufgabe übernommen. Die Wandererfürsorge wird in der Weise ausgeübt, daß im Kreisgebiet zusammen mit den Gemeinden eine Anzahl Wandererfürsorgestellen eingerichtet werden.

Im Kreis Heidelberg gibt es fünf Wandererfürsorgestationen: Heidelberg, Eberbach, Sinsheim, Eppingen und Wiesloch.

Diese Wandererfürsorgestationen sind vom Kreis unterstützte Gemeindeeinrichtungen.

In den Wandererfürsorgestellen werden wandernde, arbeitslose männliche Personen über 18 Jahre aufgenommen, wenn sie ein Wanderbuch mit sich führen und keine Barmittel besitzen, um auf eigene Kosten im Gasthof zu übernachten oder sich zu verköstigen. Ein Rechtsanspruch auf Aufnahme in die Wandererfürsorgestelle besteht nicht.

Die Wanderbücher werden von dem Bezirksamt ausgestellt, in dessen Bezirk der Antragsteller seinen Wohnort oder seinen Aufenthalt hat. Die Wandererfürsorgestellen sind das ganze Jahr geöffnet. Den Wanderern werden gewährt:

Nachtessen, Nachtquartier und Frühstück, in Ausnahmefällen auch Mittagessen.

Der Kreis leistet an die Stationsgemeinden Zuschüsse, indem er drei Viertel des Verpflegungs- und Uebernachtungsaufwands übernimmt und meist auch Zuschüsse zur erstmaligen Errichtung oder zur Erweiterung der Wandererfürsorgestellen gibt. Der Aufwand des Kreises, der im Jahre 1925 bei Einrichtung der Wandererfürsorgestellen 10 000 ℳ betrug, wird sich im laufenden Haushaltsjahr 1931/32 auf annähernd 90 000 ℳ belaufen, d. h. es ist nahezu ein Pfennig Kreisumlage erforderlich, um die Kosten der Wandererfürsorge bestreiten zu können.

Ueber die Inanspruchnahme

der Wandererfürsorgestellen des Kreises Heidelberg im Kalenderjahr 1931 geben nachfolgende Zahlen ein aufschlußreiches Bild. Im Jahre 1931 betrug die Gesamtzahl der Wanderer 80 078, also etwas mehr als die gesamte Einwohnerzahl Heidelbergs. Darunter waren 20 917 jugendliche Wanderer unter 18 Jahren. Rund ein Viertel aller Wanderer sind Jugendliche.

Der Kreis Heidelberg hat seit Jahren die höchste Zahl der jugendlichen Wanderer.

Der Staatsangehörigkeit nach waren es 10 806 Badener, 7961 Württemberger, 16 791 Bayern, 2930 Hessen, 40 438 sonstige Reichsdeutsche, 2671 Ausländer.

Eine Uebersicht über die Inanspruchnahme der einzelnen Stationsgemeinden ergibt folgendes Bild:

Stadt Heidelberg: 45 362 Wanderer, darunter 16 060 unter 18 Jahren. Heidelberg mußte also über die Hälfte aller Wanderer beherbergen, von den Jugendlichen sogar mehr als drei Viertel. Die Gründe dafür dürften nicht unschwer zu erraten sein. Eberbach hatte 9024 Wanderer, darunter 287 jugendliche, Sinsheim 9335 Wanderer, darunter 491 jugendliche, Eppingen 9327 Wanderer, darunter 781 jugendliche, Wiesloch 11 425 Wanderer, darunter 3128 jugendliche.

Durch die Verordnung des badischen Innenministers vom 25. November 1931 über die Wanderbücher dürfte in Zukunft eine

bessere Kontrolle der Wanderer

erzielt werden. Gleichzeitig wird auch die Möglichkeit gegeben, ungeordnete und verbrecherische Elemente von der Landstraße zu entfernen. Ordnung in das gesamte Wanderwesen wird aber erst dann kommen, wenn die Angelegenheit vom Reich einheitlich geregelt wird. Sowohl von wohlfahrtspflegerischen und polizeilichen als auch von finanziellen Gesichtspunkten ist es dringend zu wünschen, daß die Dinge bald

reichsgesetzlich geregelt

werden. Die Gefahr besteht, daß bei weiterer Steigerung des Aufwands durch die zunehmende Zahl der Wanderer die heutigen Lastenträger die Mittel nicht mehr aufbringen können, um der übernommenen Aufgabe gerecht zu werden.

Mordverfahren Luperger eingestellt

* **Waldshut**, 10. März. Die Staatsanwaltschaft beim Landgericht Waldshut hat das Verfahren in der Mordsache Luperger eingestellt und die unter Mordverdacht zeitweilig in Untersuchungshaft befindlichen beiden jungen Leute von Gutenburg außer Verfolgung gesetzt.

Die 24jährige ledige Elisabeth Luperger von Wolfenweiler bei Freiburg war seit dem 25. Oktober 1931 vermißt worden und man nahm an, daß das junge Mädchen Selbstmord begangen habe. Am 17. Januar wurde dann die vollständig verschnürte Leiche der Luperger, die mit einem 50 Pfund-Steingewicht beschwert war, aus dem Rhein geländet.

Bei oberflächlicher Untersuchung lag ein Mordverdacht nicht außerhalb des Bereichs der Möglichkeit. Die Untersuchung führte dann auch zu den oben erwähnten Verhaftungen. Inzwischen hat sich aber die völlige Unschuld der beiden Verhafteten herausgestellt und es wurde festgestellt, daß die Luperger lebend ins Wasser gegangen und im Rhein ertrunken ist.

Somit kommt aller Wahrscheinlichkeit nach Selbstmord in Frage, insbesondere da es durchaus möglich ist, daß die Luperger die Verschnürung und das Anbringen des Gewichtsteines selbst vorgenommen hat. Vermutlich hat sie, als sie am 25. Oktober 1931 das Haus ihres Arbeitgebers in Gutenburg verließ, mit einem Korb aus Weiden die Stricke und den Gewichtstein, die beide Eigentum des Arbeitgebers sind, fortgetragen.

Schwurgericht Darmstadt

sw. **Darmstadt**, 10. März. Vor dem Schwurgericht mußte sich am Freitag der 1912 geborene Maurer Adam Werner aus Alsbach wegen Verbrechens gegen das Sprengstoffgesetz verantworten. Er war in der gleichen Strafsache im Januar 1932 vom Bezirksschöffengericht zu 1 Jahr Zuchthaus verurteilt worden, doch stellte sich nachträglich heraus, daß das Schöffengericht gar nicht zuständig war. Das Urteil mußte daher aufgehoben und der Fall an das Schwurgericht verwiesen werden.

Der Angeklagte hatte früher schon einmal die Einwohnerschaft von Alsbach in Aufregung versetzt, und zwar hatte er zahlreiche anonyme Briefe schwer beleidigenden Inhalts an Amtspersonen und Privatleute geschrieben. In einem Brief hatte er den Düsseldorfer Mörder als Absender angegeben. Er war deshalb wegen Beleidigung zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Nun sollte er in einer Nacht im Oktober 1931 in seinem Zimmer im Hause seines Stiefvaters eine kleine Höllenmaschine hergestellt und sie auf der Straße zur Explosion gebracht haben. Wiederum war die Einwohnerschaft von Alsbach in großer Aufregung. Der Angeklagte bestritt die Täterschaft, doch erschien er dem Staatsanwalt als überführt. Es wurde die Mindeststrafe von 1 Jahr Zuchthaus beantragt.

Das Schwurgericht verurteilte den Angeklagten zu der nach dem Sprengstoffgesetz in Betracht kommenden Mindeststrafe von 1 Jahr Zuchthaus und brachte 3 Monate Untersuchungshaft in Anrechnung.

Aus der Pfalz

Haftstrafen wegen Tierquälerei

* **Neustadt a. H.**, 11. März. Am 11. Januar 1932 fuhr der Kriegsinvalide Valentin Noll von Altleiningen mit seinem Pferdefuhrwerk nach Grünstadt, wobei er mit der Peitsche derart heftig auf das Pferd einschlug, daß er in polizeilichen Gewahrsam genommen werden mußte, wo er weiteren Unfug verübte. Das Amtsgericht verurteilte ihn jetzt zu zehn Tagen Gefängnis und zu Haftstrafen von 14 Tagen und einer Woche.

Auflauf und Schlägerei

* **Kusel**, 11. März. Ein Bürgermeister der Umgebung kam mit einem Zettelankleber wegen der Reichspräsidentenwahl in Streit, wobei es blutige Köpfe gab. Es bildete sich rasch ein großer Auflauf. Ein Demonstrationszug von etwa 150 Mann durchzog später verschiedene Straßen. In unserem sonst so ruhigen Städtchen verursachten die Vorfälle begreifliche Erregung.

Sechs Monate Gefängnis für einen Handtaschendieb

* **Landau**, 11. März. Ende Dezember wurden verschiedenen Frauen die Handtasche entrissen, ohne daß man zunächst den Täter fassen konnte. Eines Tages entfiel dem Dieb die Mütze, die dann zur Feststellung ihres Besitzers führte. Es handelte sich um den 34 Jahre alten Elektriker Arthur Unger aus Burrweiler, der, trotzdem er sich ein Alibi für die Zeiten, in denen die Diebstähle passierten, verschafft hatte, sechs Monate Gefängnis vom Schöffengericht Landau erhielt. Sein Alibi hatte eine Kellnerin aus Landau bekundet, die sich jedoch im Laufe der Verhandlung in Widersprüche verwickelte. Sie wurde im Gerichtssaal wegen Verdachts des Meineids verhaftet.

*

* **Grünstadt**, 11. März. Jakob Binder, der frühere 1. Bürgermeister von Grünstadt, wurde in Karlsruhe beerdigt. Bürgermeister Kleefoot-Ludwigshafen widmete dem Verstorbenen ehrende Worte des Gedenkens, wobei er dessen Verdienste während seiner Ludwigshafener Tätigkeit hervorhob. 1. Bürgermeister Dr. Lautenbach sprach im Namen der Stadt Grünstadt.

* **Wöllheim**, 11. März. Der Bäckermeister Häther von hier ist gestern tödlich verunglückt. Auf der Fahrt nach Gerxheim scheuten die Pferde. Beim Sprung vom Wagen geriet er unter die Räder und wurde überfahren. Die Verletzungen hatten den sofortigen Tod zur Folge.

Kleine Mitteilungen

Von einem Wildschwein angefallen

* **Hirschhorn a. N.**, 11. März. Ein eigenartiger Fall ereignete sich bei einer hier abgehaltenen Jagd auf Wildschweine auf dem jenseitigen Neckarufer, wobei wiederum drei Borstentiere erlegt wurden. Eins dieser Tiere, ein trächtiges Mutterschwein, stellte sich gegen den Schützen Wilhelm aus Unterschönbrunn, der nicht rechtzeitig zum Schuß kam, fiel ihn an und biß ihn ins Bein. Später wurde das Tier von einem anderen Schützen erlegt. Wie zahlreich die Wildschweine hier auftreten, beweist die Tatsache, daß in dem Jagdrevier vom Fabrikant Bleßinger in den letzten drei Wochen nicht weniger als sieben Schwarzkittel zur Strecke gebracht wurden.

Langgesuchter Schmuggler gefaßt

:: **Saarhölzbach**, 11. März. Die Zollbehörde in Trier beobachtete seit langer Zeit einen Mann aus dem Saargebiet, der verdächtig war, Waren nach Trier geschmuggelt und dort abgesetzt zu haben. Der Schmuggler ging so raffiniert vor, daß er nicht zu fassen war. Nun hat ihn sein Schicksal ereilt. Er kam am Dienstag morgen wieder mit Zigarettenblättchen nach Trier und versuchte sie in Gastwirtschaften abzusetzen. Als die Beamten ihn stellten, trug er noch 32 000 Blättchen bei sich. 18 000 hatte er schon abgesetzt. Es bleibe fast rätselhaft, wie er trotz der überaus scharfen Kontrolle das Zigarettenpapier unbemerkt nach Trier bringen konnte.

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Freitag, 11. März 1932 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 119

Avi und Rohstahlgemeinschaft

Ueber die gestrigen Verhandlungen zwischen der AVI und der Deutschen Rohstahlgemeinschaft wird aus Kreisen der eisenschaffenden Industrie folgendes mitgeteilt: die eisenschaffende Industrie hat erneut zum Ausdruck gebracht, daß ihr infolge der völligen Veränderung der Verhältnisse die Durchhaltung des AVI-Abkommens nicht mehr zugemutet werden kann.

Wenn somit die auf anderen Voraussetzungen beruhenden früheren Bindungen nicht mehr gegeben seien, erkläre sie sich dennoch grundsätzlich bereit, die eisenverarbeitende Industrie im Rahmen des Möglichen bei ihrem Export auch weiterhin zu unterstützen. Zur Verwirklichung dieser Grundsätze und in dem Bestreben, eine Vereinbarung herbeizuführen, hat sie der verarbeitenden Industrie den Krisenverhältnissen angepaßte modifizierte Vorschläge unterbreitet.

Diese Vorschläge wurden abgelehnt, Gegenvorschläge nicht vorgebracht. Es muß nunmehr damit gerechnet werden, daß die AVI versuchen wird, auf dem Wege des ordentlichen Gerichtsverfahrens eine Klarstellung herbeizuführen. Für den Monat April wird die eisenschaffende Industrie der eisenverarbeitenden Industrie für ihre Auslandsgeschäfte die Staffel 1-Preise vom Dezember 1931 einräumen und ebenso die Vergütungen nach Staffel 2, jedoch nach Abzug der jüngsten Inlandspreisermäßigung einschließlich Sondervergütung.

Pfälzische Hypothekenbank Ludwigshafen

Dividendenhalbierung

Der AR. der Pfälzischen Hypothekenbank, Ludwigshafen beschloß in seiner gestrigen Bilanzsitzung der auf den 31. März einzuberufenden GV. die Verteilung von 5 (10) v. H. Dividende in Vorschlag zu bringen.

---

* **Dresdner Bank, Berlin-Dresden.** Wir verweisen auf den Abdruck des Geschäftsberichtes des Institutes im Anzeigenteil der vorliegenden Nummer.

* **Villinger Bank eGmbH, Villingen.** Aus einem im Geschäftsjahre 1931 erzielten Reingewinn von rd. 36 000 (45 579) ℳ sollen 6 (i. V. 8) v. H. Dividende verteilt werden. Die Eigenmittel betragen jetzt 36¼ v. H. der fremden Gelder; über eine halbe Million flüssige Gelder sind vorhanden. Der Umsatz ging von rund 120 auf rund 100 Mill. ℳ zurück. Die aus der Krise bedingten Schwierigkeiten konnten aus eigenen Kräften gemeistert werden.

* **Vereinsbank Kaiserslautern eGmbH.** Wie mitgeteilt wird, ist das Ergebnis des Jahres 1931 trotz der allgemein ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse recht befriedigend. Der für April in Aussicht genommenen o. GV. soll neben angemessenen Abschreibungen die Verteilung einer Dividende vorgeschlagen werden, über deren Höhe aber noch nichts feststeht.

* **AG. Kühnle, Kopp u. Kausch, Frankenthal (Pfalz). — Einzug eigener Aktien.** Die Gesellschaft beruft auf 30. 3. eine GV. ein, auf deren TO. neben der Erledigung der Regularien für das am 30. Sept. 1931 abgelaufene Geschäftsjahr auch ein Antrag auf Einziehung von 1000 eigenen Aktien steht, wodurch sich das AK., das bisher 1,60 Mill. ℳ beträgt, auf 1,44 Mill. ℳ ermäßigt.

* **Elektromaschinenbau GmbH, in Vöhrenbach beantragt Vergleichsverfahren.** Die Firma hat das gerichtliche Vergleichsverfahren veranlaßt. In Freiburg i. Br., Leipzig und Erfurt seien beträchtliche Verluste von insgesamt über 100 000 ℳ erlitten worden. Das noch junge Unternehmen, das vornehmlich Elektromotoren für die Holzbearbeitungsindustrie herstellt, beschäftigt noch rd. 50 Arbeiter.

* **Mercedes Büromaschinen-Werke AG., Zella-Mehlis (Thür.). — Voll beschäftigt infolge großer Auslandsaufträge.** Die Gesellschaft kann auf Grund großer Auslandslieferungen mit der gesamten Belegschaft in ihrem Schreibmaschinenbau mit sofortiger Wirkung zur vollen 48stündigen Wochenarbeitszeit statt der bisherigen [illegible]stündigen Kurzarbeit übergehen. Wie die Gesellschaft dazu mitteilt, wäre es wohl verfrüht, dies als Anzeichen für eine allgemeine Wendung in der Konjunktur der Büromaschinen-Industrie zu betrachten. Immerhin sei aber diese erhöhte Beschäftigungsmöglichkeit von Bedeutung, um so mehr, als die Büromaschinen-Industrie im vergangenen Jahre unter der Wirtschaftskrise sehr gelitten habe und auch heute noch Betriebseinschränkungen und Stillegungen vorzunehmen gezwungen sei.

---

* **Diskontsenkung auch in Dänemark.** Kopenhagen, 10. März. Die Dänische Nationalbank hat den Diskontsatz mit Wirkung ab Freitag, den 11. d. M., von 6 auf 5 v. H. herabgesetzt.

* **Umlageermäßigung beim Ruhrkohlensyndikat.** Die Umlage beim Ruhrkohlensyndikat für Februar 1932 wird mit 2,75 ℳ gegenüber 2,40 ℳ im Vormonat je Tonne umlagepflichtigen Absatzes erhoben. Unter Berücksichtigung des umlagefreien Teiles der Verbrauchsbeteiligung stellt sich die Umlage je Tonne Absatz auf Verbrauchsbeteiligung auf 1,29 ℳ, im Vormonat 1,36 ℳ.

Der Weg aus der Krise

Die Schlingen: Politik und Schulden

In diesen Tagen der politischen Hochspannung wird mit besonderer Leidenschaftlichkeit die Frage gestellt, ob nicht zur Ueberwindung der Wirtschaftsnot die ganze Wirtschaftsverfassung geändert werden müsse. Der breiten Oeffentlichkeit erscheint es durchaus richtig, daß nach dem angeblichen Versagen der bisherigen Wirtschaftsordnung mit grundsätzlich anderen Mitteln an die Bezwingung der Weltkatastrophe herangegangen werden müsse. Der volkswirtschaftliche Bewanderte wird dieser Meinung mit etwas mehr Zurückhaltung gegenüberstehen und sich vor allem auf eine geschichtliche Tatsache besinnen:

die Forderung nach einem neuen Wirtschaftssystem ist keineswegs die Erfindung unserer Zeit; sie ist lediglich die Wiederholung eines altbekannten Vorgangs, daß nämlich noch in jeder schweren Krise unter revolutionären Zuckungen die „Beseitigung des Systems" verlangt worden ist.

Aber immer wieder haben sich die Wogen der Leidenschaft mit einer normalen Rückentwicklung der wirtschaftlichen Not geglättet, und mit der einzigen Ausnahme Rußland hat sich die Entwicklung der Wirtschaftsverfassung organisch, aus ihren natürlichen Gesetzen, und nicht durch völligen Umsturz vollzogen.

Man muß sich dieser Tatsache besonders auch deshalb erinnern, weil man zur Zeit in der Welt große Wirtschaftsmächte, deren Nöte durchaus nicht unterschätzt werden dürfen, mit einer etwas überraschenden Ruhe und Sicherheit Maßnahmen gegen die Wirtschaftskrise ergreifen sieht, denen man von vornherein jedenfalls nicht einen Mißerfolg voraussagen kann. England und Amerika, auch heute noch innerhalb der Weltwirtschaft die größten und geschlossensten Wirtschaftsmächte, haben sich sozusagen am ehesten von dem Schrecken des Sommers 1931 erholt und haben, ohne sich von Frankreich bluffen zu lassen, entschlossen und doch vorsichtig, allerdings mit sehr verschiedenen Mitteln, die Offensive gegen die Deflation begonnen.

Ueberraschen muß vor allem die Entwicklung in England, das aus einer Reihe schwerster Wirtschaftskrisen den Schrei der Straße nach einer Aenderung der Wirtschaftsordnung noch sehr viel früher u. besser kennen gelernt hat als Deutschland.

Das Grundsätzliche der von den beiden Wirtschaftsmächten ergriffenen Maßnahmen liegt darin, daß sich die verantwortlichen Kreise und die wirtschaftlichen Autoritäten auf die natürlichen Gesetze der Volkswirtschaft besonnen haben und die entsprechenden Folgerungen zur Anwendung bringen. Der unmittelbare Erfolg wird verzögert durch politische Umstände, deren beliebige Beseitigung nicht in der Macht irgend eines Staates allein steht. Aber England hat zweifellos bereits einen wichtigen Erfolg errungen. Es hat sich die französischen Gläubiger vom Halse geladen, es hat nach dem anfänglichen Zusammenbruch des englischen Weltwirtschaftsreiches nicht nur das allgemeine Vertrauen zurückgewonnen, sondern es hat mit einer geschickten Politik bereits wieder die Grundlagen zu einem Pfund-Reich mit noch größerer Ausdehnung gelegt, indem an die zwei Dutzend Länder sich in die Abhängigkeit vom Pfund begeben haben; und es hat schließlich auch seine Zahlungsbilanz so verbessert, daß ihm nicht nur die Devisen und das Gold zur Bezahlung der mehr als 2 Milliarden Mark betragenden Währungskredite zugeflossen sind, sondern daß auch Fluchtkapital und andere internationale Gelder wieder nach London drängen mit der Wirkung einer Pfundbefestigung, die nur durch einen offiziellen Druck auf den Pfundkurs zur Verhütung einer unerwünschten starken Kurssteigerung gedämpft wird. England hat seine Ruhe niemals verloren und blickt heute mit größerem Vertrauen als je in die Zukunft.

Man wird die deutschen Verhältnisse mit den englischen oder amerikanischen nicht vergleichen können. Und doch gilt für sie ebenfalls,

daß der Krise nur mit rein natürlichen, aus den volkswirtschaftlichen Gesetzen entspringenden Entwicklungen beizukommen ist. Die Aufwühlung der politischen Leidenschaften hat den Blick getrübt.

Der von Vorurteilen nicht befangene Beobachter der wirtschaftlichen Entwicklungen stellt etwa folgende Lage fest:

Innen- und außenpolitische Umstände sind entscheidend dafür, daß im In- und Ausland das Vertrauen in ein geschäftliches Risiko noch nicht wiedergekehrt ist. Solange nicht die schwersten politischen Hemmungen ausgeräumt sind, kann es keine durchgreifende Besserung geben; umgekehrt aber: mit dem Wegfall der politischen Störungen (d. h. der grundsätzlichen, Störungen an sich wird es immer geben), ist die wichtigste Voraussetzung für eine Belebung der wirtschaftlichen Tätigkeit, für eine normalere Rückentwicklung der Krediteinfrierung und der internationalen Kapitalströmung gegeben. Kein Plan und kein „System" irgendwelcher Art wird aber in der Lage sein, bei Fortbestehen dieser Hemmungen die Erstarrung der Wirtschaft künstlich zu lösen.

Für Deutschland kommt, worauf immer wieder hingewiesen werden muß, hinzu, daß zunächst die Frage der Zins- und Kreditrückzahlungen an das Ausland zu einer immer schärferen Spannung führt.

Von Monat zu Monat kommen ja neue Fälligkeiten von Auslandsanleihen hinzu, die nicht an das Ausland übertragen werden dürfen. Die Bezahlung der Auslandsverpflichtungen durch Warenausfuhr drückt sich aber mehr und mehr als eine auf die Dauer unerträgliche Belastung der deutschen Volkswirtschaft heraus. Es wird, wenn das Ergebnis der Februarausfuhr vorliegt, notwendig sein, einmal die volkswirtschaftlichen Zusammenhänge darzulegen. Für heute genüge der Hinweis, daß eine „Freude" an der deutschen Warenausfuhr und vor allem an dem Ausfuhrüberschuß wenig Berechtigung hat.

Solange der Ausfuhrüberschuß einer Abzahlung von Schulden dient, solange bedeutet er unter den heutigen Voraussetzungen eine entsprechende Verminderung der deutschen Kaufkraft. Und es ist als eine Grundtatsache zu beachten — so wenig diese Behauptung populär sein mag —,

daß ein Ende der Deflation in Deutschland solange nicht möglich ist, solange ein hoher Ausfuhrüberschuß zur Schuldenbezahlung besteht, vorausgesetzt, daß die so bewirkte Kaufkraftverminderung nicht durch eine währungspolitisch gefährliche Kreditausweitung ausgeglichen wird.

Man muß sich auch über Folgendes klar sein: die ungeheuren Schwierigkeiten, die der deutschen Ausfuhr entgegengesetzt werden, haben zur Folge, daß die Preise der Ausfuhrwaren immer mehr gedrückt werden (nach dem Institut für Konjunkturforschung wurde die wichtige deutsche Eisenausfuhr schon 1931 bis zu 30 v. H. unter die Inlandspreise gedrückt). Das bedeutet aber, daß zur Erlangung des für die Schuldenzahlungen benötigten Devisenaufkommens eine entsprechend größere Menge ausgeführt werden muß, umso mehr, als ein großer Teil des Devisenerlöses wegen der fast überall bestehenden Devisenbestimmungen gar nicht in Empfang genommen werden kann.

Wenn nun der Reichsbankausweis wieder eine Verschlechterung zeigt, dann muß man sich dieser Tatsache erinnern.

Wie schon öfter betont, wird die Frage der Auslandsschulden bald zu einer Lösung drängen. Sie ist für Deutschland heute genau dasselbe, was die Reparationen waren. Und eine Beseitigung der würgenden jetzigen Schuldenzahlung ist eine weitere ausschlaggebende Voraussetzung für die Möglichkeit einer Erholung der Wirtschaft.

Schwache Aktienmärkte

Berliner Nachbörse lustlos

Der Effektenfreiverkehr in den Nachmittagsstunden hatte weiter sehr lustlose Tendenz, zumal von dem heutigen Beginn Newyorks keine Anregung ausgehen konnte. Die europäischen Auslandsbörsen meldeten meist schwache Kurse, und so gingen die Erholungen, die auf Grund der Londoner Diskontsenkung im Berliner Mittagsverkehr eingetreten waren, teilweise wieder verloren. Man bringt übrigens die auffallend schwache Veranlagung der Farbenaktien, in denen angeblich auch Leerverkäufe vorgenommen wurden, nachträglich mit der Garwin-Aktion in Zusammenhang, die darauf abzielt, daß Amerika ein Importverbot gegen die deutsche Chemieindustrie erlasse. Mit Ausnahme der Reichsanleihen und der Reichsschuldbuchforderungen herrschte auch am Anlagemarkt weiterhin schwache Veranlagung. Man führt die Festigkeit der deutschen Anleihen ebenso wie auch die feste Tendenz der deutschen Werte im Auslande darauf zurück, daß man die Wahlaussichten für den Regierungskandidaten günstiger beurteile. Am Geldmarkt blieb die Londoner Diskontsenkung wirkungslos. Die Umsatztätigkeit war in Privatdiskonten heute geringer, Tagesgeld war aber immer noch relativ angespannt. An den Sätzen änderte sich nichts. Man nannte Tagesgeld mit 6¾ bis 8¾ v. H., vereinzelt mit 6½, die Disconto-Compagnie nahm Gelder mit 5¾ bis 6¾ v. H. herein, der Privatdiskont blieb 6 v. H. G, 5¾ v. H. B.

Frankfurter Abendbörse abbröckelnd

Die Umsatztätigkeit an der Abendbörse beschränkte sich wiederum nur auf wenige Spezialwerte. Nachdem bereits im Spätnachbörsenverkehr die Kursgewinne, die auf Grund der Londoner Diskontsenkung erzielt waren, fast verloren gingen, setzte sich auch an der Abendbörse die rückläufige Bewegung weiter fort. Besonders IG Farben waren wieder offeriert und lagen etwa 1 bis 1½ v. H. schwächer. Auch Reichsbankanteile und Siemens gaben ca. 1 bis 2 v. H. nach, während sich auf den übrigen Marktgebieten die Veränderungen in engem Rahmen hielten. Auch im weiteren Verlaufe bröckelten die Kurse überwiegend um Bruchteile eines Prozentes ab, wobei jedoch nur ganz geringe Beträge gehandelt wurden. Am Rentenmarkt blieben Goldpfandbriefe angeboten und lagen nochmals ½ v. H. niedriger. Auch Liquidationswerte bröckelten jetzt überwiegend ½ bis 1 v. H. ab. Reichsschuldbuchforderungen und Altbesitzanleihe blieben dagegen gut behauptet.

Auslandsbörsen abgeschwächt

Im Verlaufe der Londoner Börse bröckelten die Kurse auf Gewinnmitnahmen und erneute Abgaben für Pariser Rechnung auf der ganzen Linie leicht ab. Nach zuversichtlicher Eröffnung wurde die Tendenz an der Pariser Börse unregelmäßig. Die Brüsseler Börse verkehrte in eher schwächerer Haltung. Im Verlaufe der Amsterdamer Börse war die Tendenz abwartend und zum Teil etwas schwächer. Deutsche Aktien waren angeboten, J. G. Farben verloren 2 v. H. Bei kleinen Umsätzen war die Stimmung an der Wiener Börse lustlos. Die Newyorker Börse eröffnete in fester Haltung, das Hauptstimmungsmoment war die anhaltende Aufwärtsbewegung der Bonds.

Englische Diskontsenkung ohne Wirkung auf Pfundkurs

An den internationalen Devisenmärkten lag das englische Pfund am Nachmittag, nachdem es kurz nach der Diskontermäßigung angezogen hatte, wieder etwas schwächer und ermäßigte sich bis auf 3,65⅝ gegen den Dollar. Eine stärkere Wirkung auf den Devisenmarkt hat die Diskontermäßigung also noch nicht gehabt. Das Bestreben der internationalen Spekulation, Pfundpositionen glattzustellen, das schon gestern zu beobachten war, hielt natürlich auch heute an. Gegen den Gulden notierte das Pfund 9,13, gegen die Reichsmark 15,40, gegen Paris 93,81, gegen Zürich 18,97, und gegen Madrid 48,75. Die Reichsmark war behauptet, in Amsterdam schloß sie mit 59,27½, in Zürich 122,87, in Newyork eröffnete sie mit 23,85, ermäßigte sich aber später auf 23,80. Mailand sowie die Nordedevisen lagen etwas schwächer, der holländische Gulden und der Schweizer Franken tendierten eher fester.

Am Londoner Metallmarkt gingen Kupfer um ¾ Pfund und Zinn bis 1¼ Pfund per Tonne gegen die amtlichen Schlußkurse zurück. Der Silberpreis stellte sich auf 17⅞, also ⅛ höher als gestern.

---

* **Rückgängige Passivität der französischen Handelsbilanz.** Wie das franz. Finanzministerium mitteilt, weist die französische Handelsbilanz für den Januar 1932 ein Defizit von 548 Mill. frs. auf. Die Einfuhr ist um 1,4 auf 2,8 Mrd. frs. zurückgegangen, während die Ausfuhr sich um 706 Mill. auf 1,8 Mrd. frs. verringert hat.

Weinversteigerung Ungstein

* **Ungstein,** 11. März. Im eigenen Hause zu Ungstein versteigerte gestern der Winzerverein Ungstein 39 Stück 1931er Weißweine, aus besseren und besten Reblagen der Gemarkung Ungstein. Die Versteigerung verzeichnete guten Besuch durch Weinkommissionsfirmen, hauptsächlich aber von Hoteliers und Gastwirtsbesitzern. Die Steiglust war gleich von Beginn an recht lebhaft, und um jede Nummer setzte starker Wettbewerb ein, woraus man schließen kann, daß die 1931er Ungsteiner Weine sehr begehrt sind. Zum Ausgebot kam eine spritzige, rassige Kollektion 1931er Ungsteiner Weißweine von angenehmer lieblicher Art. Besonders die schönen, kräftigen Rieslinggewächse fanden allgemeine Anerkennung. In kaum zwei Stunden konnte sich das fachkundige Versteigerungsbüro seiner Aufgabe entledigen. Diese Versteigerung zeigt wieder, daß Qualitätsweine im Zusammenhang mit einer guten Stammkundschaft immer noch zu guten Preisen Absatz finden.

Bezahlt wurden für je 1000 Liter in ℳ: 500, 510, 530, 540, 560, 560, 570, 560, 590, 600, 650, 680, 700 und 720.

---

* **Vom süddeutschen Kartoffelmarkt.** Am süddeutschen Kartoffelmarkt zeigt sich seit einigen Tagen stärkere Nachfrage sowohl aus den nahen Konsumgebieten, wie namentlich auch aus dem Rheinland bzw. dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet. Der Versand wird jedoch durch die kalte Witterung noch sehr stark behindert. Aber gerade des Frostes wegen kommt der Oberrhein infolge seiner guten Verbindungen zu den Verbrauchszentren stärker als Hannover, Altmark und Mitteldeutschland für die Marktversorgung in Frage. Für gelbfleischige Industrie-Kartoffeln stellen sich die Preise ab Station Rheinhessen auf 2,65—2,70 ℳ, ab Franken auf 2,45 ℳ je Zentner; die Forderungen vom rheinischen Oberland [illegible] Aubstation stellen sich auf ca. 2,80—3,00 ℳ. Der Saatkartoffelmarkt liegt ruhig, weil die Abgeber zurückhalten und die Käufer die Forderungen von 5—5,50 ℳ je Ztr. kaum bewilligen können.

* **Internationaler Zinnpool.** London, 9. März. Angesichts irreführender Berichte über den Zinnbestand des Internationalen Zinnpools gibt der Vorsitzende des Kontrollausschusses in einem Rundschreiben bekannt, daß nichts von dem Bestande des Pools freigegeben werde, es sei denn in Uebereinstimmung mit der von den Signatarregierungen gutgeheißenen Preisskala. Die erste Freigabe von 5 v. H. des Bestandes würde erst erfolgen, wenn der Zinnpreis an der Londoner Metallbörse während eines ganzen Kalendermonats 165 Pfund pro Tonne überschritten habe.

* **Vom Jutemarkt.** Berlin, 8. März. Rohjute Februar-März Verschiffung 19 Pfund je ton, März-April Verschiffung 19 Pfund je ton. Fabrikatemarkt in Dundee. Vorübergehend etwas belebteres Geschäft. Calcutta ruhig. London fester. Hiesiger deutscher Markt. Das Garngeschäft ist still. In Geweben und Säcken lebhaftere Nachfrage.

* **Vom Hanfmarkt.** Berlin, 8. März. Der Verband Deutscher Hanfindustrieller GmbH berichtet über die Zeit vom 1.—7. März 1932 wie folgt: In der Berichtswoche war auf dem Rohmaterialmarkt eine starke Preisbefestigung fühlbar. Der Oberitalienische Markt blieb ziemlich unverändert, jedoch auch mit Tendenz zu weiterer Befestigung. In Jugoslawien wurden die angebotenen Partien in Hanf als auch Werg zu weiter gestiegenen Notierungen aus dem Markt genommen. Besonders gefragt waren wieder Werge, worin das Angebot immer noch knapp ist.

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort – 10. März

Die Nachfrage nach Leerraum war an der heutigen Börse sehr gering. Es wurden nur wenig Kähne angefordert. Die Frachten und die Schlepplöhne blieben unverändert.

Die Interessen der Schweiz an der Rheinschiffahrt

Zur Sanierung der Schweizer Schleppschiffahrts-Genossenschaft und der Auflösung des Baseler Frachten-Pools

In der Schweizer Presse wird gegenwärtig sehr ausführlich der Sanierungsplan veröffentlicht, der für die im Jahre 1919 ins Leben gerufene nationale Schweizer Reederei endgültig ins Auge gefaßt ist. Das Genossenschaftskapital der Schweizer Schleppschiffahrts-Genossenschaft in Basel hat sich bis 1931 auf 4,33 Mill. frs. erhöht. Das Kapital ist etwa hälftig (rd. 2,3 Mill. frs.) von privater Seite und hälftig von 19 Kantonen, sowie der Schweizerischen Bundesbahn übernommen.

Im Laufe der Jahre hat die Genossenschaft, die seit 1929 keine Dividende mehr verteilen konnte, verschiedentlich Subventionen in Gestalt von Darlehen der öffentlichen Hand erhalten, so durch das Eidgenössische Finanzdepartement in Bern 1,625 Mill. frs., der Basler Kantonalbank, Basel 1,3 Mill. frs., den Kanton Basel-Stadt selbst 0,5 Mill. frs. Außerdem sind bei anderen schweizerischen Kreditinstituten 1,8 Mill. frs. langfristige Darlehen aufgenommen worden, die zusammen mit den vorgenannten öffentlichen Darlehen als Hypotheken auf dem Schiffspark und den Landanlagen der Genossenschaft gesichert wurden. Endlich weist die Bilanz der Genossenschaft für das Geschäftsjahr 1930 rund 700 000 frs. Bankschulden auf, die sich bis zum 31. 12. 31 auf 880 000 frs. erhöht haben.

Die Bilanz für 1931 ergab nach nur 80 000 frs. Rückstellungen und Abschreibungen (die natürlich für die großen Anlagewerte bei weitem nicht ausreichen) einen Ueberschuß von 80 997 (i. V. 42 126) frs., so daß der Verlustvortrag von 909 810 frs. sich auf 845 413 frs. verringerte. Ein Reservefonds ist nur vorhanden in Höhe von 201 000 frs.

Zu Abschreibungen auf die von der Genossenschaft (infolge der Verhältnisse in der Schweiz) als wesentlich überhöht bezeichneten Anschaffungs- und Buchwerten der Betriebsanlagen hat es in den letzten 10 Jahren niemals gereicht. — Im Sommer 1930 trat die Genossenschaft an den Schweizerischen Bundesrat heran mit der Erklärung, daß man 6 Mill. frs. Obligationen ausgeben wolle, die mit 4½ v. H. verzinst werden und mit denen eine Konsolidierung der Schuldverbindlichkeiten herbeigeführt werden sollte. Der Bundesrat hat jedoch diese „Konsolidierung" nicht für ausreichend erklärt, sondern hat bereits in seiner Botschaft vom 30. 5. 1931 bemerkt, „daß die finanzielle Lage der Schweizer Schleppschiffahrts-Genossenschaft dringend der Rekonstruktion bedürfe". Es wurde vor allen Dingen darauf hingewiesen, daß mit dem Passivsaldo, der für den 31. 12. 30 mit 925 000 frs. ausgewiesen war, die Unterbilanz bei weitem nicht dargestellt werde, sondern daß noch mindestens 4½ Mill. frs. an den Anlagewerten wegen der bereits oben erwähnten Ueberteuerung der Anschaffungswerte abgeschrieben werden müßten, so daß sich eine Unterbilanz von 5½ Mill. frs. ergebe.

Es wurde deshalb gefordert, daß die Genossenschaft das Kapital um 60 v. H., d. h. um 2 592 000 frs. verkleinern müsse. Mit dieser Forderung erklärte sich die Verwaltung der Genossenschaft einverstanden und machte entsprechende Vorschläge. In der Weiterbehandlung aber hat die nationalrätliche Finanzkommission diese Vorschläge nicht angenommen, sondern wie folgt abgeändert, nachdem man zu der Ueberzeugung gekommen ist, daß auch das vorgenannte Sanierungsprogramm unzulänglich ist. Das endgültige Sanierungsprogramm wird nun den eidgenössischen Räten in ihrer jetzigen Frühjahrssession wie folgt vorgeschlagen:

1. Das derzeitige Kapital von 4,33 wird um 2,592 auf 1,728 Mill. frs. ermäßigt.

2. Alsdann erfolgt eine Kapitalerhöhung um 2 Mill. frs. in Gestalt eines Prioritätskapitals, dem eine bevorzugte Verzinsung bis zu 4 v. H. zugesagt wird. Von diesen 2 Mill. übernimmt der Bund 1,5 Mill. und der Kanton Basel-Stadt 0,5 Mill., letzterer unter Anrechnung dieser Summe auf ein vor einigen Jahren der Genossenschaft gewährtes Darlehen von 0,5 Mill. frs., das auf dem Getreidesilo hypothekarisch eingetragen ist. Die hypothekarische Sicherheit wird hierdurch frei.

3. Es wird ein Obligationsanleihen zu 4 v. H. verzinslich begeben, von dem der Bund 2 Mill. frs. übernimmt, 1 Mill. die Kantone Basel-Stadt und Zürich und 1,5 Mill. die bisherigen Hypothekengläubiger und evtl. andere private Geldgeber. Dies verpflichtet wohl die beteiligten Banken mit einer Konvertierung ihrer derzeitigen Hypotheken, die mit 6¼ bzw. 5½ v. H. verzinslich waren, in 4proz. Obligationen sich einverstanden zu erklären.

Diese Transaktionen sollen dahin führen, daß der Schiffspark und die Landanlagen von ihren hohen Buchwerten auf 8,5 Mill. frs. zurückgeführt werden. Der Schiffspark und die Landanlagen zusammen ergeben die Unterlage für das neue einheitliche Obligationenanleihen. „Eine noch weitergehende Zusammenlegung des Kapitals würde die bisherigen Genossenschafter, die zu einem Teil als Transporteure zugleich Kunden des Unternehmens sind, oft zu sehr treffen."

U. E. erscheinen die Anlagewerte, die sich aus 8 Radschleppern, 1 Schraubendampfer, 2 Motorbooten und 14 Rheinkähnen zusammensetzen, zu denen sich in Basel ein großer Getreidesilo, eine Werkstätte mit zwei elektrischen Halbportalkranen, Vorwerkswagen, Rangierwinden und dergl. gesellt, noch reichlich hoch und es wird zweifelhaft bleiben, ob nach der jetzigen Sanierung eine Verzinsung und Amortisation dieser Werte herausgewirtschaftet werden kann.

Die bundesrätliche Verfügung weist darauf hin, daß der Bund durch seine neue Beteiligung mit 1,5 Millionen frs. Prioritätskapital und 2 Mill. Obligationenkapital zusammen 3,5 Mill. frs., wozu weiter das bisherige Darlehen mit 1,625 [illegible] der Genossenschaft zur Verfügung stellt [illegible] frs. Die Entscheidung darüber, ob der Bund dieses neue Opfer bringt, wird dieser Tage in Bern fallen. Es darf jedoch angenommen werden, daß die Bundesversammlung diesem Vorschlag beitreten wird, da man die Erhaltung dieser schweizerischen Schiffahrtsunternehmung im Zusammenhang mit den großen Opfern, die die Schweiz ohnedies für die Regulierung des Rheinstromes zu investieren entschlossen ist, als eine nationale und volkswirtschaftliche Aufgabe betrachtet. Es bleibt nur abzuwarten, wie sich die übrigen Genossenschafter verhalten zu der Herabsetzung des Kapitals und zur Einräumung eines Prioritätskapitals an den Bund, doch wird anzunehmen sein, daß die erforderliche Mehrheit für dieses von der Verwaltung bzw. von dem Bund verlangte Opfer zustandekommt.

Der Bund hat als weitere Bedingung gestellt, daß er berechtigt ist, in den Vorstand der Genossenschaft bis zu 3 Vertreter abzuordnen. Ueberraschend und für die Rheinschiffahrt unter deutscher Flagge von besonderem Interesse ist die weitere Bedingung, daß der Schweizer Schleppschiffahrts-Genossenschaft für die Folge verboten wird, Preisabreden mit anderen Rheinschiffahrts-Unternehmungen zum Zwecke einer künstlichen Hochhaltung der Frachten im Schweizer Verkehr ohne ausdrückliche Zustimmung der Bundesbehörden zu treffen.

Es ist noch nicht lange her, daß unter der Führung und auf Betreiben gerade der Schweizer Schleppschiffahrts-Genossenschaft die an der Rheinschiffahrt nach Basel interessierten und in Basel ansässigen Reedereien einen Pool geschaffen haben, dessen Auflösung im Jahre 1931 eben von der Schweizer Schleppschiffahrts-Genossenschaft betrieben wurde. Man hat den die Kündigung des Pools aussprechenden deutschen Reedereien diese Kündigung außerordentlich verübelt und sie öffentlich angeklagt, daß sie den Schweizer Verkehr schädigen; darüber hinaus hat man ihnen nachgerechnet, daß sie vielleicht Hunderttausende von Mark durch die Aufkündigung des Pools verloren hätten.

Es ist in diesem Zusammenhang außerordentlich interessant, was die Botschaft des Bundesrats ausführt. Dort heißt es u. a.: „Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Schweizer Schleppschiffahrts-Genossenschaft liegt darin, daß unser Land in diesem Unternehmen ein Werkzeug der unabhängigen Frachtenpolitik für unsere auswärtigen Verkehrsbeziehungen besitzt. ... Es kann grundsätzlich nicht Aufgabe der SSG. sein, sich an Preisabreden zur künstlichen Hochhaltung der Frachten im schweizerischen Rheinverkehr zu beteiligen. Die SSG. wird nach erfolgter Reorganisation in der Lage sein, ein wirksames Gegengewicht gegen Kartellbestrebungen im Schweizer Verkehr zu bilden. Vom Augenblick an, wo eine Kartellierung des schweizerischen Frachtenmarktes sich durchsetzen kann, ohne daß die schweizerische [illegible] die Möglichkeit besitzt, dies zu verhindern, werden die Aufwendungen der Schweiz für die Rheinregulierung nicht mehr unserer Volkswirtschaft, sondern in erster Linie dem ausländischen Reederei-Kapital und den ausländischen Eisenbahnen nutzbringend sein".

Der Bund macht darum seine Beteiligung an der Reorganisation der Genossenschaft davon abhängig, daß sich die Genossenschaft verpflichtet, ohne sein Einverständnis keinerlei Preisabreden mit anderen Rheinschiffahrtsunternehmen zu treffen. So wandeln sich die Dinge. (.)

MARCHIVUM

Kommunale Chronik

Die Entscheidung über die Strompreissenkung

L. **Wiesloch, 10. März.** Auf Antrag von 18 Gemeinden des Versorgungsgebiets der Licht- und Kraftversorgung Wiesloch fand im „Freihof" eine Generalversammlung statt, in der über eine weitere Senkung der Strompreise Beschluß gefaßt werden sollte. Der Vorsitzende, Bürgermeister Dr. Gröppler, verneinte die Möglichkeit einer weiteren Senkung, da die Strompreise anfangs Januar bereits um 11 Prozent gesenkt und auch vom Preissenkungskommissar eine weitere Senkung nicht gefordert worden sei. Bürgermeister Horsch-Walldorf beantragte eine weitere Senkung von 40 auf 30 Pfennig für Lichtstrom. Nach eingehender Besprechung und Behandlung weiterer Einsparungsmöglichkeiten gab sich die Versammlung mit der Erklärung zufrieden, daß eine weitere Senkung der Strompreise zur Zeit nicht möglich sei, jedoch die Verwaltungsorgane die Entwicklung der Verhältnisse weiter verfolgen und bei sich gebender Möglichkeit entsprechende Vorschläge unterbreiten werden. Der Antrag, zur Generalversammlung künftig auch Gemeinderäte zuzulassen, wurde abgelehnt. Nach fünfstündiger Beratung konnte der Vorsitzende die rasch und sachlich verlaufene Versammlung schließen.

Aus dem Neustadter Stadtrat

* **Neustadt a. d. H., 10. März.** Der Stadtrat beschloß einstimmig auf Antrag der Bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft, dem Direktor der Städtischen Werke, Herrn Mühlhaus, vorläufig bis zum Abschluß der Arbeiten des Städtischen Untersuchungsausschusses vom seinem Amt zu suspendieren, weil er es abgelehnt habe, die ihm vom Stadtrat nahegelegte Berufung gegen das ihn belastende Urteil im Prozeß Mühlhaus-Stamer zu erwirken. — Einer Anregung der pfälzischen Kreisregierung, die Wohnungszwangswirtschaft in Neustadt weiter dadurch zu lockern, daß alle Wohnungen, die im Jahre nicht unter 480 Mark kosten, freigegeben werden, wurde mit 16 gegen 12 Stimmen nicht stattgegeben, da durch die Notverordnung inzwischen die Wohnungen über 500 Mark ohnehin freigegeben seien und eine weitere Lockerung nicht angängig sei, auch der Betrag von 20 Mark keinen wesentlichen Unterschied bedeute. Es wurde darauf hingewiesen, daß in Neustadt noch 347 Wohnungsuchende vorhanden sind und die jetzt vielbegehrten Zweizimmerwohnungen fortgesetzt im Preise steigen. Die Wirtschaftspartei dagegen glaubt, daß die Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft eine Belebung der Bautätigkeit im Gefolge habe und sich für Hausbesitzer und Mieter günstig auswirken werde. Gegen die Beschmierung der Häuser durch Wahlaufschriften soll durch die Polizei streng vorgegangen werden.

Kleine Mitteilungen

Der Gemeinderat von Neckarbischofsheim hat beschlossen, mit Wirkung vom 1. April ab den Wasserzins um 10 v. H. und die Gebühr für Inanspruchnahme der Wasserleitung zum Waschen der Autos von 10 auf 6 ℳ je Wagen zu ermäßigen.

— Der Bürgerausschuß von Weil a. Rh. stimmte in mehrstündiger Sitzung der zur Fertigstellung einer Autofähre Romishongstelle am Rhein zwischen Hüningen-Eschbrücke und Eisenbahnbrücke notwendigen Uferverbauung im Kostenbetrag von 30 000 ℳ mit 30 gegen 10 Stimmen bei 2 Enthaltungen zu. Die Oberrheinkraftwerke Mülhausen haben im Zusammenhang mit dem Kaufbau für das Großkraftwerk Kembs eine Uferaufhöhung vorgenommen, die nun von der Gemeinde Weil durch Eingabe eines in den Strom hineinragenden Zwickels und Böschung und Regulierung der unteren Uferlinie so intakt gelegt werden, daß die Schiffe später bequem an der Anschlußstelle Weil ein- und ausladen können. Hierdurch wird die untere Hälfte der Böschung etwa 600 Quadratmeter gepflastert. Das Arbeitsamt Stuttgart wird einen Zuschuß aus der Erwerbslosenversicherung bewilligen.

SPORT DER NMZ

Olympisches Allerlei

Verstärkung für die deutsche Olympia-Mannschaft

Die deutsche Olympia-Mannschaft wird in den zum Teil sehr guten deutsch-amerikanischen Athleten eine wesentliche Verstärkung finden. Denn die deutschen Sportvereine in USA haben jetzt in ihren Reihen einzig Unchan nach verpflichteten Könnern. Der Deutsche Radsport-Club in Newyork bereitet den sehr guten Straßenfahrer Maus für die Olympischen Spiele vor. Auch der German Athletic-Club hat in seinen Reihen einige vortreffliche Schwerathleten, auf die bereits das amerikanische Olympische Komitee ein Auge geworfen hat. Neben dem „Erdbeer" befindlichen deutschen Marathonläufer Paul de Bruyn wird unsere Olympia-Expedition vielleicht noch weiteren wertvollen Zuwachs erhalten.

Ohne Englands Leichtathletinnen?

The Women A.A.A., der englische Frauensport-Verband hat erklärt, er werde wegen der Leere in seinen Kassen nicht in der Lage sein, die Olympischen Spiele in Los Angeles zu beschicken. Von den ausgezeichneten englischen Leichtathletinnen werden daher selbst mit privater Unterstützung kaum mehr als drei Frauen die Reise antreten können.

Griechenlands Vertretung

Der griechische Sportverband hofft, mit drei Leichtathleten in Los Angeles vertreten zu sein. Mantikos und Mitropoulis sollen an den Hürdenläufen teilnehmen, während voraussichtlich Papaniclaouf im Hochsprung an den Start gehen wird.

Olympia-Hockey-Turnier

Schwache Besetzung in Los Angeles

Die Beteiligung an dem olympischen Bandhockey-Turnier in Los Angeles wird zahlenmäßig kaum viel besser ausfallen als die des Eishockeyturniers von Lake Placid. Nachdem sich der Amberbamer Olympiasieger Indien nunmehr endgültig zur Teilnahme entschlossen hat, sind bisher lediglich die Meldungen von nur vier Nationen ziemlich sicher. Neben Indien sind dies noch Japan, Amerika und Belgien. Vielleicht wird noch der spanische Verband eine Expedition entrüsten, eine endgültige Entscheidung darüber ist jedoch bis jetzt noch nicht gefallen.

Olympia-Siegesfeiern

Nach ihrer Rückkehr aus Amerika sind die europäischen Sieger der Olympischen Winterspiele Gegenstand ganz besonderer Aufmerksamkeit in ihren Heimatstädten. So gab es für die norwegischen Olympiasieger begeisterte Empfänge in einem Ausmaß, wie sie eben nur in dem skisportfreudlichen Norwegen möglich sind. Johann Grißlumbrewen wurde in Lillehammer ganz arbeitsig gefeiert, Birger Ruud und Sonre Waldberg, die beiden erben Preisträger im Springlauf, sind gegenwärtig die Helden des an tüchtigen Springern besonders reichen Kongsberg.

Europameisterschaft im Eishockey

Neun Nationen streiten um die Siegespalme — Auch Schweden nimmt teil

Die Meldeliste für die vom 14.—20. März im Berliner Sportpalast unter dem Protektorat des Deutschen Sportverbandes stattfindenden Spiele um die Eishockey-Europameisterschaften ist geschlossen. Erfreulicherweise konnte der Schwedische Verband nun doch zu einer Beteiligung bewogen werden, so daß insgesamt neun Mannschaften aus Deutschland, Oesterreich, England, der Schweiz, Frankreich, Schweden, der Tschechoslowakei, Lettland und Rumänien bereit stehen, eine imposante Streitmacht, denn mit Ausnahme von Lettland und Rumänien haben alle übrigen Nationen zum Teil mehrfach die Europameisterschaften errungen. Die Geschichte reicht bis auf das Jahr 1910 zurück. In den Jahren 1922, 1925—1929 gab es keine Titelkämpfe, so daß insgesamt 13mal um Europameisterschaftsehren gestritten wurde. Nicht weniger als 5mal konnten die Vertreter der Tschechoslowakei die Krone erringen, Schweden war dreimal, Oesterreich zweimal siegreich. Je einmal errangen Deutschland, die Schweiz, England, Frankreich und Belgien den Titel.

Der Spielplan steht noch nicht fest, denn dem am Sonntag stattfindenden Kongreß obliegt die Aufgabe, Ausloosung und Spielfolge zu bestimmen. Aber nicht nur deshalb ist es schwer, den wahrscheinlichen Sieger zu nennen. Die Mannschaften sind sich, abgesehen von Rumänien und Lettland, die nur Statistenrollen spielen werden, zu gleichwertig. Als einer der aussichtsreichsten Kandidaten muß die Tschechoslowakei betrachtet werden, deren Mannschaft sehr längerer Zeit zu sorgfältigem Training in der Tatra weilt, vorausgesetzt, daß die Verletzung des tüchtigen Mittelstürmers Malecek ohne nachteilige Folgen ausgeheilt ist. Frankreich, England, Schweden und die Schweiz haben in diesem Winter genügend Proben ihres soldaten Könnens gegeben. Die österreichische Vertretung ist durch den Tod ihres Torwächters Lichtenheim nicht allzusehr geschwächt, da geeigneter Ersatz zur Verfügung steht. Wie es mit den deutschen Chancen bestellt ist, scheint völlig unklar. Wenn man das letzte Spiel unserer Vertreter gegen die Amerikaner aus Boston zum Maßstab nehmen wollen, sind die Aussichten zwar nicht allzu rosig, doch hat dieses Spiel zweifellos nicht die richtige Form wiedergegeben. Es hängt daher alles davon ab, ob unsere Nationalmannschaft sich zu der geschlossenen, kampfstarken Einheit zusammenfindet, die Voraussetzung für derart schwere Kämpfe ist.

Das Programm wird durch Kunstlaufvorführungen internationaler Extraklasse vervollständigt. Man will dem Berliner Publikum nicht nur die Sieger von Lake Placid präsentieren, sondern auch noch andere, kaum weniger gute Kräfte vorstellen. Der Wunsch, daß der Höhepunkt der deutschen Eissportsaison gleichzeitig deren Höhepunkt sein möge, sollte sich daher ohne allzu große Schwierigkeiten verwirklichen lassen.

Wieder ein „Fall", der über eine Meisterschaft entscheidet

Im Kreis Südpfalz des süddeutschen Fußball-Verbandes fiel bei den Verbandsspielen die Meisterschaft an den V.f.L.-Neustadt. Jetzt, nachdem bereits die Aufstiegsspiele angesetzt sind, ist diese Meisterschaft plötzlich wieder in Frage gestellt worden. Beim V.f.L. Neustadt soll nämlich ein Spieler mitgewirkt haben, der noch keine Spielerlaubnis hatte. Es ist möglich, daß dem Verein wenigstens die Punkte aus einem Spiel abgesprochen werden. Damit hätte dann der Verein den Titel verloren und es würde für ihn nur die Chance bestehen, sich in einem Entscheidungsspiel mit dem F.V. Speyer die Meisterschaft zurückzuholen.

Süddeutschland gegen Lombardei

Wer spielt in der süddeutschen Elf?

Die junge süddeutsche Fußballelf, die seit Jahresbeginn eine so glänzende Erfolgsserie erzielt hat und der wir ohne weiteres ein besseres Spiel gegen die Schweiz zugetraut hätten als es von unserer Nationalmannschaft gezeigt wurde, steht am 20. März vor ihrer bisher schwersten Aufgabe: sie tritt in Mailand gegen eine Auswahlmannschaft der Lombardei an, die kaum schwächer sein dürfte, als eine italienische Nationalmannschaft. Wir erfahren, daß die süddeutsche Elf dieses Spiel fast in der gleichen Aufstellung bestreiten wird, wie sie zum Kampf gegen Zentralungarn in Budapest antrat. Lediglich die Posten des linken Läufers und des Linksaußen dürften neu besetzt werden. Für den Läuferposten wird der Münchener Schäfer (1860) genannt, der Linksaußen steht dagegen noch nicht fest. Es werden also spielen: Kreß (Rot-Weiß Frankfurt); Burkhardt (Waldhof), Stubb (Eintracht Frankfurt), Tiefel (Union Niederrad), Schäfer (München 60); Langenbein (V.f.R. Mannheim), Leicher (Union Niederrad), Kuy (Rot-Weiß Frankfurt), Rusch (Schweinfurt), ?.

Um den Hockey-Silberschild

Für das Endspiel um den Silberschild des Deutschen Hockey-Bundes haben jetzt die beiden Teilnehmer, Brandenburg und Norddeutschland, ihre Vertretungen endgültig aufgestellt. Berlin hängt sich auf die gleiche Elf, die vor kurzem in Leipzig mit 5:1 Sieger war, während der Norden mit der Mannschaft antritt, die am Sonntag einer letzten Probe gegen Westdeutschland in Duisburg unterzogen wird. Das Spiel findet am 20. März auf dem Platz des BHC in Dahlem statt, wo sich folgende Mannschaften gegenüberstehen werden:

Brandenburg: Tritler (DHC 09); Eberle (Brandenburg), Zander (BSV 92); Kummer, Keller (beide BHC), Habeck (BSV); Bielitz (BSV), Hamel (DHC), H. Weiß (BSV), Scherbart (BSV), Kemmer (BHC); Griep; Zenker (DHC), Kleingeld (BSV), Sandeck (Brandenburg).

Nordbeutschland: Rose (Altona); Ueberle (Uhlenhorst), Wölfle (DHC Hannover); Irmer (Club zur Vahr Bremen), Menke (Harvestehude), Harbeland (DHC Hannover); Hepdel (Klipper Hamburg), Jacob, Lockemann (beide DHC Hannover), Henler (Uhlenhorst) Rosenhain (Harvestehude).

Riethdorf k. o.-Sieger in Paris

Der Berliner Bantamgewichtler Riethdorf kam in Paris zu einem neuen Erfolge. Im Bagram-Saal schlug er den jungen vielversprechenden Franzosen Sochet in der sechsten Runde durch technischen k. o. Sochet mußte schon in der fünften Runde auf einen genauen Treffer hin „neun" zu Boden und bei einem neuen Niederschlag in der folgenden Runde, warten seine Sekundanten den Schwamm zum Zeichen der Aufgabe in den Ring.

* **Die erste Märznummer des „Photofreundes"** behandelt eine außerordentlich wichtige Frage, die in der Zeit des starken Amateurbetriebs besonders akut ist. Es handelt sich darum, ob man seine Fotos nach der etwas veralteten individuellen Methode oder mit der modernen Serienentwicklung hervorrufen soll. Kurt Zimmermann-Hake gibt über dieses wichtige Thema außerordentlich praktische Winke. An die bevorstehende Reisezeit erinnert ein Aufsatz von Willi Leitich-Hamburg, der über das Photographieren im Orient plaudert. Raoul Hausmann-Berlin setzt sich in einem Aufsatz „Photographische Briefe" mit den Aufgaben der Photographie und der Malerei auseinander. Die Bilderseite von Dr. Wurkat, die dieses Mal unter dem Motto „Abseits vom Wege" steht, die umfangreiche Bastelecke, ein interessanter Meinungsaustausch und vor allem zahlreiche Mitteilungen über die Neuheiten, die auf der Leipziger Messe herauskommen werden, sowie wichtige Mitteilungen beschließen die außerordentlich reichhaltige März-Nummer mit 26 Abbildungen und einer Kunstbeilage. Photokino-Verlag G. m. b. H., Berlin SW. 14, Stallschreiberstraße 33.

Briefkasten

H. Sch. Waldhof. 1. Verschiedene Kissen gibt es nicht mehr. Die einfachste Vorrichtung kostet 34.50 ℳ, dieser Betrag erhöht sich je nach den Wünschen der Hinterbliebenen bei der Bestellung (Ausschmückung der Kapelle usw.) 2. Die Gebühr für eine Feuerbestattung ist 105—110 Mark. Auch hier kann wie oben eine entsprechende Erhöhung eintreten.

Fr. Ha. 1. Der Unternehmer muß die vertraglichen Verpflichtungen erfüllen. 2. Werden Sie sich an das Amtsgericht wegen eines Räumungsbefehls.

R. 100. 100 ℳ entsprechen an den tropischen Tagen 100 ℳ. 2. Der 4. April 1932 war ein Donnerstag.

Platzplatz. Wenn es eine Altwohnung ist, seht Ihnen die gesetzliche Mietsenkung von 10 v. H. zu. Ist es eine Neubauwohnung, so muß die Miete entsprechend der Zinssenkung gesenkt werden. Wenden Sie sich an das zuständige Bürgermeisteramt.

H. K. Am 20. Dezember 1931 betrug die Temperatur morgens 7½ Uhr + 0,2 Grad.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat März

Rhein-Pegel	7.	8	9	10.	11
Basel	0,04	0,30	0,40	0,35	0,35
Schaffhausen	0,09	0,08	0,06	0,10	0,47
Kehl	1,47	1,40	1,41	1,40	2,15
Maxau	3,05	3,03	3,06	4,02	4,01
Mannheim	1,64	1,60	1,68	1,97	2,8[illegible]
Caub	1,00	1,0[illegible]	1,0[illegible]	1,08	1,15
Köln	0,87	0,86	0,86	0,87	0,91

Neckar-Pegel	8.	9.	10.	11.
Mannheim	1,67	1,77	1,88	2,09
Jagstfeld	0,75	0,80	1,10	1,68
Heilbronn	1,31	1,31	1,36	1,30
Plochingen	0,18	0,24	0,32	0,28

Fromms Jet 2 × gesenkt von 1.10 auf 60 Pfg. Qualität unverändert

Chefredakteur: Kurt Fischer
Verantwortlich für Politik: H. W. Kircher - Feuilleton, Dr. Stefan Kapler - Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder - Südwestdeutsche Nachrichten, Bericht aus den übrigen Teil: Hans Fischer - Sport und Verantwortlich: Willy Müller - Handelsteil: Kurt Schwarz - Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Julius Hauck, sämtlich in Mannheim - Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim R 1, 4—6.
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr - Rücksendung nur bei Rückporto

Motorrad und Autobereifung nur bei Reifen-Rößlein O 1, 18 Tel. 27943 Dampf-Vulkanisier-Anstalt

Wo
1. Kleinwagen (Hanomag) untergestellt werden? — Angebote mit Preis u. D D 64 an die Geschäftsstelle. *9302

Kind
wird in liebevolle Pflege genommen. Zuschrift. unt. C D 99 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *9344

Ostern in Wolko-Schuhen
Ihre neuen Schuhe sollten WOLKO-SCHUHE sein: Elegant in der Form, bequem im Tragen, von langer Lebensdauer und dabei preiswert.
Damen-, Herren- und Knaben-Schuhe nur 7.50 8.75 10.75 12.75
Alleinverkauf:
Schuhhaus Wanger Mannheim, R 1, 7 Marktecke

Vermietungen

Metzgerei m. Zubehör u. 3 Zimmer-Wohnung zu vermieten. Näheres: Frd. Münz, Lindenhofstraße Nr. 13. *9350

In guter, ruhiger Lage Oststadt
sind unter günstigen Bedingungen
4 Büro-Räume
(insgesamt 100 qm), mit Zentralheizung, in neuem Zustand, auf 1. 4. 1932 zu vermieten. Angebote unter B 1340 an Ala Haasenstein & Vogler, P 2, 1 erbeten.

Hebelstraße 9: 7 Zimmerwohng.
2. Etage, eventl. mit Heizung, per 1. April zu vermieten. Näheres bei Gretner daselbst Telephon 268 11.

Laden
mit Lagerraum und 4 Zimmer-Wohnung P 2, 2 zu vermieten. 9088
Gresh & Baumann, M 2, 9, Tel. 225 61.

Kirchenstraße 10, III. Stock
7 Zimmer-Wohnung
zu vermieten, eventl. auch geteilt. Näheres: H 4 Nr. 27, 2. Stock. 9068

Schöne, sonnige *9253
7 Zimmer - Wohnung
mit Zubehör, Bad-Gas, Balkon, zu verm. Näh. Tel. 261 75, Frdr. Münz, Lindenhofstr. 13.

Schöne 5 Z.-Wohnung
per 1. April zu vermieten. — Näheres: B 6, 28, eine Treppe. 9046

Schöne *9213
5 Zimmer - Wohnung
mit Bad, Diele u. Mansarde in der 1. Etage zu verm. Näh.: Frd. Münz, Lindenhofstr. 13.

G 7, 14, II Treppen 9058
3 Zimmer und Küche mit Nebenraum,
zu m. Mietpreis od. Lagerraum zu vermieten. Gresh & Baumann, M 2, 9. Tel. 225 61.

3 Zimmer - Wohnung
Luisenring, 5. Stock, zu vermieten. Näheres: Frd. Münz, Lindenhofstraße 13. *9251

Neuzeitliche
3 und 4 Zimmerwohnungen
Neckarstadt-Ost, Nähe Friedrichsbrücke, freie Lage, Warmwasser-Etagenheizung, sofort oder auf 1. 4. 32 zu vermieten. 9025
Näheres: Hecht, Luisenring Nr. 56, Hof.

Wirtschaft
in verkehrsr. Straße sofort zu vermieten oder zu verpachten. Näheres unt. X D 50 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 9019

G 7, 9
Laden
mit Nebenraum und Lagerräumen, evtl. geteilt, per 1. April zu vermieten. Besonders geeignet f. Drogerie, Eisenwaren, Installation. 1758

Beim Bahnhof
Trockl. Lagerkeller
ca. 25 qm, zu verm. Tel. 215 26. *9349

Zu vermieten größer, lichter 1183
Parterre-Raum
m. Nebenräumen, geeignet für Büro-Bedarfsartikel od. Kleinexpeditionsgeschäft. Näh.: C 1, 4, 2. Stock.

Oststadt! Sonnige Parterre-Wohnung
mit Vorgarten, bestehend aus 3 Zimm., m. Zubehör, per 1. April od. sp. zu vermieten. Gleichzeitig sind 1 Souterrain 2 Büro- od. Lagerräume zu verm. Näh. Mozartstr. 10, 3 Tr. 9097

Mollstr. 38 (Oststadt): Schöne 9024
4 Zimmer - Wohnung
mit Bad, Speisekam., Mädchenzimm., per 1. Juli zu vermieten. Näh.: 2. Stock, links.

Schöne 9056
4 Zimmer - Wohnung
mit Zubeh., auf 1. 4. 32 zu verm. Zu erfr. K 2, 19, II, rechts. Kauf. zw. 10—½12 und 3—4 Uhr.

Schöne 1061
4 Zimmer - Wohnung
F 3, 10, II, Küche, Speisekamm., Badez., Mansard. u. Keller, per 1. 4. zu vm. Näh. bei Steuer, L 2, 10, II.

4 Zimmer - Wohnung
m. Küche, Bad, Mansarde, im Zentrum d. Stadt, im 1. St., per 1. 4. zu vermieten. Näheres: 1791
Qu 5, 17, Pistiner.

Kleine Familie sucht
3 Zimmer-Wohnung
geräumig, Sonnenseite, mit allem Zubehör. Bevorz. Neckarstadt. *9300
Angeb. unter D C 49 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

1, 2 u. 3 Zimmer-Wohnungen
(Neubau), zu verm. Reik, Mittelstr. 58, nach 3—5 Uhr. 1866

Feudenheim, Schwanenstraße Nr. 65: Schöne
2 Zimmer-Wohnung
per 1. 4. zu vermiet. Kauf. zw. 11—3 Uhr *9298

Klein. Wohng. *9060
an Kinderl. Ehep. zu vermieten. G 4, 1.

J 3, 10 | II. II Treppen
Leeres Zimmer
an ruh. Perl. zu vm. Gresh & Baumann, M 2, 9. *9314

Groß. leeres Zimmer
zu vermiet. Feudenheim, Wilhelmstr. 4. 9084

Gut möbl. Zimmer
sep., heizbar, el. Licht, sonnig. Lage, zu verm. Gontardstr. 2, 1 Tr. r. *9182

Elegant möbliertes Schlafzimmer
mit Bad, Zentralheiz., Tel., Diele, an beruftl. Dame od. Herrn preisw. zu vermieten. Näheres 9097 Telephon Nr. 414 76.

Meerfeldstr. 57, II:
2 Zimmer und Küche an ruhiges Ehepaar zu vermieten. 9099

Gut möbl. 9095
Wohn- u. Schlafzimmer an 1 Herrn zu vm. O 3, 14, 2 Tr. links.

Gut möbl. Zimmer
mit 1 u. 2 Betten, el. Licht, sof. zu vermiet. *9260 K 4, 19, 1. St.

Einf. möbl. Zimmer
billig zu vermieten. R. Keller, Tattersallstraße 48, part. *9021

Schön möbl. Zimmer
el. Licht u. Bad, sof. od. spät. zu v. *9317 Platzplatz 20, 4. St. r.

Schönes sonnig. Balkonzimmer
zu vm. Emil-Heckel-Straße 3, III, Mörter, (a. Friedhof). *9207

Möbliertes Zimmer
m. el. L. u. fließ. Wasser zu vermieten. *9094
Gäte, U 2, 28.

Schön, sonn. möbl. ZIMMER
m. el. L., fließ. W. zu vm. Bad vorhand. *9090
S 1, 12, 2 Tr. links.

Schlafstelle
m. 2 Betten zu verm. Pfälzerwaldstr. 35, 2. Stock. *9091

Gut möbl. Zimmer
2 Betten, mit voll. Pension, Brand frei, zu Chrp. ob. Damen zu vm. Kauf. nach 5 Uhr. Zu erfr. in der Geschäftsst. *9087

Gut möbl. Zimmer
zu vm. F 4, 1, 2 Tr. *9251

Sonne und Wolken über Afrika

Erlebtes aus Afrika von einem Frankenthaler

Ein Frankenthaler, der die Kolonialschule in Witzenhausen mit Erfolg besuchte und dann als Farmer nach Ostafrika zog, schildert im nachfolgenden Aufsatz seine interessanten Erlebnisse.

„Ich bin gespannt ob die Flammen den 10 Meter breiten Weg überspringen werden". „Bei dem Sturm ganz sicher". „Jetzt sind sie schon an den Affenbrotbäumen, gleich werden sie am Weg sein". Wir steigen auf das Geländer der Veranda um besser zu sehen. Ein riesiges Feuer liegt vor uns, der Nachtsturm hetzt es über die Pflanzung, schwarze Wolken jagen blutigrot am Himmel — — „Jetzt, jetzt ist es übergesprungen". „Nun brennt der letzte Rest auch noch ab". Ja, nun bleibt nicht ein einziger Hektar verschont, die ganze Sisalpflanzung wird ein Raub der Flammen. Und wir stehen hier und regen keine Hand, um zu helfen, um zu retten, was zu retten ist. Im vorigen Jahre war es anders. Als wir merkten, daß das Feuer, das hinten in der Steppe wütete, den 40 Meter breiten Brandstreifen übersprungen hatte, da schrillten die Alarmpfeifen und alles was Beine hatte lief um zu löschen. Es war eine irrsinnige Anstrengung damals. Als einziger Weißer nahm ich mit etwa 40 Schwarzen den Kampf auf. Es galt schnellstens zu handeln, denn so ein Feuer rast mit ungeheurer Schnelligkeit dahin. Vier Schwarze schickte ich zunächst los, um — nötigenfalls mit Gewalt — noch mehr Leute heran zu holen. Mit den andern begann ich mit abgehackten Baumästen die Flammenfront zu bearbeiten, indem wir mit dem Winde von hinten herankommend, die Flammen ausschlugen. Wir legten Schichtwechsel ein: ein Teil schnaufte aus, während der andre arbeitete. Bald kamen mehr und mehr Leute, in der Hauptsache durch einen alten Lettow-Feldwebel herangeholt, der mir überhaupt gute Dienste bei der Sache leistete. Nach etwa zwei Stunden kam Nachbar Punck, der Breslauer, mit seinen Leuten und nun gingen wir dem Feuer mit deutscher Wucht und deutschem Kampfgeist zu Leibe. Immerhin wurde es doch Nacht bis wir es eingedämmt hatten. Von tausend Hektar waren etwa 300 abgebrannt. Mit versengten Haaren, zerfetzten Kleidern und verbrannten Schuhsohlen zog ich mit meinem Häuflein Neger über den Fluß nachhause. In diesem Jahr schauen wir zu wie bei einem Feuerwerk, es lohnt sich nicht, auch nur einen Finger krumm zu machen. Der Preis für die Sisalfaser ist so tief gesunken, daß es sich nicht lohnt nach all der riesenhaften Arbeit, nach all dem Hangen und Bangen nun die Ernte hereinzuholen. Die meisten Betriebe haben geschlossen, weiße Angestellte und schwarze Arbeiter sind entlassen. Bei den Schwarzen ist das nicht so schlimm, aber trostlos ist es für die Weißen. Fahren sie zurück nach Europa, so wartet ihrer dort auch nur Stellungslosigkeit. Bleiben sie hier, dann müssen sie Mittel besitzen um nicht zu verhungern, denn auch in Afrika lebt man nicht von der Luft.

Eine ganze Anzahl aber hat den Kampf gegen den Hunger aufgenommen und ist hier geblieben,

auch ohne Mittel zu besitzen. Die Mehrzahl dieses Restes sitzt auf kleineren Pflanzungen und pflanzt nur das an, was zum eigenen Bedarf gehört (wachsen tut ja so ziemlich alles, was ein bescheidener Mensch braucht). In meinen Ausführungen ist übrigens nur die Rede von unserem ehemaligen Deutsch-O.-Afrika. Nach den Goldsuchern bleibt noch ein ganz kleiner Rest, der sich seinen Lebensunterhalt dadurch verdient, daß er mit der Büchse in der Hand durch Busch und Steppe streift, um dem Wild nachzuspüren.

Das feurige Heer ist vorübergebraust, es ist an der andern Seite wieder herausgesprungen und klimmt nun mit rasender Geschwindigkeit am Berge hinauf. „Wie die Heidelberger Schloßbeleuchtung", sagt der „Graf von der Glimmerau", wie ich ihn nenne, seitdem er seine Arbeit als Ingenieur an einer Sisalentfaserungsanlage verloren und danach versucht hat, Glimmer zu schürfen. Der Graf ist vom Bodensee und hat mit mir, den er (nicht mit Unrecht) seit meiner Stellungslosigkeit den „Freiherrn" nennt, eine Not- und Todgemeinschaft gegründet, mit Heiden

wir müssen zusehen, wie wir uns zu zweien durchschlängeln werden

durch diesen Schlammsee und durch den, der noch kommen wird. — — Der Kamm des langgestreckten Berges ist jetzt eine einzige Feuerfront, nur einen Augenblick, dann fressen sich die Flammen an der andern Seite hinunter. Auf der Veranda wird's dunkel. Der Orion steht im Zenith, über die dunkeln Berge im Süden ist das funkelnde Kreuz heraufgekommen. Grillen zirpen zu Millionen, am Fluß schreit ein Nachtaffe.

„Na, wieder nichts?". „Nein, bloß zwei Perlhühner. Aber das sage ich, Graf, wenn ich morgen wieder auf diese verdammten Schraubenantilopen stoße, dann schieße ich eine und wenn sie hundertmal verboten sind zu schießen." „Vorsicht, Freiherr, Vorsicht!" „Ich werde bloß den Juma (meinen Schwarzen) mitnehmen, der ist sicher!"

Diese herrlichen Tiere mit dem schraubenartig gewundenen Gehörn sind verboten zu schießen, außerdem sind sie derart scheu und dadurch schwer zu kriegen, daß ich ganz ganz vorsichtig dabei zu Werke gehen muß. Ich komme jetzt an den Rand der Bäume, vor mir liegt eine große Mbuga, ein großes Stück freie Steppe. Einzelne Baumgruppen stehen verstreut über die ganze Fläche, die wohl fünf Kilometer breit sein mag. Nach fünf Minuten etwa klopft mir Juma auf die Schulter. Er zeigt hinaus auf die weite Fläche. Ja, dort sind sie; langsam ziehen sie dem Busch zu. Jetzt gilts aber! Vorsichtig schleichen wir im Hochbeet (Morungo) noch ein Stück gegen die ersten Bäume zu, dann gebückt heraus und Schritt für Schritt unter den ersten Büschen hin, immer scharf Ausschau haltend. Da, vielleicht fünfhundert Meter ab, noch etwa achthundert Meter vom Rande der Steppe weg, stehen sie und — haben mich erängt. Da stehen sie, und, bei allem Aerger im ersten Augenblick

kann ich nicht anders als mich freuen über den wunderbaren Anblick, den diese wahrhaft königlichen Tiere bieten.

Bewegungslos, wie erstarrt, die feinen Köpfe hocherhoben, äugen sie herüber. Weiße Striche, darüber meterhohe Stangen, daneben die Lauscher, das einzige, was sich am ganzen bewegt. — Ich erstarre — für Minuten —. Sie stehen und äugen, stehen und äugen — Minuten —. Mindestens fünfhundert Meter, allermindestens, nein, da kann ich keinen Kopfschuß wagen, so sehr ich mich auch auf meine Büchse und auf mein Auge verlassen kann, aber ohne Zielfernrohr — nein. Also erst mal noch ein wenig warten, bis sie sich wieder in Bewegung setzen. Das werden sie ja bald tun, denn erschreckt habe ich sie nicht, sie sind nur mißtrauisch. Richtig, der erste große Bulle tut auch schon die ersten Schritte. — Nun setzt sich auch das ganze Rudel, wohl fünfundzwanzig Stück, in Bewegung. Die Richtung, die es einschlägt, ist nicht besonders günstig inbezug auf den Wind, der sich nun endgültig entschlossen hat, auf die Herde zuzuwehen. Also nun nochmals dasselbe Manöver den Weg abschneiden. So arbeiten wir uns noch einmal dreihundert Meter vorwärts. Die Tiere sind jetzt nicht zu sehen, eine leichte Bodenwelle verbirgt sie uns. Ich fürchte, wenn sie hinter der Welle herauskommen werden, werden sie Wind von uns bekommen und dann wird unsere ganze Arbeit umsonst gewesen sein. Vorsichtig klettert der Schwarze auf einen Tamarindenbaum, um Umschau zu halten. Er ist noch nicht ganz oben, da zeigt er schon und macht Zeichen, daß sie ganz nahe seien. Ja, da sind sie wieder. — Fein, jetzt wird's richtig! Langsam ziehen sie in etwa hundertfünfzig Schritten Abstand von meinem Hochsitz dahin. Vorneweg zwei weibliche Tiere mit einem Jungen, bedächtig schreitend, den Kopf erhoben, den Hals durchgedrückt wie ein Fischreiher.

Wieder bleiben einige stehen, einer zupft Blätter von einem Busch, die andern winden — — die Lauscher spielen —. Nun wird's aber Zeit! Ich suche mir einen von den Jüngeren aus — —. Langsam ziehen sie — —, nicht zuviel vorhalten, bete ich mir vor, — — jetzt bang! — hupp — Einschlag! Er macht einen mächtigen Luftsprung — alles wirbelt durcheinander ——, sie rennen hin und her —, schauen fragend nach dem Leithullen ——, wissen nicht wohin —— wissen nicht woher der Schuß kam. Mein Bock ist zwanzig Schritt seitwärts stehen geblieben, ich sehe den Ausschuß, denn er hat sich gedreht, äugt nach rückwärts. Ich repetiere. —— sofort fliegen die Köpfe herum zu mir. —— Schnell jetzt ——, ich visiere Hals an und lasse fliegen —— er liegt.

In entsetzten Fluchten geht das Rudel ab,

am Buscheingang läßt der alte Herr seine ganzen Schäflinge passieren und als letzter verschwindet er, den Kopf hoch, das Gehörn im Nacken.

Ich steige vom Baum, Juma ist schon unten und läuft schon mit gezücktem Messer zu dem Tier hin.

Einen Schluck aus der Feldflasche nehme ich, zünde mir danach eine Pfeife an. Juma macht sich ans Ausweiden und Abziehen, die Decke darf ja nicht mit, auch das Gehörn muß hier bleiben. — — Ein Vorderblatt will Juma gleich mitnehmen, das andere decken wir mit abgehackten Büschen zu. Ich ziehe mein Reßhemd aus und binde es als Fahne über dem Laubhaufen an; auch mein Taschentuch noch und Juma gibt auch noch ein fragwürdiges Stück Lappen her. Das ist wegen den Geiern, die es dann nicht wagen das Fleisch anzurühren, denn es wird immerhin zwei Stunden dauern bis Juma mit den andern Leuten zurück ist, um alles wegzubringen. Und die Geier sind ja in spätestens zehn Minuten da, zu Hunderten! — — —

Wir gehen los, quer durch die freie Steppe. — Hitze flimmert, der Wind fächelt noch leise, schläft dann ein. Eine Flut von Licht liegt über der Ebene. ——— Afrika ——— Sonnenland! ———

Reichspräsident Hindenburg am Volkstrauertage 1932

Die schöne Gattin des ersten Präsidenten der mandschurischen Republik

Frau Henry Puy,
die Gattin des zum Präsidenten der neuen mandschurischen Republik ausgerufenen Exkaisers von China, Puyi.

Wußten Sie schon?

Die Perle entsteht durch eine rein krankhafte Wucherung der die Schale absondernden Körperoberfläche.

*

Die Ceylonsche Perlenfischerei erbeutet alljährlich gegen 90 Millionen Muscheln, deren Wert mehr als 5 Millionen Mark betrugen.

*

Ein Kubikfuß reinen Goldes wiegt 1200 Pfund.

*

Kohlenruß enthält 0,087 Prozent Arsenik.

*

Mineralsäure sind alle Säuren, die keinen Kohlenstoff enthalten, besonders Schwefelsäure, Salpetersäure, Salzsäure, Phosphorsäure, Kieselsäure, Borsäure usw. im Gegensatz zu den kohlenstoffhaltigen Säuren (Essigsäure, Pikrinsäure usw.) und speziell den Pflanzensäuren (Zitronensäure, Äpfelsäure), die in lebenden Pflanzen gebildet werden.

*

Das traditionelle Weihnachtsessen der Engländer ist der Truthahn, während man in Frankreich es liebt, Blut- und Leberwürste zu essen.

*

Eine aufgestellte Statistik hat festgestellt, daß die Amerikanerinnen jährlich für Puder, Schminke, Haarwaschen usw. zwei Milliarden Dollar ausgeben. In Gebrauch sind etwa 7000 verschiedene Schönheitsmittel.

*

Im alten Griechenland durften nur an Tempeln Giebel angebracht werden.

*

Hühner, Nashornvögel und Haustiere sind gegen Strychnin unempfindlich.

*

Der Urtypus der heutigen Geige dürfte das altindische Saiteninstrument Ravanastron sein.

*

Auf die Züchtung blauer Rosen ist ein ansehnlicher Preis ausgesetzt, bisher sind jedoch alle Züchtungsversuche fehlgeschlagen. Schwarze Rosen zu ziehen, ist bekanntlich einem Petersburger Gartenkünstler gelungen.

*

Zuckerrüben erster Qualität enthalten 12 v. H. Zucker.

*

Brasilien ist das Land der Früchte. Alle Sorten gedeihen dort in großer Menge und guter Qualität. Trotzdem werden jährlich für 5 Millionen Mark feinster Aepfel und Weintrauben importiert.

*

Der syrische Tabak enthält von allen Sorten am wenigsten Nikotin, Virginia-Tabak am meisten.

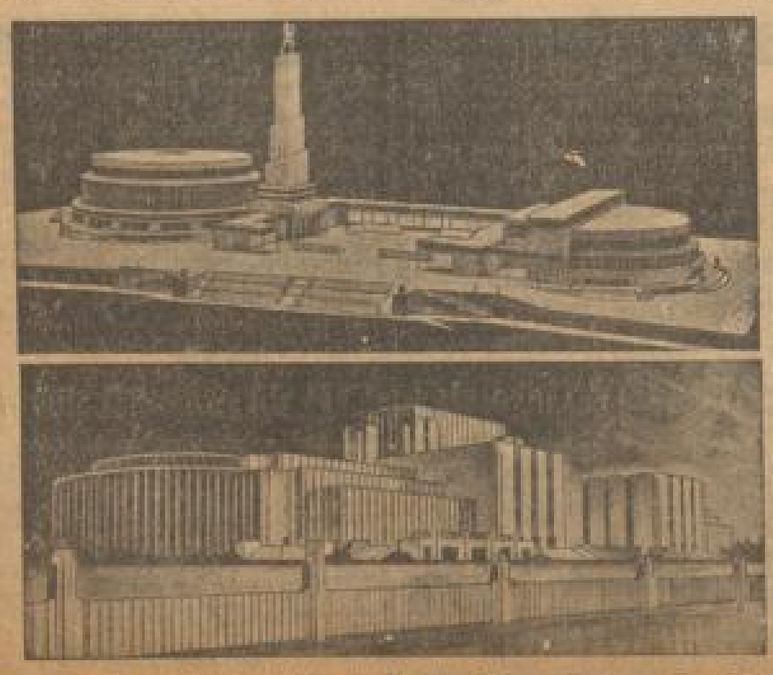
*

Der Jardin des Plantes ist reich an berühmten Bäumen. Einer darunter ist die berühmte Eiche, die Bernard de Jussieu um 1705 vom Libanon in seinem Hute nach Frankreich brachte.

*

Die erste Umsegelung von Afrika fand 600 Jahre vor Christi Geburt (unter König Necho von Ägypten) vom Roten Meere aus statt.

Preisgekrönte Entwürfe für das Zentralgebäude der Sowjet-Regierung



Oben: Der Entwurf des russischen Architekten Jofan. Unten: Der Entwurf des amerikanischen Architekten Hector Hamilton

Kriegsspiel im Zylinderhut

Eton-Boys, Angehörige der berühmten englischen Schule, bei einem militärischen Appell
In ihrer bekannten Kleidung tragen sie hier einen Ueberziehkittel und ein Schießgewehr, was freilich weniger nach einer Feldübung als nach einem Kinderspiel aussieht.

MARCHIVUM

SÜSSE TAGE!

Oster-Vollmilch-Schok. 125 gr Tafel -.28
Vollmilch-Schok. 4 100 gr 3 Tafeln -.58
Unsere Hausmarke 4 100 gr 3 TR. sort. -.68
Nscht. Alpen-Sahne-Schok. 200 gr Menerett. -.45
Walnuß-Pralinen ½ Pfund -.48
Dresdner Melange ½ Pfund -.14
Dragee-Eier ½ Pfund -.15
Germania-Mischung ½ Pfd. -.16

Karamell-Eier ½ Pfund -.18
Gold-Eier ½ Pfund -.20
Keks-Mischung ½ Pfund -.16
„Jka"-Teegebäck Paket -.50
Schokolade-Hase mit Korb ...Stück -.48
Oster-Sortiment im Karton -.25
Vollmilch-Block ½ Pfund -.48
Mokka-Bohnen Karton -.25

Beachten Sie unser Spezialfenster!

Osterhasen u. Eier in großer Auswahl sehr billig!

WRONKER

Geschäftsbericht der Dresdner Bank für 1931

Die Mitte des Jahres 1929 einsetzende internationale Abwärtsbewegung der Konjunktur hat im abgelaufenen Jahre ein derartiges Ausmaß angenommen, daß sie zu einer vollständigen Erschütterung des Wirtschaftslebens führte, sodaß es zu einem überstürzten Abzug der Deutschland leihweise bereitwillig und fast im Uebermaß vom Ausland zur Verfügung gestellten Gelder kam. Der Kulminationspunkt dieser schicksalsvollen Entwicklung trat bei schließlich im Zustande in einem Zustand außen- und innenpolitischer Spannung und zu einer Zeit, wo es für das abnehmende durch die Wirtschaftskrise fast geschwächte Land nicht möglich war, Ersatz für die in großen geleistete Auslandsgelder zu finden. Das deutsche Kreditwesen hatte eine Belastungsprobe ohnegleichen auszuhalten, denn innerhalb von zwei Monaten, von Mitte Mai bis Mitte Juli, wurden ungefähr 2 Milliarden Reichsmark an das Ausland zurückgezahlt. Dazu kam eine zunehmende Unsicherheit innerhalb der deutschen Einlegerkreise und als Folge davon eine Ansammlung von Bargeld im Publikum, durch welche die vorhandene Geldzirkulation auch im Innern unterbrochen wurde.

Auch unserem Institut sind in dieser Krisis große Summen entzogen worden, und wir haben uns deshalb, um unseren Kunden die größte bestmögliche Sicherheit zu gewährleisten, veranlaßt, mit der Reichsregierung ein Abkommen zu treffen, wonach unserem Institut neues Kapital in Höhe von RM 300 000 000.— zur Verfügung gestellt wird. Die Generalversammlung unserer Aktionäre vom 31. August 1931 hat demgemäß die Ergänzung des Kapitals durch Ausgabe von Vorzugsaktien in der genannten Summe beschlossen, welche der Reichsregierung überlassen wurden.

Im Zuge der allgemeinen Vereinigung, die infolge der Krise für das deutsche Bankwesen fast durchweg erforderlich geworden ist, ist auch unser Institut im Einvernehmen mit der Reichsregierung ein Kreditvereinigungsplan in der folgenden Weise entgegengetreten worden.

Die Dresdner Bank zieht die im eigenen Besitz befindlichen RM 25 000 000.— Aktien ein, während die verbleibenden RM 65 000 000.— Stammaktien im Verhältnis von 10 : 3 auf . . . . . RM 20 000 000.—
und die Vorzugsaktien von RM 300 000 000.— im Wege der Einziehung und der Umwandlung in Stammaktien auf . . . . . RM 100 000 000.—
herabgesetzt werden, was ein Gesamtkapital von . RM 220 000 000.— ergibt. Der Reservefonds von bisher Reichsmark 34 000 000.— vermindert sich auf . . . . . RM 20 000 000.—

Die eigenen Mittel der Bank betragen sonach . . RM 290 000 000.—

Zugleich schlagen wir der Generalversammlung unserer Aktionäre die Verschmelzung unseres Instituts mit der Darmstädter & Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien in der Weise vor, daß die letztere im Wege der Fusion unter Ausschluß der Liquidation auf die Dresdner Bank übergeht.

Die Fusion erfolgt mit der Maßgabe, daß von der Darmstädter & Nationalbank zunächst nom. RM 25 000 000.— Aktien eingezogen sind, während das Restkapital in Höhe von nom. RM 25 000 000.— im Verhältnis von 10 : 3 in neue Dresdner Bank-Aktien umgetauscht wird. Die Darlehen ersuchen sich nom. RM 7 500 000.— Dresdner Bank-Aktien stellt das Reich ohne Entgelt zur Verfügung.

Ferner wird vom Reich der Darmstädter & Nationalbank zur Abdeckung entbundener Verluste und zum Ausgleich eingetretener Bewertungen ein Betrag von RM 115 000 000.— in sechsprozentigen Schatzanweisungen überlassen.

Für das vereinigte Institut stehen an Buchgewinnen nach Abtretung der eigenen Aktien vom Kapital zur Verfügung aus
der Einziehung von Vorzugsaktien . . . . . RM 100 000 000.—
der Zusammenlegung
1. von Stammaktien der Dresdner Bank . . . RM 46 666 666.—
2. von Aktien der Darmstädter & Nationalbank . RM 17 500 000.—
offenen Reserven
1. der Dresdner Bank . . . . . RM 4 000 000.—
2. der Darmstädter & Nationalbank . . . . . RM 60 000 000.—
Bereitstellung von Aktien im Besitz des Reiches . RM 7 500 000.—

Aus diesen Buchgewinnen ergibt sich, abgesehen von dem Mehrertrag der eingezogenen Dresdner und Danatbank-Aktien in Höhe von RM 69 589 000.— eine für Abschreibungen zur Verfügung stehende Summe von RM 232 607 000.—, welche sich durch Vermehrung des im Jahre 1931 erzielten Betriebsgewinnes um RM 17 493 021,47 erhöht. Ferner werden RM 25 000 000.— in persönlichen Schatzanweisungen des vereinigten Instituts vom Reich überwiesen, um zu weiteren Abschreibungen und Reserveverstärkungen verwendet zu werden.

Außerdem verzichtet das Reich an die Deutsche Gesellschaftsbank von seinen Aktien nom. RM 48 000 000.— gegen RM 30 000 000.— in bar, welche an die Dresdner Bank abgeführt werden.

Zudem werden für Personalabfindungen RM 20 000 000.— und als eine Reserve für gegebenenfalls Ansprüche RM 10 000 000.— bereitgestellt.

Von den in Form von Schatzanweisungen zur Verfügung gestellten Beträgen sind RM 85 000 000.— zu tilgen, und zwar werden zunächst 75% des Reingewinnes zur Tilgung verwendet, der Rest im Ausmaß von 4% auf das Kapital zur Verfügung der Generalversammlung gestellt und der darüber hinausgehende Reingewinn zu 60% zur weiteren Tilgung benutzt. Eine weitergehende Verpflichtung zur Entlastung der Tilgung vom Reich in Schatzanweisungen gegebenen RM 135 000 000.— können wir indessen in Frage, als sich bei Aufstellung der Bilanz für das Geschäftsjahr 1932 ergeben sollte, daß Teile dieser Beträge als Verlustreserve nicht in Anspruch genommen zu werden brauchen.

Der Status beider Banken ist unter Mitwirkung der Deutschen Revisions- und Treuhand-A.-G. aufgestellt worden. Die am Schluß dieses Berichts veröffentlichte Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung der vereinigten Institute per 31. Dezember 1931 trägt der heutigen Lage durch Abschreibungen und Rückstellungen vollkommen Rechnung.

Was das laufende Geschäft betrifft, so ist es naturgemäß unter der kritischen Lage der gesamten deutschen Wirtschaft. Das emittierende und Börsengeschäft lag sich vollkommen brach, die Geld- und Kreditkrise der Sommermonate brachte große Einbußen. Trotzdem waren wir in der Lage, auch dem laufenden Geschäft, das in der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesene verhältnismäßig befriedigende Ergebnis aufzuweisen.

Unsere Beziehungen zu den gewerblichen Genossenschaften sind in erfreulicher Weise gepflegt worden und werden auch künftig Gegenstand unserer Fürsorge bilden, insbesondere auch die finanzielle Unterstützung der Klein- und Mittelbetriebe in der Wirtschaft.

Für die einzelnen Zweige des Reichs bereits bei den Bundesländern beschlossen wir weiter auszubauen, um auf diese Weise die Fühlung mit unserer Kundschaft im Reiche noch enger zu gestalten.

Im neuen Jahre haben wir uns an den 100-Jahrfeiern mit uns in freundschaftlichen Beziehungen stehender Firmen Wilhelm Ahlmann, Kiel, und S. J. Berthauer jr., Nachfolger, Kassel, kommanditarisch beteiligt. Den Betrieb der Spar- und Kreditbank für Deutsche Beamte und Angestellte Aktiengesellschaft, Berlin, haben wir aus Organisationsgründen in unserem eigenen Betriebe übernommen.

Der Gesamtumsatz bei den vereinigten Instituten betrug rd. RM 890,7 Milliarden gegen rd. RM 585,9 Milliarden im Jahre 1930.

Die Zahl der Konten ist von 519 : 3 auf 500 014 gesunken.

Wir verfügen nunmehr über 218 Niederlassungen an 100 Plätzen im Reich; an 32 Plätzen wird durch Zusammenfassung der Betriebe die durch die Hinzuziehung der Niederlassungen der Darmstädter & Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien im Augenblick bestehende Doppelbesetzung beseitigt werden. Dasselbe gilt für einen Teil der 281 Stadtzweigstellen im Reich (davon 111 in Groß-Berlin). Einige wenige Stadtzweigstellen im Reich sind im Laufe des Geschäftsjahres geschlossen, andere neu eröffnet worden.

Der Personalbestand ermäßigte sich von 15 004 auf 13 808 Ende 1931. In dieser Zahl sind die Beamten der von der Dresdner Bank übernommenen sämtlichen Filialen der Deutschen Orientbank A.-G., Kairo und Alexandrien, mit enthalten.

Im Laufe des Geschäftsjahres haben im Vorstande wichtige Veränderungen stattgefunden. Die Herren Herbert M. Gutmann, Georg Mosler und Paul Schmidt-Branden haben sich entschlossen, von der Leitung unseres Institutes zurückzutreten. Wir möchten nicht verfehlen, unseren ausgeschiedenen Kollegen auch an dieser Stelle für die jahrzehntelange, freundschaftliche und vertrauensvolle Zusammenarbeit unseren Dank zum Ausdruck zu bringen.

Am 1. September des abgelaufenen Geschäftsjahres trat Herr Carl Goetz, bisher Vorstandsmitglied der Commerz- & Privat-Bank Aktiengesellschaft, als neues Mitglied in den Vorstand ein.

Im Jahre 1931 haben sich die Bezüge des Vorstandes und des Aufsichtsrates (II Mitglieder) sowie des Aufsichtsrates (16 Mitglieder) der Dresdner Bank auf insgesamt RM 1 029 675.— belaufen. Im Jahre 1930 betrugen die Bezüge des Aufsichtsrates für das Geschäftsjahr 1931 infolge nicht verfügbaren Reingewinnes zero.

Wie bereits erwähnt, haben wir von der Deutschen Orientbank A.-G. die sämtlichen Filialen Kairo und Alexandrien im Laufe des Jahres übernommen, deren Aktiven und Passiven in der Bilanz enthalten sind. Die türkischen Filialen der Deutschen Orientbank A.-G. werden unverändert fortgeführt, während die Filiale Hamburg geschlossen ist und liquidiert wird. Ueber das Ergebnis der Umstellung bei dem Institut läßt sich im Augenblick noch nichts Konkretes sagen.

Die Deutsch-Südamerikanische Bank A.-G. hat sich während der Krise gut erhalten und insbesondere im Laufe ihrer Tätigkeit unbeschadet erhalten können. Sie ist naturgemäß von Verlusten nicht verschont geblieben und wird die Ergebnisse des abgelaufenen Jahres zu Rückstellungen verwenden.

Die günstige Entwicklung unserer Kommanditen Proehl & Gutmann, Hamburg, ist durch die Zutreffe und die infolge der bekannten Devisenverordnungen bedingte Abschnürung des deutschen Geldmarktes vom Auslande gehemmt worden. Es hängt von der weiteren Entwicklung Deutschlands ab, inwieweit die Firma, die der deutschen Kundschaft mit Remboursen zur Verfügung stand, ihre Betätigung auf diesem Gebiet wieder aufnehmen wird. Das laufende Geschäft der beteiligten Betriebe wurde, welche aber angesichts der Unsicherheit der Verhältnisse zu Abschreibungen und Reserveschaffungen benutzt werden.

Der Internationale Bank te Amsterdam, Amsterdam, die in erster Linie das Geschäft mit der deutschen Industrie pflegt, wird das Erträgnis des Jahres 1931 vor einer Hfl. 1 000 000.— zu Abschreibungen verwenden und auch der offenen Reserve einen Betrag von Hfl. 5 000 000.— für Rückstellungszwecke zuführen. Es verbleibt alsdann ein Reservefonds von Hfl. 3 200 000.— bei einem Aktienkapital von 16 000 000.—.

Die Danziger Bank für Handel und Gewerbe A.-G., Danzig, deren Abschluß noch nicht vorliegt, wird, den wirtschaftlichen Verhältnissen Rechnung tragend, eine Dividende für das abgelaufene Geschäftsjahr nicht verteilen.

Bei der Mercurbank in Wien, deren Bedeutung für die österreichische Wirtschaft im vergangenen Jahre besonders anerkannt worden ist, werden voraussichtlich Kapitalmaßnahmen getroffen werden, die dem Institut gestatten, seinen Aufgaben in erhöhtem Maße gerecht zu werden.

Die Algemene Internationale Bank, eine für uns verhältnismäßig nur geringe Beteiligung, hat unter den schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen, die im Verkehr besonders hart Kriegsfolgen Charakter angenommen haben, zu leiden gehabt. Die in letzter Zeit erlassenen Devisenvorschriften machen das bankmäßige Arbeiten sehr zur Unmöglichkeit.

Die Ottomanische Kommerzbank in Konstantinopel hat zufriedenstellend gearbeitet und wird wahrscheinlich eine, wenn auch gegenüber dem Vorjahre reduzierte, Dividende verteilen.

Die Rumänische Bankgesellschaft hat es verstanden, trotzdem den Höhen ihrer Debitoren systematisch durchzuführen und ihre gesamten Grundlagen aufrecht zu erhalten.

Unter verlorenen laufenden Beteiligungen sind neben den bereits erwähnten Institaten hervorzuheben: Die Bank für Handel und Gewerbe in Köln, die Dürener Bank in Düren, Bankhaus Flemming & Co., Magdeburg, Hagen & Co., Herbig & Co., G. m. b. H., Internationale Bank in Luxemburg, Lübecker Bank A.-G., in Mecl., Oberschlesische Diskontobank A.-G. in Kattowitz, Oldenburgische Landesbank, Rudolfer Bank, Schwarz Goldschmidt & Co.

Als Aktiven im Jahre 1931 verbuchten wir u. a. unsere Beteiligung von nom. RM 19 000 000.— bei der Kaufp- und Berg-Werk A.-G. (Gleichlautend 25%), die Zuführung auf unsere Beteiligung in Höhe von Hfl. 687 500.— bei der Internationalen Credit Compagnie in Amsterdam sowie eine Beteiligung von nom. RM 600 000.— bei der Deutsch-Kompagnie A.-G., auf die 25% eingezahlt sind. Des weiteren haben sich die Beteiligungen 1931 u. a. vermehrt durch unsere Mitwirkung bei der neugegründeten Internationalen Wiederaufbau A.-G. in Haag sowie durch Uebernahme weiterer Aktien der Deutschen Verkehrs-Kredit-Bank A.-G., Berlin, und der Mercurbank in Wien.

Dresden, im März 1932.

Dresdner Bank, Berlin

Der Vorstand

Walther Frisch. Carl Goetz. Wilhelm Riermann. Henry Nathan.

Verkäufe

Unser „Pfälzer Mädel" ist unbedingt die Sensation f. Mannheim und die ganze Pfalz. Wenn Sie selbst auch keine Mädel brauchen, kann ich es doch unbedingt erforderl. sich Sie das Inserat ausschneiden u. aufheben. Es kommt nämlich einmal die Zeit wo Sie Mädel brauchen u. Sie haben dann Riesenpreise. Vor all. aber können Sie mit diesem Inserat Ihren Freunden und Bekannten eine große Freude machen, wenn Sie ihnen sagen, wie billig Sie sich bei uns ein neues Schlafzimm. zusammenstellen können. Wir s. uns. 1 Schrank ℳ 90.— 1 Waschtisch 1 × 2 m ℳ 32.— 1 Nachttisch ℳ 11.— 1 Bettstelle ℳ 18.— 1 Matratze ℳ 8.— 1 Stuhl ℳ 4.50 Preis ℳ 159.50 Inf. große Auswahl gebrauchter Möbel unbelastet stet. Bank, Schlafzimmer vorrätig, und lassen Sie sich bei Ihrem Besuch unverbindlich beraten. Landeck, Mannheim, Lindenhof, Meerfeldstr. 2 (Alte Cellabel) Dir. Dipl. Tauschbl.

Sehr gutes Klavier schwarz, billig zu verkaufen. *9258 G 3, 4 Eing.

Zu verkaufen: Wegen Umzug: Klavier m. Notenschr. klein, Kassenschrank Zu erfragen *9229 Tattersallstr. 16, 1 Treppe, Telephon Nr. 428 14.

Gelegenheitskäufe
5 PIANOS sehr gut erhalt. in Preise von Mk. 350.- an HECKEL Pianos O 3, 10

DKW-Motorrad 200 Ccm, neuwertig, zu verkaufen. *9230 Langstraße 6, Gef.

Radio 2 Röhr., Siemens 35, Infrikont, Kompl., m. Lautspr., weit unter Preis, Kr. in der Geschäftsstelle. *9250

Billig zu verkaufen: 1 neue Milchkühlerei m. Marmorplatte, Regale, Präzisi.-Waage, Kostbrient., Eisschr., Milchschleudermaschine, Butterfaßmaschine, Butterformmasch. usw. Schwetzingerstr. 118. 9021

1 Schlafzimmer 1 Küche *9276 wenig gebr., äußerst billig abzugeben bei Geiger, H 7, 12.

Gebrauchte Schreibmaschinen billig zu verkaufen Adolf Mayer, N 4, 7/8

Gelegenheitskauf! Neues naturfleisches Küchenbüfett, Kredenz u. Tisch je ca. 130 cm breit, besonders gute Schreinerarb. an 180 RM zu verk. *9044 Kaiserring 24, IV.

Vermischtes

Wer seinen Schirm gut u. billig reparieren oder neu überzogen haben will, bringt ihn zum Hochmann G 2, 12 I Tr., A. Cypermann. 1047

Frl., 19 J. alt, sucht nette anst. Freundin zum Tanzen u. sonst. Verkehr. — Zuschr. unt. H P 35 an die Geschäftsstelle. *9207

Erstklassiger KOCH empfiehlt sich z. Konfirmation. — Gefl. Angeb. unter B C 10 an die Geschäftsstelle Mh. Blatt. *9172

Zahle nachweisl. hohe Preise f. Perlen, Brillanten, Schmuck u. sonst. Wertsachen. Diamant, T 1, 5, 3477 Tel. 239 60.

Die neuen Frühjahrs-Hüte

Zur Konfirmation den Festbraten nur von Mannheimer H 7, 38

Kalbfleisch Hachsen Pfd 50 — von guten deutschen Kälbern, alle anderen 2 Stücke noch Keule 56 ₰

Schweinefleisch

Braten Pfd. 68 Pfg. Kotelett Pfd. 75 Pfg. Lappen Pfd. 64 Pfg.

Frisches Ochsen- u. Rindfleisch Pfd. Pfd. 55.

Frisches Fleisch (Kuhfleisch) für Suppe, 3 Pfd. 1.-
für Braten Pfd. 40 u. 48 Pfg. Essigfleisch, ohne Bein Pfd. 60 Pfg.

Hausm. Leber- u. Grieben. Pfd 36
Magen, weiß und rot . . . Pfd. 50
Kochenwurst . . . . . Pfd. 60
Bervelat, Lyoner, Krakauer Pfd 80
Schinken, roh u. gekocht ½ Pfd. 65

Eine Auslese: Mettwurst, Kalbsleberwurst, Schinkenwurst, Weiß- u. Gelbw. Pfd. 80 ₰
Rindfett, ausgel. Pfd. 50

Der weiteste, weitestes Weg lohnt! nur H 7, 38

Versäumen Sie nicht
heute Nachmittag 3 Uhr
heute Abend . . . 8 Uhr
oder morgen 8410
Samstag nachm. . 4 Uhr
die Senking-Gaskochvorträge
der Firma Hirsch Schuster
im Casinosaale R 1, 1 (Breite Straße)
zu besuchen. Kostproben gratis.
Durch Gutscheine können Sie einen Senking-Gasapparat gewinnen.

Kauf-Gesuche

Guterh. 2sitz. Faltboot
zu kaufen gesucht. Angeb. u. D W 82 an die Geschäftsst. *9313

Noten
für Streichquartett (Mozart, Beeth. etc.) aus Privath. zu kaufen gesucht. Angeb. m. Pr. u. D B 63 an die Geschäftsst. *9304

Fahrrad
zu kauf. gesucht. Angebote u. B K 27 an die Geschäftsst. 9302

2 Aushängekasten
ca. 1,50 m lg., 60 bis 80 cm brt., mindest. 25 cm tief, zu kaufen gesucht. M. Gens, Waldhofstr. 6. Tel.-Nr. 517 17. *9303

Stoppuhr
gebrauchsfähig, gut erh., zu kaufen gesucht. *9298 Postfach 281 Heidelberg.

Guterhaltener *9196
Heißwasser-Automat
f. Gas, ev. m. Badewanne, zu kaufen gesucht. Angebote unter D J 19 an die Geschäftsstelle.

Pol. runder Tisch
ca. 120 Durchm., gef. Angeb. mit Preisang. unter A V 5 an die Geschäftsstelle. *9159

Radio
modernes Gerät, zu kaufen gesucht. Preisangeb. mit Bezeichnung unt. C W Nr. 87 an die Geschäftsstelle bd. Blattes erbeten. *9297

Geldverkehr

Wer gibt Kredit
gen. Immobiliensicherheit? Angeb. unter D K 70 an die Geschäftsstelle bes. Blattes. *9315

2 bis 2000 Mark
gegen gute Zinsen sofort gesucht. 9303 Angeb. unter C F 41 an die Geschäftsstelle.

Stellen-Gesuche

Chauffeur
gef. Mechanik., langjähriger Fahrer, sucht sich zu verändern, auch nachmittags. Angebote unt. D H 68 an die Geschäftsstelle bes. Blattes. *9319

Kinderliebes Fräulein
bei gut nähr. f. u. Haushalt. übernimmt, nicht, sofort auf gute Empfehl., Stellung. *9300 Tel. 227 57.

GEGR: 1872

Eröffnungs-Verkauf

von dem jeder spricht

Mannheims größtes Schuhhaus Q 1·8·

Mit der **Neu-Eröffnung** dieser Verkaufsstelle **Mannheim Qu 1, 8 Marktplatz** haben wir unseren Kunden eine Stätte geschaffen, welche ohne sonderlichen Luxus, aber mit allen Neuerungen mod. Hilfsmittel für einen zuvorkommenden Kundendienst ausgestattet ist. Unsere Spezial-Abteilungen für

Damen-, Herren-, Kinder-, Sport-
Berufs- u. orthopädische Schuhe

bieten Ihnen Außergewöhnliches, sowohl in Auswahl, Güte, wie Billigkeit. — In zwei Stockwerken verteilt, finden Sie alles, was Sie suchen.

Für Ihre kleinen Lieblinge

haben wir noch eine besondere **Spiel-Ecke** geschaffen, wo diese unter Aufsicht eines Kinderfräuleins ungestört spielen, während Sie in Ruhe unsere Riesenlager besichtigen können.

Wir laden Sie hiermit zum unverbindlichen Besuch ein

Unsere Eröffnungs-Schlager-Preise!

FÜR DAMEN

- Schwarze **Roßchevreaux-Damenspangenschuhe** mit Blockabsatz, gute Paßform . . . **2.90**
- Lack- und braune **Roßchevreaux-Spangenschuhe** mit Blockabsatz, beliebter Straßenschuh . . . **3.90**
- Braune **Rindleder-Sandaletten**, flexible, weiß gedoppelt, die große Mode . . . **3.90**
- Schwarze **Boxcalf-Spangenschuhe** mit Lackvierzier., weiß gedopp., bequemer Absatz . . . **4.90**
- Feurige **Lack-Spangenschuhe** mit Trotteur-Absatz, helles, glattes Lederfutter . . . **4.90**
- Feinfarbig echt **Kalbleder- und Roßchevr.-Damenspangenschuhe** mit schöner Garnitur, echt L. XV.- und Trotteur-Absatz, Altschülers Hausmarke . . . **5.90**
- Sehr schöne **Lack-Spangenschuhe** Trotteur-Absatz, weiß gedoppelt, helles, glattes Lederfutter, Altschülers Hausmarke . . . **5.90**

FÜR HERREN

- Schwarze **Rindbox-Herrenhalbschuhe**, ganz mod. Form, schöne Verarbeitung . . . **4.90**
- Schwarze **Boxcalf-** und braune **Rindbox-Herrenhalbschuhe**, weiß gedoppelt, moderne Form . . . **5.90**
- Elegante braune und schwarze **Boxcalf- u. Lack-Herrenhalbschuhe** Rahmenarbeit, spitzrunde, mod. Form, Altschülers Hausmarke **6.85**
- Elegante schwarze **Rindbox-Halbschuhe**, Rahmenarbeit, Klammernaht, weiß gedoppelt, Altschülers Hausmarke . . . **6.90**
- Schwarze und braune **Rindbox-Tourenstiefel**, mit wasserdichtem Futter, geschl. Lasche, riesig billig **6.90**
- Schwarze und braune **Boxcalf- u. Lack-Herrenhalbschuhe**, Rahmenarbeit, eleg. Straßenschuhe, Altschülers Hausmarke . **7.90**

FÜR KINDER

- Sehr schöne braune **Rindbox-** und **Lackspangenschuhe** und schwarze **Rindbox-Stiefel**, Gr. 23/26 . . . **2.90**
- Braune **Rindbox-Spangenschuhe** u. sehr schöne **Lack-Spangenschuhe**, bequeme Form, Gr. 27/35 . . . **3.90**
- Feinfarb. **Roßchevreaux-Spangenschuhe**, weiß gedopp., Gr. 33/35 4.90, Gr. 31/32 4.65, Gr. 29/30 4.35, Gr. 27/28 . . . **3.90**
- Solide braune **Boxcalf-Spangenschuhe**, weiß gedopp., Form dem Fuße angepaßt, Gr. 33/35 5.90, Gr. 31/32 5.65, Gr. 29/30 5.35, Gr. 27/28 . . . **4.90**
- Kräft. braune **Boxcalf-Halbschuhe** weiß gedopp., schöne Sportform, Gr. 33/35 6.90, Gr. 31/32 6.65, Gr. 29/30 4.35, Gr. 27/28 . . . **5.90**
- Bequeme schw. **Rindbox-Oesen- und Agraffenstiefel**, Derbyschnitt, kolossal billig, Gr. 33/35 4.90, Gr. 31/32 4.65, Gr. 29/30 4.35, Gr. 27/28 . . . **3.90**

- Braune echt **Chevreaux-Spangenschuhe** mit Eidechsverzier., L. XV.- u. Trotteur-Abs., Altschülers Luxus **6.90**
- Feinfb. **Roxchevr.-Spangenschuhe** mit Reptilverzier. u. Kombination **6.90**
- **Lack-Spangenschuhe** mit hohem u. nied. Abs., neueste Frühjahrsmod. **6.90**

ALTSCHÜLER

Mannheim Qu 1, 8 (Marktplatz) Mannheim

Wir bitten Sie höflichst, auch die sehenswerten Auslagen unserer übrigen Geschäfte zu besichtigen: P 7, 20, Mittelstr. 50, Schwetzingerstr. 48, Neckarau: Rheingoldstr. 29

Für Sie Sonnenkinder muß man küssen Otto-Nur-Vitaminpflanz

Offene Stellen

Für Tafelwasser
aus altbekannter, hochgünstig gelegener Heilquelle (ringfrei) wird gut eingeführte Mineralwassergroßhandlung als
Alleinvertreter
für Mannheim gesucht.
Gefl. Angebote mit Referenzen unter S O 6577 durch Rudolf Mosse, Stuttgart. *

Für Repräsentationszwecke sucht angesehene Großunternehmung die Unterstützung einiger
ehemal. höh. Beamten, Offiziere
Lebender Nebenverdienst (keine Versicherung, kein Vertrieb). Zuschriften erb. unt. X Q 154 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Weltpatent. Deutsche u. Auslandspat. für konkur. sonst. Haushaltartikel von dem bereits Mill. Stück im In- und Ausland verkauft worden, sollen wir tüchtig. Vertreter(innen) u. Wiederverkäufer. Große Absatzmöglichkeit. Hoh. Verdienst. Nur rout. Herren u. Damen an intens. Arbeiten gewöhnt wollen sich melden Samstag u. Montag vorm. von 9—12 Uhr. *9319
Südd. Haushalten-Zentrale, Qu 1, 3.

Bekannte, große Lebensversicherungs A.G. sucht einen
Rechercheur
Bewerber muß Versicherungs-Fachmann sein, die notwendige Eignung und Gewandtheit besitzen und eine gewissenhafte Arbeitsmethode gewährleisten. Genaue Angaben über bisherige Tätigkeit erwünscht. Angebote bei unter T M 1828 Rudolf Mosse, Mannheim. *

Nach einer größeren Stadt der Rheinpfalz werden für ein gutes Münchner Bier- und Weinrestaurant 9070
tüchtige Wirtsleute
welche gute Küche führen, als Pächter baldigst gesucht. Zur Uebernahme sind 3—4000 Mark erforderlich. Angebote unter X P 109 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ordentliches, ehrliches
Alleinmädchen
an sauberes Arbeiten gewöhnt, nicht über 30 Jahre, zum 1. 4. 32 für besseren Haushalt gesucht. Nur wirklich tüchtige, mit empfohlene Mädchen wollen sich unter Angabe ihrer Lebensgeschichte unter X O 102 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 9305

Jung. ehrlich. Mann
der Bürgschaft leisten kann, findet dauernde Beschäftigung; nur reelle Sache. — Angebote unter D X 98 an die Geschäftsstelle bes. Blattes. *9350

Kräftiger Junge als
Lehrling gesucht
Bäckerei Nahner, am Friedhof. *9342

Bühne! Lehrmädchen
f. erst. Blatzer gesucht. Zu melden täglich od. gerichtlich 8400 Heidelberg, Hoben-Heinrich „Wenzel".

Servierfräulein
gesucht. L. 4, 13. *9322

Eint., Heiliß. *9321
Mädchen
f. Küche u. Hausarb. gesucht. C 4, 11, part.

Ein ehrliches
Mädchen
f. tagsüber fleißig gesucht. 1740 R 4, 18, Laden.

Suche f. meinen Kinderlos., gut. Haushalt perfekte, saubere
Stundenfrau 1741
Angeb. unt. X R 103 an die Geschäftsstelle.

Jung., flinkes 1743
Servierfräulein
ist gesucht. Steinbock Rüdesheimer, M 4, 8.

Spezialverkauf fein gestrickter

Trikotagen

Ihre Gesundheit verlangt eine dem Frühjahrswetter angepaßte Unterwäsche. Unser Angebot bietet Ihnen eine günstige Kaufgelegenheit in gestrickten Damen-Trikotagen für den Uebergang!

Damen-Hemdchen echt ägypt. Mako fein gestrickt od. Unterziehschlupfhose, im Schritt verstärkt. . **50 ₰**

Damen-Hemdhose Windeform, echt Mako, od. Unterziehose, mit Einziehrand u. breit. Zwickel, Marke „Juvena" . . . **95 ₰**

Damen-Hemdhose mit Beinansatz, 5 Knopfverschluß m. Bandträger o. Vollachsel, besonders feines Gewebe, Marke „Juvena" **1.65**

Damen-Hemdchen mit Bandträger, oder Voll-Achsel od. Dam.-Unterziehhose, echt Mako, fein gestr. Marke „Leona" **75 ₰**

Damen-Schlupfhose mit Elasticrand und breitem Zwickel, Interlook nicht einlaufend, nicht blutend feine Farben, Marke „Leona" **1.35**

Damen-Hemdchen mit Bandträger, od. Vollachsel, Interlook, echt Mako, breite Form, Marke „Juvena" **1.65**

Damen-Hemdchen mit Bandträger, oder angeschnitt. Achsel, echt Mako breite Form, Marke „Leona" **75 ₰**

Damen-Hemdchen mit Bandträger, oder Vollachsel, Interlook z. Schlupfhose passend, Marke „Leona" **1.35**

Damen-Hemdchen mit Bandträger od. angeschnittenen Achsel, 5 Knopfverschluß, weiß und feinfarbig, Marke „Juvena" **1.95**

WARENHAUS
KANDER
MANNHEIM

Rolladen
Alle Ersatz- u. Zubehörteile!
Jalousien Rollos
Hierlmeier & Hartmann
Spezialfirma Mannheim
Lagerstraße 11 Tel. 518 01
Reparaturen prompt u. preiswert!

Vollschlank!
ohne Diäten, Körperteile abnehmen. Beweis durch eine einfach unschädliche Kur, die ich dem kostenlos zusende.
Frau M. KÜMMEL, Bremen, M 5.

Anoden-Batterien
äußerst vorteilhaft, pro Stück 6.50 RM. bei Radio-Hoffmann, F 3, 12

Miet-Gesuche

Lindenhof - Bahnhof!
Ueber Ostern ist 2. bis 3. 4. *9300
gut möbliert. Zimmer
ev. mit Kü., 1. Dame gesucht. Preisangeb. unt. C L 46 an die Geschäftsst. *9301

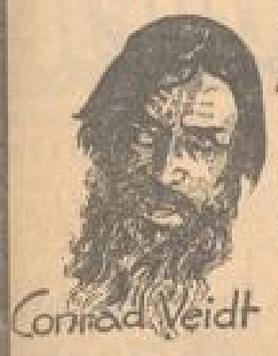
Großes, leeres
Mansarden - Zimmer
ab. 2 kleine, von Berufstät. bewohnt, Oberpfalz gesucht. Preisangebote u. C K 47 an die Geschäftsst. *9298

Fräulein sucht
möbliertes Zimmer
tep. in ruhig. Haus auf 1. 4. Angeb. mit Preis unt. C V 48 an die Geschäftsst. *9299

Solid. Schul. sucht möbl. Zimmer ev. mit Pension. Angeb. unt. B Y 34 an die Geschäftsst. *9292

MARCHIVUM

ALHAMBRA



Täglich mit größtem Erfolg!

Conrad Veidt

der große Menschengestalter in dem neuen historischen Tonfilmwerk

RASPUTIN

(Der Dämon der Frauen)

Eine dramatische Tonfilm-Ballade vom Leben und Tod Rasputins

Weitere Hauptdarsteller: **Charlotte Ander, Paul Otto, Carl Ludwig Diehl, Theodor Loos, Bernh. Götzke, Paul Henkels, Theo Shall, Frd. Gnass**

Ein Tatsachenbericht von packender Unmittelbarkeit, wie sie nur einem so starken, so intensiven Darsteller wie CONRAD VEIDT gelingen konnte. Keinen besseren glaubhafteren Rasputin hätte man in Deutschland finden können. Eindrucksvoll ist die hochragende Gestalt, die mit erschütternden Bauernstiefeln durch kaiserliche und adelliche Paläste schreitet u. dessen nicht übernatürliche Kräfte ausstrahlt.

TON-LUSTSPIEL – Kulturfilm – NEUESTE FOX-TONWOCHE!

80 Pfg. Einheitspreis (Saal- und Balkonplätze) bis 4.30 Uhr

Beginn: 3.00 5.00 7.00 8.30 Uhr.

ROXY

Wir müssen verlängern!

DER ANDRANG IST ENORM

Van de Velde

der berühmte Sexual-Arzt in dem brennendsten und wichtigsten Problem unserer Zeit

DIE EHE

wie sie sein kann
wie sie sein könnte
wie sie sein muß!

Freuden der Ehe!
Rätsel der Ehe!
Leiden der Ehe!

Das große aufsehenerregende

sexuelle

Aufklärungs-Filmwerk mit

Lil Dagover

Maria Schlenz Rud. Haupt H. v. Walther

Jeder Mann – Jede Frau muß diesen Film gesehen haben!

TON-LUSTSPIEL
Kulturfilm Tonwoche

Vorzugskarten gelten

Beginn: 3.00, 5.00, 7.00, 8.30 Uhr

Morgen-Aufführung IN DER ALHAMBRA

Einmalige Sonder-Vorführung

Sonntag, 13. März, vorm. 11.30 Uhr

Der große Welt-Reisefilm

„... den schickt er in die weite Welt"

(Die Wunder der Welt)

Ein Reise- und Querschnittfilm durch 35 Länder, deren Rassen u. Religionen, Sitten u. Gebräuche, Natur-Wunder und Katastrophen.

Gigantische Werke

der Schöpfung und Menschenhand

Das Weltall

mit seinen unbegrenzten Möglichkeiten

Jugendliche haben Zutritt!

Weimarer Geldlotterie 1932
Ziehung schon 14. März d. J.
7990 Geldgew. z. 22 Frdm.
22500
Einzelgewinn
8000
1 Los nur 50 Pfennig Doppelles 1.– Mark
Gesamtbetrag: 10 Einzel- oder 5 Doppellose 5.– RM. Nr. z. versch. Tarif. 5.–
Ferner empfehle:
Münchener Jubiläumslotterie
Ziehung spätest 9. April d. J.
15 Hauptgew. zusammen **38000**
Hauptgewinne:
1 reinst. Equipage m. 4 Pferd. **15000**
1 reinst. Equipage m. 2 Pferd. **5000**
1 Einspänner mit Pferd **3000**
Ferner 12 Reit- und Zugpferde **15000**
An Steuerersatz Gew. auf Wunsch Barzahlung
Außerdem kommen zur Verteilung:
4710 Geldgew. zusammen ohne Abzug **12000**
Im Ganzen 4715 Gewinne **50000**
Preis eines Loses 1.20
Gesamtbetrag: 3 Mark o. 5 Weimar. Lose RM. 6.– versch. Tarif. 6.–
Generalvertr. f. Baden: Lotterie-Bank **Göhringer** Pforzheim, Path. Tel. 3037
Postsch. Karlsr. 21288
Lose kost. p. Lotterie 15 Pfg.; Porto 1 Zusend. der Lose 10 Pfg. extra
Obige Lose sind auch erhältl. bei allen staatl. Lott. Einnehm. u. konzess. Lotteriel.

Besuchen Sie in Ludwigshafen a. Rh. das Restaurant **„Kulmbacher Hof"** Kaiser-Wilhelm-Straße 29. Sie erhalten dort die besten Biere (Paulaner-Thomasbräu München) und die besten Weine (von Mitgl. d. V. D. N.-V.). Die Küche ist berühmt und steht unter Leitung eines Küchenchefs von internationalem Ruf. Sie werden erstaunt sein über die preiswerte und reichhaltige Mittag- und Abendkarte.

SCHAUBURG

Fröhlichkeit — Humor — Stimmung

bringt das erstklass. Lustspiel-Darsteller-Ensemble

Szöke Szakall — Lucie Englisch

Hans Brausewetter — Senta Söneland — Oskar Sima — Hilde Hildebrand — Kurt Vespermann

Annie Markart in dem toll-flotten Schwank

Eine Attacke auf

Griesgrämigkeit und Verbissenheit

bedeutet dieser amüsante Film, der auf 2 Stunden den grauen Alltag vergessen läßt. Dem Sensationen liebenden Publikum zeigen wir im Beiprogramm

Richard Talmadge

in seinem Wildwest- und Sensationsfilm

Der tolle Reiter

Emelka-Tonwoche und Kulturfilm

Anfangs: 3, 5.30, 8 Uhr. Vorzugskarten gelten

National-Theater Mannheim

Freitag, den 11. März 1932
Vorstellung Nr. 218 — Miete F Nr. 25
Zum letzten Male:

Don Pasquale

Komische Oper in 3 Akten. Neue Bearbeitung von O. J. Bierbaum und W. Kleefeld
Musik von G. Donizetti
Musikalische Leitung: Ernst Cremer
Inszenierung: Richard Hein
Bühnenbilder: Eduard Löffler
Anfang 20.00 Uhr Ende 21.45 Uhr

Personen:

Don Pasquale, ein alter Junggeselle	Karl Mang
Doktor Malatesta, Arzt	Christian Könker
Ernesto, Neffe des Don Pasquale	Rch. Kuppinger
Norina, eine junge Witwe	Alice Jliard
Ein Notar	Hugo Voisin

Heute

Poldi Meidner

in der Harmonie, D 2, 6, abds. 8 Uhr
Karten 1.50 bis 4.50 bei Heckel, O 5, 10, Mannh. Musikhaus, O 7, 13, Abendkasse

Wir kleiden Sie billig

und schick ein. Immer nur Planken O 5, 4a eine Treppe und was Sie suchen, finden Sie bei uns zu Preisen, die Sie gern bezahlen. Anzüge, Mäntel, Hosen, Windjacken, Regen- u. Lodenmäntel. Auch Gehrock-, Frack- u. Smoking-Anzüge finden Sie in großer Auswahl zu sehr niedrigen Preisen.

Etage Ringel
Mannheim (Planken)
O 5, 4a, 1 Treppe
neben Hirschland

Ab heute blütenweißes **Kalbfleisch 50** hiesige Schlachtung ..... nur
Metzgerei Gärtner, H 7, 34, Jungbusch

Immobilien

Feudenheim
Moderne Neubau-Villa

bestehend aus 6 Zimmer mit Zubehör, auf 1. 4. beziehbar, zu verkaufen, evtl. zu vermieten. Näh.: Friedr. Rihm, Feudenheim, Hauptstraße 138, Telephon 414 75. *2604

Einfamilienhaus

(Neubau) in Neckargemünd-Kleingemünd, bestehend aus 7 Zimm., Küche u. eingerichtet Bad, mit Zentralheizung, für M.-A. 21 000.— bei M.-A. 6000—8000 Anzahlung zu verkaufen, evtl. auch zu vermieten. Verkaufspreis kann zu günst. Zinssatz stehen bleiben. 1730 Näheres in der Geschäftsstelle des Blatt.

Gute Kapital-Anlage!

Am Waldparkdamm:

Modern. Etagenhaus

(Zentralheizung etc.) sofort zu verkaufen. Erforderl. Anzahlung Mk. 12 000.—. Vermittlung nicht erw. Zuschriften unt. von Selbstinteressent, unter D E 80 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erb. *0800

Verkäufe

Schlafzimmer

Weißlack

bestehend aus: 1 Kleiderschrank mit Wäscheabteil, Hutboden und Messingstange, 1 Waschkommode mit Spiegelaufsatz u. Platte, 2 Nachttische mit Platte, 2 Metallbettstellen mit Messingbügel, weil kleine Schönheitsfehler, deshalb nur

RM. 215.-

KUPFERMANN Mannheim F 4, 1-3 G. m. b. H.

Kauf-Gesuche

Komplette Bade-Einrichtung

möglichst gut erhalten **zu kaufen gesucht.**
Angebote unter X T 167 an die Geschäftsstelle des Blattes.

GROSS-TONFILM-WOCHE **SCALA**

NUR heute Freitag und morgen Samstag:

HENNY PORTEN in einer fabelhaften Doppelrolle in dem Ton-Lustspiel:

Kohlhiesels Töchter

Mit **Fritz Kampers.**

Heiterkeitsstürme, wie sie selten ausbrechen!

II. **Der Sieg des Herzens**

Beginn nachmittags 4 Uhr

VORANZEIGE! Nur Sonntag und Montag:

Zwei Herzen im 3/4 Takt!

Die Tonfilmoperette der großen Besetzung!!!

Haus „Urania" Qu 3, 20
(Nähe Kaffee Hauptpost)

empfiehlt alles für die **Frühjahrskuren** lt. Vortrag **Dr. Glück, Braunfels/Lahn.**

„Schoenenberger's" Birke, Brennessel-, Brunnenkresse-, Löwenzahn- und Wacholdersaft, Zinkraucsaft u. s. m.

Teesorten wie: Hagebutten, Birkenblätter, Schafgarbe, Lindenblüte, Vitam-R-Würze, Feigen, Olivenöl, Kleie, Leinsamen, Darmöl „Acyalax", alle Flocken u. Nußpasten. Obst- u. Traubensäfte von Weber, Lampe, Rähenhorst, Edensiedlung — Zwieback, Pflanzenbutter, Nußcreme und Fette aller Art. (Anleitung und Schriften gratis.)

Automarkt

Achtung! Selbstfahrer!

Vermiete elegante Personenwagen zu den günstigsten Bedingungen
Schnittspahn, Seckenh.-Str. 68a Tel. 40316

Gbr. Pers.- u. Lieferwag.

sowie Mots-Gelegenheit verf. Seifert, Eichdes, Seckenheimerstr. 28. *0813

Drucksachen

jed. Art liefert billigst Druckerei Dr. Haas G. m. b. H., R 1, 4-6

Mercedes-Benz Limousine

14/90, 6-Sitzer, gutes, aber in sehr gut erh. Zustande, überholt u. neu aufgefrischt, umständ. sofort zu verkaufen. 1798

Anfragen:
Telephon 268 07.

UNIVERSUM

Samstag, 12. März, abds. 11.10 Uhr
Nachtvorstellung d. Nationaltheaters
(1. Wiederholung)

Marguerite: 3

Lustspiel von Schwiefert
Regie: Wilhelm Kolmar
mit Overhoff, Alster, Krüger, Schmiedel, Offenbach

Vorverkauf an allen Verkaufsstellen des Nationaltheaters und im Universum

MARCHIVUM

ZUM NEUEN KLEID DIE GUTE FIGUR

Großer Sonder-Verkauf!

Sportgürtel guter Drell mit seitlichen Gummiteil. 95 ₰
Hüftenhalter mit Gummiteilen . . 1.75
Corselet kräftiger Broché . . . 3.90
Büstenhalter mit Seitenschl. wie Fig. 1.50

Sonderauslagen in der I. Etage.
Besichtigen Sie bitte unser FELINA-Spezialfenster!

SCHMOLLER
Das große Warenhaus für Alle • Mannheim • Paradeplatz und Bierstraße

Arbeits-Stiefel

Art. 4 40/46 Wichsleder-Arbeitsstiefel Nagelbesohlung Absatzeisen 5.90
Art. 3 40/47 Braun Rindl.-Derby-Stiefel kräftige Strapazier-Qualität 7.50
Art. 6 40/47 Kern-Boxleder-Stiefel Staublaschen, ta. Böden hervorragende Paßform 9.50
Art. 12 40/47 Sportbox-Tourenstiefel 2sohlig, Staublaschen, prachtvolle Ware 10.50

Fritz-Schuh
Carl Fritz & Co.
H 1, 8 Breite Straße H 1, 8

Ferdinand Eder, Reiseunternehmungen
Tel. 28915 — Mannheim, N 2, 12
Am Sonntag, 6 Uhr im Postomnibus zum **Ruhestein**
Wahlmöglichkeit in Bühl.

Starke Damen

finden bei uns eine vorbildliche Auswahl in Mänteln und Kleidern zu zeitgemäß niedrigen Preisen

Frauen-Mantel in allen Weiten, aus modern., praktischen Diagonalstoff sorgfältige Verarbeit., aparte Reversstellung **16.75**

Frauen-Mantel in allen Weiten, aus modernem frisé, reine Wolle, ganz auf Kunstseide gefüttert, gute Verarbeitung **24.75**

Frauen-Mantel in allen Weiten, aus vornehmem Diagonal-Cotteté, reine Wolle, ganz auf elegant. Futter, Ersatz für Maß **29.75**

Frauen-Mantel in allen Weiten, aus vornehmem Diagonal-Cotteté, reine Wolle, ganz auf elegant. Futter, Ersatz für Maß **39.75**

WARENHAUS KANDER MANNHEIM

Am 9. März entschlief sanft im Alter von fast 84 Jahren, unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter, Frau

Eva Holmann
geb. Pauli

Mannheim, den 10. März 1932
Bismarckplatz 19

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Dina Grabow Wwe.
Frau Anna Schulz Wwe.

Einäscherung am 12. d. mittags 2 Uhr. Beileidsbesuche dankend verbeten.

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Am Dienstag, den 15. März 1932, 8½ Uhr beginnend, werden im Saal des alten Rathauses, P 1, die Fleischvertaufs-, Milchverkaufs-, Fischverkaufsplätze des Hauptmarktes sowie der Nebenmärkte versteigert.

Weiter werden an diesem Tag die Eck- und sonstigen Marktplätze des 1. Teils Reihe 1—13, des 2. Teils Reihe 14—23 des Hauptmarktes, ferner am Mittwoch, den 16. März 1932, 8½ Uhr die Eck- und sonstigen Marktplätze des 3. Teils, Reihe 24a—40 des Hauptmarktes versteigert.

Die Fortsetzung der Versteigerung der etwa noch nicht ausgeboten Plätze des Hauptmarktes und jener des Augarten- und Neumarktes findet am Freitag, den 18. März 1932, 9½ Uhr statt.

Die Versteigerung ist öffentlich, der Zuschlag erfolgt an den Meistbietenden.

Mannheim, den 9. März 1932.
Der Oberbürgermeister.

Freiwillige Versteigerung

Samstag, den 12. März 1932, nachm. 3 Uhr werde ich im hiesigen Pfandlokal Qu 5, 2 gegen bare Zahlung öffentlich versteigern:

1 Posten Herren- und Damenmäntel, Gummimäntel, Mützen, Damenkleider, Pullover, Westen, Windjacken, Pelerinen usw. 3074

Die Versteigerung findet bestimmt statt.

Mannheim, den 10. März 1932.
Reiß, Gerichtsvollzieher.

WEIL WENIG GELD
offeriere ich:
Türkeifleisch . . . . . per Pfd. nur —.90
Schweine-Hagen, fr. u. gef. . . . . —.50
Schweine-Rollfleisch . . . . . —.70
Hausm. Streichleberwurst . . 5 . . 1.—
Wurstfabrik **M. KÖPF**, Mannheim, Qu 2, 21
Filialen: Rheinau, Meerfeldstr. 43
Waldhofstr. 17, Schwetzingerstr. 109
Neckarau, Marktplatz *0710

in massiv Silber 800 gest. und mit 90 u. 100 g Silberauflage von meiner Firma sind Qualitätsbestecke. Alleinverkauf, schweren Juwelierwaren, nur vorzüglich Kunter, an Sonderpreisen, z. B. 1 vollständiges Metallige Garnitur nur M. 118.-. Bitte sofort Silberbesteck. Jetzt beginnen Sie Anzahlung, 1. Rate 1 Mon. nach Lieferung. Verlangt Gratis u. Frei. Katalog u. unverbindlich Preisliste. Fritz Müllhoff, Solingen-Ohligs 70 Industrie.

Unterricht

Institut **Sigmund** Mannheim
A 1, 9 am Schloß
Tag- und Abendschule
Beginn bei Oberprima Sexter und Schülerinnen
Kleine Klassen
Gute Erfolge
Anmeld. wochentgl.
Prospekt frei.

Miet-Gesuche

Dame, jung., bessere, möbl. od. teilm. möbl.
Zimmer
in gut. Hause, ruhige Lage in der Oststadt, Nähe Augusta-Anlage von berufst. Dame z. 15. März ges. Preis 25 ℳ. Ang. u. D T 79 an die Geschäftsst. *0341

Saub. möbl. Zimmer
I. beschl., in gt. Hause bei ruhig. Leuten von ruh. Dame gt. Preis gelegen. Angeb. unt. D R 77 an d. Geschäftsst. *0337

Suche eine
4 Zimmer - Wohnung
mit Bad im Zentrum der Stadt. — Angebote unter X N 183 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 3064

2 Zimmer - Wohnung
mit Küche u. Keller von kinderl. Ehep. bel. ob. auf 1. 4. in Neckarstadt zu mieten ges. Angeb. unt. C B 87 an die Geschäftsst. d. Bl. *0238

Kleiner Laden
mit Zimmer u. Küche zu mieten gesucht. Angeb. unt. D L 71 an die Geschäftsst. *0325

3 Zimmer - Wohnung
mit Bad z. Zusch., in guter Stadtlage oder Ludwigshafen, von kinderlosem Ehep. gesucht — Angeb. mit Preisang. unter D U Nr. 90 an die Geschäftsstelle. *0347

Kinderl. Ehep. sucht zum 15. April sehr gut möbliertes
2 Zimmer - Wohnung
mit Bad und Küche in nur gut. Hause u. gut. Lage. Angeb. u. X L 199 an die Geschäftsstelle. 1737

1 oder 2 Zimmer - Wohnung
bis 1. 4. 32 von ruh. kinderl. Ehep. (Beschäftigung) gesucht. Angeb. unter D Q 76 an die Geschäftsstelle. *0336

Kleiner Laden
mit Zimmer u. Küche zu mieten gesucht. Angeb. unt. D L 71 an die Geschäft. *0325

Gegen Ueberfall, nur Zimmer u. Küche mögl. sofort, bessere Frau Handbetrieb. Übern. Gute Ref. Angeb. u. D P 75 an die Gesch. *0333

Herr sucht auf 1. 4. 32
2 leere Zimmer
möbl. m. Heizung, nur Zentrum—Ost. Angeb. unter D N 73 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *0332

Bess. möbl. Zimmer
sogleich, nur Parterre oder 1. Etage, Nähe Marktplatz, von Herr zu mieten gesucht. Angebote unter X M Nr. 190 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten. 1739

Studentin sucht
gut möbliertes Zimmer
Angebote mit Preis unt. D G 67 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erb. *0308

Verkäufe

Speisezimmer Gelegenheitskauf
Büfett 100 und Kredenztische mit Nußbaum, kompl. m. Tisch, 4 Stühle zusammen, Wert 525.- **Oetzel**, Möbel Huggenbachstr. 8 *0328

Verkaufe aus Privatbesitz: *0307
Gutr., großen Perser-Brücke, großer Perserteppich, Mahagoni-Salon, Eßzimmer, Kabbe, Lüst. Oelgemälde, Spieltisch. Johann Hebel, P 5, 20.

1 Speiseservice
f. 12 Pers., 1 Fahrrad, Herrenrad, 1 Gartentisch, rund, billig zu verkf. Friedrichsfeldstraße 56, part. r. *0318

Radio
Ia. mob. neuer, trennscharf. Bull.- u. Reg.-Empfäng., tgl., billigst zu verkf. *0306 Qu 5, 8, III.

Bauernzimmer, Herrenzimm., Ueberfallsofa, Truhe, Kleider- und Wäscheschrank, Bienenmeisterzimmer, Grammophon m. Platten, Ausziehtisch, Betten, Wasch- u. Nachtische, Tische, Bettel. und Stühle, 1. Reit. abzugeb. Auf. Steigmüller, D 1, 3/8. *0301

Fahrräder *0002
werden zu Spottpreisen direkt an Private abgegeben. K 3, 2, Fahrradhaus, Fahrradabzahlungsbau

Berkelwaage *0303
(Goldwurfe) fast neu, amtl.-beh. billig abzugeben. Angeb. unt. D O 74 an die Geschäftsstelle.

Chaiselongue *0004
preiswert bill. zu verkf. L 6, 14, part., links.

Bade-Einrichtung
wenig gebraucht, wegen Umzug billig zu verkaufen. *0302
Wagner, Augusta-Anlage Nr. 18

Papagei-Käfig, m. neu. Papagei-Ständer, eb. Blumenhänger, billig zu verkaufen. *0300
H 4, 2, Höfer.

Umzugshalber billig zu verkaufen:
1 Herrenzimmer, erstkl. Tischlerarbeit, wertvoll, ein Wohnzimmer, 1 Teppiche, 1 Chaiselongue, 1 Eisschrank, ein Badeofen, mehrere Schränke u. Nachttisch. 2005
Meerfeldstraße 9, part., Neuostheim.

Moderne Drucksachen

IMMER NOCH

DER BESTE KUNDEN-WERBER

DRUCKEREI DR. HAAS
NEUE MANNHEIMER ZEITUNG GMBH
BASSERMANNHAUS AM MARKT
TELEFON SA.-NR. 24951
Auf Wunsch Vertreterbesuch

MARCHIVUM